

wow! w^{up}pertal!

Neue Wege. Neue Mitte. Alte Schätze.

GRATIS
ZUM
MITNEHMEN

QUARTIERE, ERLEBNISSE
UND SZENE

WEGE IN EINE GRÜNE
UND GUTE ZUKUNFT

JUBILARE
2026

DIE STADT
ENTDECKEN





DER NEUE TOYOTA C-HR+ JETZT MIT 0 % FINANZIEREN UND STAATLICHE FÖRDERUNG¹ SICHERN



GARANTIE*
BIS ZU EINEM
FAHRZEUGALTER VON
15 JAHREN

Toyota C-HR+

189 €²
mtl.

zzgl. Überführung⁴, zzgl. Anzahlung

Unser Finanzierungs-Angebot²:

Fahrzeugpreis ³ zzgl. Überführung ⁴	41.990,00 €	abzgl. Aktionsrabatt	3.341,32 €	Anzahlung	6.000,00 €
einmalige Schlussrate	26.033,68 €	Nettodarlehensbetrag	32.648,68 €	Gesamtbetrag zzgl. Überführung ⁴	32.648,68 €
Vertragslaufzeit	36 Monate	gebundener Sollzins	0,00 %	effektiver Jahreszins	0,00 %
35 monatl. Raten à	189,00 €				

Toyota C-HR+ 5-Türer Active: 18-Zoll-Leichtmetallfelgen, Matrix-LED-Scheinwerfer, Navigationssystem Toyota Smart Connect mit 14-Zoll-Multimedia-Display, Fahrer- und Beifahrersitz (beheizbar)

Energieverbrauch Toyota C-HR+ 5-Türer Active, Elektromotor 123 kW (167 PS), 4x2: kombiniert: 13,4 kWh/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km, CO₂-Klasse: A, elektrische Reichweite (EAER): 458 km und elektrische Reichweite (EAER City): 658 km. Individuelle Fahrweise, Geschwindigkeit, Außentemperatur, Topografie und Nutzung elektrischer Verbraucher haben Einfluss auf die tatsächliche Reichweite und den Stromverbrauch. Abb. zeigt Sonderausstattung.

*Es gelten die Toyota Relax Garantiebedingungen der Toyota Motor Europe S.A./N.V., Avenue du Bourget 60, B-1140 Brüssel, Belgien. Die Toyota Relax Garantie gilt ausschließlich für Toyota Fahrzeuge nach jeder Inspektion bei einem Toyota Partner bis zu einem Fahrzeugalter von 15 Jahren oder einer Laufleistung von 250.000 km. Die Toyota Relax Garantielaufzeit beträgt 12 oder 24 Monate in Abhängigkeit des für das Fahrzeug vorgesehenen Inspektionsintervalls. Weitere Details sowie die Garantiebedingungen erhalten Sie unter <http://www.toyota.de/relax>

¹Ein Rechtsanspruch auf die staatliche Förderung besteht nicht. Die Förderung und deren Höhe sind für die Zukunft nicht garantiert. Alle Informationen zu den Voraussetzungen der Förderung erhalten Sie unter toyota.de sowie unter bundesumweltministerium.de oder bei uns im Autohaus.

²Ein unverbindliches Finanzierungsangebot der Toyota Kreditbank GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln für den Toyota C-HR+ 5-Türer Active. Das Finanzierungsangebot gilt nur für Privatkunden und nur bei Anfrage und Genehmigung bis zum 30.06.2026 und entspricht dem Beispiel nach § 17 Abs. 4 PAngV. Individuelle Preise und Finanzangebote erhalten Sie bei uns.

³Unverbindliche Preisempfehlung der Toyota Deutschland GmbH, Toyota-Allee 2, 50858 Köln, inkl. MwSt., zzgl. Überführung⁴.

⁴Die Kosten der Überführung i. H. v. 1.490,00 € erfolgen über separate Abrechnung.

Unser Autohaus vermittelt Darlehensverträge mehrerer bestimmter Darlehensgeber.

Autohaus
Lackmann GmbH
lackmanngruppe.de

Heidestr. 22 · 42549 Velbert · T 0 20 51-60 66-0
Seibelstr. 30 · 40822 Mettmann^A · T 0 21 04-14 37-0
Carl-Ruß-Str. 1 · 42719 Solingen · T 02 12-6 45 90-0
Uellendahler Str. 437 · 42109 W' tal · T 02 02-2 81 50-0

^AStandort für Service Toyota und Vertrieb & Service Crosscamp

LEBEN AN DER WUPPER



Foto: Stefanie vom Stein – Stadt Wuppertal

Liebe Leserinnen und Leser, die Begeisterung, mit der Wuppertalerinnen und Wuppertaler sich für ihre Stadt einsetzen, hat mich in meinen ersten Monaten als Oberbürgermeisterin sehr beeindruckt.

Von diesem Engagement zeugen viele Projekte, die Ihnen bei der Lektüre begegnen werden – von der „Urban Art Gallery“ über die „Kultur am Vormittag“ bis hin zum „Aufbruch am Arrenberg“. Es ist großartig, wie viele Menschen sich im Sinne Wuppertals zusammenschließen – egal, ob der Fokus dabei auf Nachhaltigkeit, Kultur oder sozialen Projekten im Quartier liegt.

Dafür bin ich sehr dankbar! Zugleich ist klar, dass auch freiwilliges Engagement einen verlässlichen Rahmen braucht. Mit dem verabschiedeten Doppelhaushalt und der Erarbeitung eines langfristigen „Wuppertal-Plans“ legen wir dafür Grundsteine. So können wir die Stadt weiterdenken – ein Radring um Wuppertal oder die Idee der „Gesundheitsstadt“ sind nur zwei tolle Beispiele dafür.

Ich bin sicher: Wenn wir mutig bleiben und so pragmatisch anpacken wie die vielen Engagierten unserer Stadt, begeistert Wuppertal uns weiterhin! Diese Ausgabe der „Wow!“ bietet dafür wieder reichlich Inspiration.

Mit herzlichen Grüßen
Miriam Scherff,
Oberbürgermeisterin



Foto: Wuppertal Marketing

In Wuppertal gibt es seit dem Jahr 1901 nachhaltige Elektromobilität – damals wurde die Schwebebahn eingeweiht. Die Schwebebahn verbindet alle Stadtteile im Tal und wird auch heute noch gerne genutzt. Eine neue Verbindung auf den Höhen schafft der Radring, den engagierte Wuppertaler vorantreiben. Ihr Ziel ist ein gut ausgebauter und leicht zu findender Weg für Radfahrer einmal um alle Stadtteile Wuppertals herum und mit Querverbindungen in die Zentren. Schön, dass sich so viele Menschen in Wuppertal ehrenamtlich engagieren! Dieses bürgerschaftliche Engagement zeigt sich auch in vielen Stadtteilen, auf vielfältige Weise. Einige dieser Initiativen stellen wir hier im Magazin vor. Sie laden zum Mitmachen ein.

Herzliche Grüße
Martin Bang,
Geschäftsführer Wuppertal Marketing

P.S. Sie möchten in der nächsten Ausgabe im Sommer 2027 werben und Ihr Unternehmen zum Beispiel in Form eines hochwertigen Advertorials präsentieren? Wenden Sie sich gern an Sybille Beutler, Tel. 0202/717-2663, sybille.beutler@wz.de.

Sybille Beutler,
Verkaufsleiterin Werbemarkt WZ Media GmbH



Foto: WSW/Kinop Film

Liebe Freundinnen und Freunde der Wuppertaler Schwebebahn,

in diesem Jahr feiern wir das 125-jährige Jubiläum unseres einzigartigen Verkehrsmittels in Wuppertal. Für uns als Betreiber ist dieses Jubiläum weit mehr als ein historischer Meilenstein – es ist ein Moment des Innehaltens, des Stolzes und der Dankbarkeit.

Dieses Jubiläum gehört uns allen: den Menschen, die täglich mit uns unterwegs sind, denjenigen, die mit Leidenschaft dafür sorgen, dass die Schwebebahn jeden Morgen zuverlässig ihren Dienst aufnimmt und denen, die uns seit Jahrzehnten begleiten.

Wir blicken zurück auf eine bewegte Geschichte: technische Innovationen, herausfordernde Zeiten und mutige Entscheidungen. Und wir schauen nach vorn. Die Mobilität der Zukunft entsteht nicht irgendwo – sie entsteht hier, in unserer Stadt. Wir sind bereit, diese Zukunft aktiv mitzugestalten.

Herzlich Ihre Wuppertaler Stadtwerke (WSW)
Markus Hilkenbach,
Markus Schlomski & Sabine Schnake,
Geschäftsführung der WSW mobil GmbH

DIE NÄCHSTE
AUSGABE
ERSCHEINT IM
SOMMER 2027

IMPRESSUM

wow!wuppertal!
Ausgabe 2026

Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG,
Wuppertal

Geschäftsführung
Oliver Moll

Chefredaktion
Lothar Leuschen

Redaktion
Tanja Heil/Textgut
(hauptverantwortlich)
Dr. Astrid Schau

Leitung Mediaverkauf
Sybille Beutler

Projektkoordination
Christine Müller-Rausch

Grafik & Satz
zweimeterdesign.de

Druck
Rheinisch-Bergische
Druckerei GmbH, Düsseldorf

Titelbilder
Adobe Stock – majonit
Andreas Fischer

GESUNDHEITSSTADT

Dieses Jahr widmen wir den Nachhaltigkeits-Teil – erkennbar am grünen Streifen oben auf den Seiten – dem Thema „gesundes Leben“.

16-35



Foto: Sportförderungswerk

10-15



Foto: WSW

Schwebbahnjubiläum

Alles zu Historie und Aktuelles

44-52



Foto: Annelie Brucher-Wohrhehn

Was Wuppertal ausmacht

Bücher, Partnerschaften und gute Orte

36-42



Foto: Andreas Fischer

Aus den Quartieren

Bürgerengagement und Beteiligung

56-57



Foto: Matti Rosenkranz

WZ in Aktion

Wandertouren und schöne Veranstaltungen

Wuppertal neu entdecken

Unsere digitale Standortbeilage ist da!

Wuppertal steckt voller Geschichten, Ideen und Orte, die unsere Stadt einzigartig machen – und genau diese Vielfalt bündeln wir jetzt in unserer neuen **digitalen Standortbeilage** für Sie.

Erleben Sie Wuppertal aus neuen Perspektiven, entdecken Sie unsere kulturellen Highlights, Kunst und tolle Erlebnisse in der Natur.

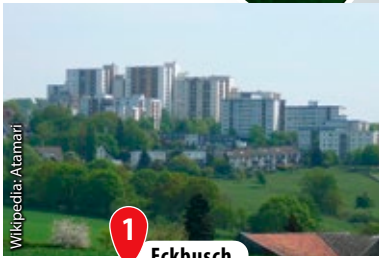
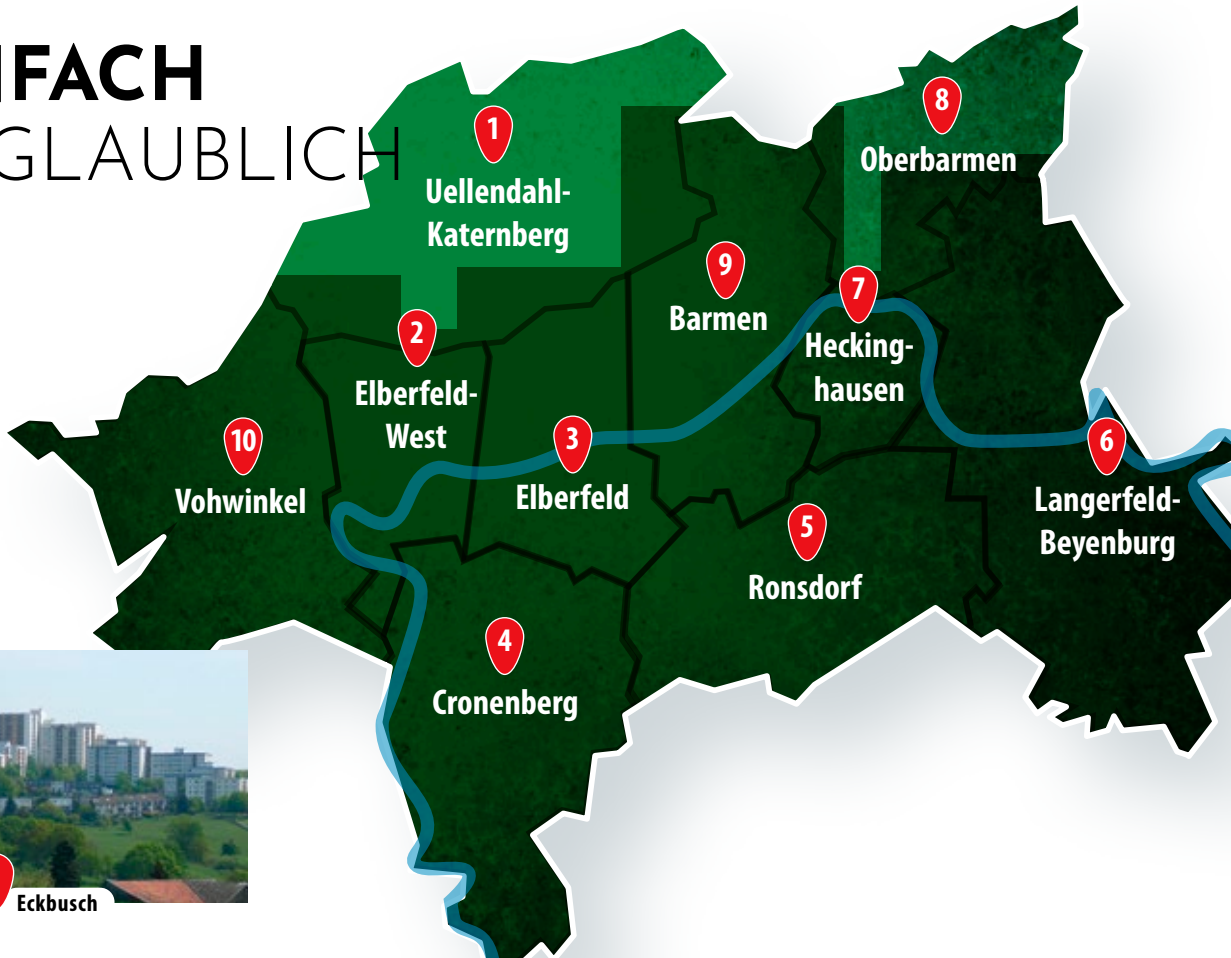
Jetzt reinklicken!



Starten Sie Ihre Entdeckungsreise!
wz.de/wowwuppertalspezial
oder einfach den QR-Code scannen.



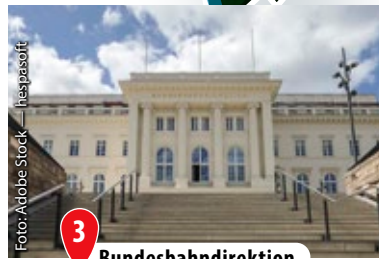
EINFACH UNGLAUBLICH



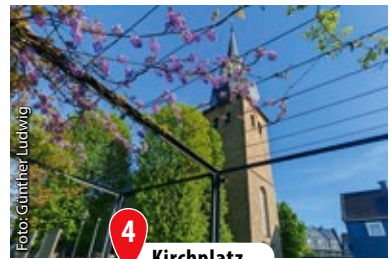
1 Eckbusch



2 Wuppertaler Zoo



3 Bundesbahndirektion



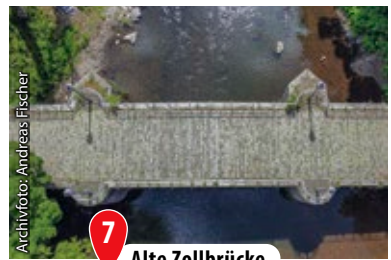
4 Kirchplatz



5 Bandwirkerdenkmal



6 Beyenburg Klosterhof



7 Alte Zollbrücke



8 Wichlinghausen BOB Campus



9 Opernhaus



10 Bahnhof Vohwinkel



INTERNATIONALE KUNST AUF HAUSFASSADEN

Wer sich in Wuppertal bewegt, stößt immer wieder auf großflächige Wandgemälde. Die „Urban Art Gallery“ bietet einen außergewöhnlichen Zugang – zur Kunst und zur Stadt gleichermaßen. Die Idee stammt von Valentina Manojlov, Gründerin der Vereins WupperOne929 UrbanArt. Ihr Anliegen: Kunst für alle, jeden und jede zugänglich zu machen – kostenlos und ohne Barrieren. Die Initiatorin: „In meiner Arbeit geht es mir um die Verbindung von Kunst, Stadt und Mensch – und um den öffentlichen Raum als einem offenen Organismus, den es kreativ zu bespielen gilt: Der Stadtraum als öffentliches Museum, zugänglich für alle, jederzeit, barrierefrei und kostenlos. Keine Wände, keine Türen, kein versperrter Blick – die Welt zu Gast in Wuppertal und dadurch ein Stück Wuppertal in die Welt hinaus!“

Gefördertes Überraschungspaket

Von 2023 bis 2025 entstanden über das ganze Stadtgebiet verteilt großformatige Wandgemälde. Zahlreiche Förderer finanzierten die frei zugängliche Kunst. Neben dem Heimatministerium und dem Bundeskulturministerium handelt es sich dabei vor allem um viele Wuppertaler Unternehmen, Vereine und Institutionen. Da die Förderung des Landes Ende 2025 auslief, pausiert das Projekt nun erst einmal. Bleiben werden 50 Kunstwerke in 22 Quartieren – zumindest für drei Jahre. Denn die Besitzer der Fassaden haben sich für diese Frist verpflichtet, die gestalteten Wände nicht zu verändern. Damit sind sie ein Wagnis eingegangen, bekamen sie die Motive doch erst zu sehen, als sie fertig waren.

Internationale Street-Art-Szene

Valentina Manojlov: „Am liebsten würde ich allen 69 Quartieren ein Bild schenken.“ Sie sieht Wuppertal auf dem besten Weg zu einer der führenden Street-Art-Städte in Europa. Tatsächlich lockte das Projekt über 30 renommierte Artists aus vielen Ländern des Kontinents an – darunter Spanien (Barcelona, Valencia), Frankreich (Paris), Niederlande (Amsterdam, Delft, Eindhoven), Portugal (Porto), Griechenland (Athen), Ungarn (Budapest) und Polen. Neben Europa sind auch Australien und Südamerika (Argentinien) vertreten.

Bekannt wie eine bunte Wand

Für die gut vernetzte Szene mit einer großen internationalen Fangemeinde ist Wuppertal schon lange kein unbeschriebenes Blatt mehr. Die globale Plattform „Street Art Cities“ ist ein internationaler Szene-Kanal. Sie zählt 45 „street art masterpieces“ in Wuppertal. Viele der Künstlerinnen und Künstler haben eigene Websites und sind auf Social Media präsent. Dort zeigen sie die Wuppertaler Werke als Teil ihres globalen Portfolios. So bildet das Künstlerduo PichiAvo aus Valencia, Spanien, die Aphrodite vom Nützenberg, Friedrich-Ebert-Straße, zwischen Werken aus Madrid, London und Lissabon ab. Werke bekannter Street-Artists wie Fintan Magee, MadC, Guido van Helten und Insane51 ziehen Social-Media-Motivjäger und Reiseblogger an.

Marco-Polo-Trendguide: bestes Reiseziel

Bereits 2023 stellte Heike Larisch in ihrem internatio-

nen Street-Art-Blog StreetArtGallery.eu ausgewählte Wuppertaler Murals vor. Im Marco-Polo-Trendguide 2025 belegte Wuppertal dank des Street-Art-Projekts Platz 8 der 15 besten Reiseziele. Der beliebte Reiseführer empfiehlt einen Besuch der hiesigen Fassadenkunst. Die Stadt habe sich zur „Kunst-Hochburg“ für Murals entwickelt. Viele kulturinteressierte Städtereisende, Individualtouristen und Neugierige haben seitdem den Weg an die Wupper gefunden.

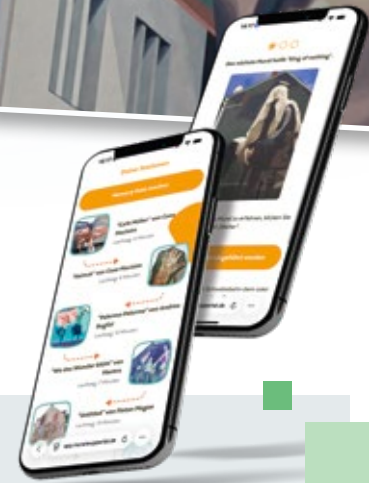
Tanzmomente: die Pina Bausch Gallery

Für sein Tanztheater ist Wuppertal weltweit bekannt. Was lag also näher, als dem „Urbanen Kunstraum Wuppertal“ eine kleine Schwester an die Seite zu stellen, die „Pina Bausch Gallery – Wuppertal tanzt“? Valentina Manojlov wäre nicht Valentina Manojlov, wenn sie für dieses Format nicht ein neues Konzept erfunden hätte: Seit Juli 2024 waren internationale Künstlerinnen und Künstler eingeladen, Werke der legendären Choreografin kreativ zu interpretieren. Sie kommen aus den Städten der internationalen Koproduktionen des Tanztheaters. Entstanden ist so eine Hommage an Pina Bausch – „10 Murals für 10 Stadtteile – 10 Tanzgeschichten, 10 Länder, 10 Künstler, 10 Ansichten und 10 Aussichten“.

Monumentales Pina-Porträt

Neben der Tanzstücke-Kategorie (Tanzgeschichten) enthält die Pina Bausch Gallery auch Porträts der Künstlerin. Darunter: ein beeindruckendes Werk Mitlen in der Stadt auf der Bundesallee. Über drei große





Außenflächen des ehemaligen Firmensitzes der Gebr. Immenkötter Papier- und Kartonwarenfabrik hielt der deutsche Street-Art-Künstler Case Maclaim, alias Andreas von Chranowski, auf 1.000 Quadratmetern eine Szene aus dem Stück „Café Müller“ fest. Eine ikonische Aufnahme der Pressefotografin Anne-Christine Poujoulat diente als Vorlage. Entstanden ist so ein überdimensionales Werk, das dem Pina-Bausch-Zentrum in unmittelbarer Nähe alle Ehre macht.

Gebärdensprache als Motiv

Der Urbane Kunstraum bietet Kunst für alle, vor allem aber für die Bewohner rund um das jeweilige Werk. Vor jedem Projekt waren sie zu einem offenen, kreativen Werkstattprozess eingeladen, um sich mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen. Menschen und Institutionen sollten gemeinsam herausarbeiten, was die lokale Identität ihres Quartiers ausmacht. Denn die Artists kamen nicht mit fertigen Ideen nach Wuppertal. Vielmehr waren sie aufgefordert, die Botschaft umzusetzen, die das Mural transportieren soll. So bezog WupperOne929 UrbanArt am Ostersbaum (Schlieperstraße 21) einen Verein zur Förderung Gehörloser ein. Case Maclaim, zu dessen Lieblingsmotiven Hände zählen, malte die Gebärde „Heimat“ in drei Bewegungsstufen.

Heimatgeschichte als Quartiersarbeit

Bewusst beschränkt sich das Großprojekt „Urban Art Gallery“ nicht nur auf die Talachse, auf der sich mit der Schwebebahn viele gestaltete Wände entdecken lassen, sondern bezieht auch Viertel wie Heckinghausen, Wichlinghausen und Langerfeld ein. Ziel ist, wie es zum begleitenden Podcast heißt, „die Wuppertaler Stadtgesellschaft in ihrer Vielfalt mitzunehmen und insbesondere Menschen, die sonst in Kunstprojekten nicht unbedingt mitgenommen werden“. Das Projekt schreibt Heimatgeschichte, denn es ist verbunden, so Valentina Manojlov, „mit Gesprächen in den Quartieren, sodass wir die Arbeit mit den Menschen, die dort leben, verknüpfen konnten. Die Anwohner sollten sich damit identifizieren.“

Wuppertals Wände wirken

Sowohl die künstlerische als auch die gemeinschaftsstiftende Seite des Projekts wird gesehen und gelobt. Oberbürgermeisterin Miriam Scherff: „Die fantastischen Murals begeistern wirklich jeden und verschaffen uns internationale Aufmerksamkeit.“ Wie sich das allerdings touristisch niederschlägt, lässt sich schwer belegen. Schließlich ist die „Urban Art Gallery“ rund um die Uhr geöffnet – und Eintrittskarten braucht man nicht.

Die Mural-App

Entdecken Sie die Wuppertaler Murals auf eigene Faust. Sie können die Web-App im Browser starten, ohne persönliche Daten einzugeben. Eine Fußgänger- und eine Fahrradtour leiten Sie von Kunstwerk zu Kunstwerk. Aktuell sind 24 Murals eingepflegt, inklusive Wissenswerten zu den Künstlerinnen und Künstlern und zum jeweiligen Standort. Insgesamt dauern beide Touren je gute drei Stunden, doch keine Angst: Sie können sich Ihre eigenen Touren je nach Zeit, Interesse und Ausdauer zusammenstellen. Die Anbieterin der App, die Initiative „(M)eine Stunde für Wuppertal“, plant weitere Angebote wie eine Tour mit dem Auto, eine für Kinder und eine für Sehbehinderte.

muralwuppertal.de



INDUSTRIEGESCHICHTE ZUM FÜHLEN UND HÖREN

Wie anstrengend ist es, einen Webstuhl in Gang zu halten? Wie laut sind Flechtmaschinen? Wie entwickelten sich Elberfeld und Barmen? Das erleben die Besucher hautnah im Museum für Frühindustrialisierung, das im Mai 2026 nach langem Umbau direkt neben dem Engels-Museum in Barmen wiedereröffnet hat. Hier gibt es nicht nur viele Informationen, sondern auch Ausstellungsstücke zum Anfassen und Ausprobieren.



Foto: Stadt Wuppertal

Schnell kreiseln die Garnrollen der Flechtmaschine umeinander, begleitet von Scheppern und Rattern. Flechtmaschinen ersetzen mühsame Handarbeit. Im Museum sind mehrere Modelle zu sehen, die immer wieder angestellt werden. Einen Raum weiter stehen Jacquard-Webstühle. Einen dürfen die Besucher

selbst bedienen und erhalten als Andenken einen Abschnitt der gewebten Bandes. Musterbücher der Huppertsbergfabrik zeigen daneben, was früher gefragt war: doppelt gewebte Sockenhalter etwa oder „Ärmelhalter des eleganten Herrn“. Beeindruckend ist die Lichtshow auf dem Modell der Stadt Wuppertal: Mit Projektionen wird gezeigt, wie unterschiedlich die Städte Elberfeld und Barmen wuchsen und wie wichtig der Bau von Straßen und Schienen für die Industrialisierung war. Man sieht, welche verheerenden Auswirkungen Hochwasser der Wupper hatte, und wie die Bäche von den Höhen ins Tal flossen und dabei Wasserräder antrieben. Diese Kraft wurde für Schmieden und Schleifereien genutzt. Die Zerstörung im Krieg wird ebenso dargestellt wie das Zusammenwachsen der Stadtteile.



Foto: Marcus Ibsel

Als Garnbleicher fotografieren lassen

Am Fotopoint können sich Besucherinnen mit der typischen Schürze der Wuppertaler Garnbleicher und mit der Güte – einer Wasserschäufel – fotografieren lassen. Mit Hilfe der Güte wurden die zum Bleichen ausgelegten Garne nass gemacht. Wenige Meter weiter lässt sich sehen und fühlen, wie unterschiedlich Leinen vor und nach dem Bleichen sind: vorher grau und rau, nachher weiß und weich. Mit einer Karde –

Anzeige

WUPPERTALER BÜHNEN VORHANG AUF FÜR NEUE GESCHICHTEN UND GROSSE KLÄNGE

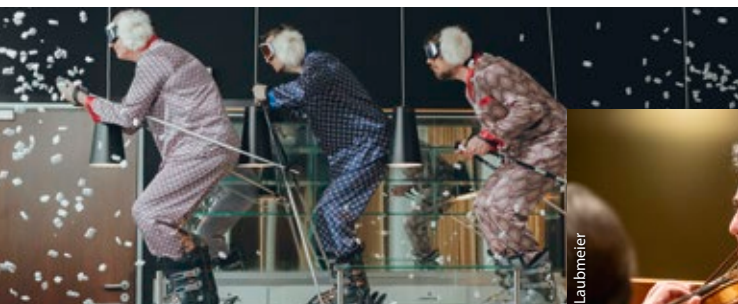


Foto: David Laubmeier

Die Spielzeit 2026/27 der Wuppertaler Bühnen lädt zu vielen besonderen Momenten in Oper, Schauspiel und Sinfonieorchester ein – mal mitreißend, mal überraschend, mal ganz nah am Alltag. Im Mittelpunkt steht dabei das gemeinsame Erleben: die gespannte Ruhe vor dem ersten Ton, das Licht, das langsam ausgeht, und die Vorfreude auf einen besonderen Abend. Den Auftakt bildet am Sonntag, 6. September 2026, das ›Schnupperfest im Opernhaus‹. Ab 12 Uhr können die Besucherinnen und Besucher in die Welt von Theater und Konzert eintauchen.

OPER

Die Oper Wuppertal wartet mit Giuseppe Verdis packendem Psychodrama ›Otello‹ auf das Publikum. Das Stück erzählt von Liebe, Manipulation und zerstörerischer Eifersucht. Zwischen triumphalem Machtanspruch und innerem Kontrollverlust entfaltet sich eine

Oper von großer emotionaler Wucht und musikalischer Intensität. Nach Shakespeares berühmter Tragödie zeichnet Verdi das Porträt eines Menschen, der an Misstrauen und Intrigen zerbricht. Premiere ist am Samstag, 31. Oktober 2026, im Opernhaus.

SCHAUSPIEL

Die Spielzeit 2026/27 am Schauspiel Wuppertal widmet sich dem Spannungsfeld zwischen Wirklichkeit und Inszenierung. Zwischen Komödie, Klassiker und Gegenwartsdramatik erzählen die Premieren von Identität, Wahrnehmung und gesellschaftlichen Zuschreibungen. Bevor der Blick auf die neue Spielzeit geht, steht jedoch noch die letzte Premiere der aktuellen Saison an: Am 20. Juni 2026 feiert Erich Kästners ›Drei Männer im Schnee‹ Premiere im Theater am Engelsgarten.

SINFONIEORCHESTER

Das Sinfonieorchester startet mit Emilie Mayer in die neue Saison. Die berühmte ›Faust‹-Ouvertüre der einst als »weiblicher Beethoven« gefeierten Komponistin eröffnet das 1. Sinfoniekonzert. Ergänzt wird der Abend durch Béla Bartóks farbenreiche Tanzsuite und Johannes Brahms' monumentales 2. Klavierkonzert mit ungarisch inspiriertem Finale. Am Sonntag 13. / Montag 14. September 2026 in der Historischen Stadthalle Wuppertal.

Weitere Informationen: wuppertaler-buehnen.de





Foto: Stadt Wuppertal



Foto: Stadt Wuppertal

zwei Bürsten mit Metallstacheln – können die Gäste dann wie früher die Baumwolle in weiches Vlies verwandeln, das gesponnen werden kann.

Lange Arbeitstage

Parallel zur Entwicklung von der Heimarbeit zur Arbeit in der Fabrik erzählt die neue Ausstellung auch die sozialen und städtebaulichen Auswirkungen. Eine große Schwengelpumpe macht deutlich, dass die Arbeiter ihr Wasser in Eimern nach Hause tragen mussten. Ebenso wird der Zusammenhang erklärt zwischen einem Ausbau der Abwasserentsorgung und einem Rückgang von Seuchen. Berichtet wird von der Enge in den Elendsvierteln, vom Mangel an Wohnraum, von den unhygienischen Zuständen.

Trotz der geringen Bezahlung waren die Arbeitstage in der Fabrik hart: Von 5 bis 12 Uhr und von 13 bis 19 Uhr dauerte normalerweise die Arbeitszeit von Montag bis Samstag. Wer zu spät kam, wurde hart bestraft: Das zeigt eine historische „Fabrik-Ordnung“. Selbst Kinder mussten oft schon ab dem Alter von sechs Jahren in der Fabrik arbeiten. Dem gegenüber stellt das Museum Insignien des Reichtums der Fabrikbesitzer: Eine Kutsche, seidene Handschuhe neben einem eleganten Fä-

cher, ein Taufkleid. Am Ende verweist die Ausstellung ins heutige Wuppertal: Auf vielen Tafeln befinden sich Gebäude, die bis heute das Stadtbild prägen.

Neben Führungen durch die Ausstellung bietet das Museum für Industriekultur regelmäßig Führungen und Vorträge zu Spezialthemen und eine Familienführung an. Bis Herbst soll ein Audioguide zum Museum fertig werden.

Museum für Frühindustrialisierung und Engels-Haus

Öffnungszeiten:

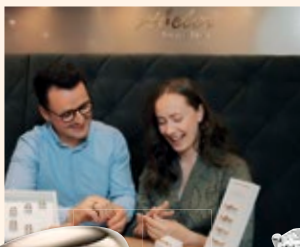
Dienstag bis Freitag 9 bis 17 Uhr,
Samstag/Sonntag/Feiertag 10 bis 18 Uhr.

Sonntags um 11 Uhr gibt es eine öffentliche Führung durch das Museum.

www.mi-wuppertal.de



FÜR DEN MOMENT, DER ALLES VERÄNDERT.



Manche Augenblicke sind leise – und verändern alles.

Vom ersten funkelnden Ja bis zu den Trauringen begleiten wir Ihre Liebe mit Tradition, handwerklicher Perfektion und Zeit für das, was wirklich zählt: Ihre Geschichte.

In persönlicher Atmosphäre nehmen wir uns Zeit für Sie und begleiten Sie bei einer der wichtigsten Entscheidungen Ihres Lebens.

AG
GERSTNER
Der Ring fürs Leben™
seit 1902

Abeler
Juwelier



VON DER IDEE ZUR IKONE 125 JAHRE SCHWEBEBAHN

Von mutiger Innovation zur täglichen Begleiterin: Die Schwebekabine trägt ihre Geschichte seit 125 Jahren sichtbar durch das Tal.

Die Wuppertaler Schwebekabine gleitet seit 1901 über die Wupper und verbindet technische Kühnheit mit städtischem Alltag. Aus einem visionären Verkehrsexperiment wurde ein unverwechselbares Wahrzeichen, das rund 20 Millionen Fahrgäste im Jahr bewegt.



Foto: WSW

Ein Blick ins Jahr der Betriebsöffnung 1901: der heutige Robert-Daum-Platz.

Es war ein mutiger Entschluss, die Schwebebahn über die Wupper zu hängen. Als sich die Stadtväter 1894 nach langer Diskussion für das „System Langen“ des Kölner Erfinders Eugen Langen entschieden, schien das Vorhaben für die meisten Menschen im Tal unvorstellbar. Die schnellste Möglichkeit, sich zu dieser Zeit innerhalb des Tals zu bewegen, war die Kutsche, die Eisenbahn oder ein Pferd. Aber die meisten Leute gingen zu Fuß. Maschinen wurden von riesigen Dampfmaschinen oder von Wasserkraft angetrieben. Das Prinzip des elektrischen Stroms war erst wenige Jahre zuvor entdeckt worden. 1887 nahmen die Elberfelder ihr Elektrizitätswerk in Betrieb und waren damit Vorreiter in Deutschland.

Kann unsichtbarer Strom Wagen bewegen?

Die Idee, dass etwas Unsichtbares große Wagen voller Menschen antreiben könnte, wirkte für die meisten Menschen absurd. Ebenso, dass über der Wupper tragfähige Gerüste entstehen könnten, die diese Wagen freischwebend halten können. Genau genommen war der Bau des Gerüsts 1894 noch gar nicht möglich. Ingenieure mussten erst viele Lösungen für unterschiedliche Probleme finden. Wie verteilen sich die Kräfte des Gerüsts im felsigen Untergrund der Wupper? Wie sollte das Gerüst aufgebaut werden? Sollte die Bahn an einer oder zwei Schienen hängen? Es war mutig von den Verantwortlichen, darauf zu vertrauen, dass die Ingenieure Lösungen finden würden.

Viele neue Erfindungen nötig

Entscheidenden Anteil hatte der Maschinenbauingenieur Anton Rieppel, der schon für die Müngstener Brücke den Freivorbau erfunden hatte: Dabei wird das Gerüst von einer Stütze aus symmetrisch nach beide Seiten hin ausgebaut. Rieppel tüftelte und rechnete, bis er auch komplizierte Probleme gelöst hatte. Der Erfinder erhielt ein Patent für den nach ihm benannten Rieppel-Träger, der die schwere Last mit einer geschickten Verbindung von horizontalen, vertikalen und diagonalen Trägern hält.

Leichtes Gerüst statt massiver Hochbahn

Eugen Langens Idee überzeugte die Stadtväter durch ihre filigranen Tragekonstruktion, die wenig Licht und Luft wegnimmt. Wer die massive brückenartige Konstruktion der Berliner Hochbahn mit den eleganten Stützen der Schwebebahn vergleicht, erkennt sofort die Vorteile. Eigentlich sollte die erste Schwebebahn in Berlin errichtet werden – doch Kaiser Wilhelm machte im letzten Moment einen Rückzieher. Er hielt das Wagnis für zu hoch. Die Elberfelder und Barmer hingegen trauten sich und ihren Ingenieuren das sichere Umsetzen der Vision zu. Sie behielten recht.



Foto: WSW

Ein Foto aus der Bauzeit: Prototyp der Schwebebahn 1898.

Starke Männer und glühende Nieten

Wer heute die alten Fotos vom Bau des Schwebebahngerüsts sieht, kann nicht umhin, die Männer damals zu bewundern. Mit viel Muskelkraft, Pferden und Flaschenzügen bewegten sie die tonnenschweren Stahlteile erst an den Rand der Wupper, dann in die Wupper hinein. Hoch über der Wupper, auf schmalen Absätzen, mussten die Nieten über einem Feuer glühend erhitzt werden. Dann wurden sie zum Einsatzort befördert – oft geworfen und gefangen! – und mit kräftigem Hammerschlag zwischen zwei Metallteile getrieben. Am Ende wurde die Niete platt geklopft und hielt rund 100 Jahre. Und das alles bei Zehn- bis Zwölf-Stunden-Arbeitstagen an sechs Tagen pro Woche.

Ein Teufelsgefährd?

Selbst als das Prachtstück endlich stand und die ersten Bahnen im Probetrieb hin- und herfuhren, gab es noch reichlich Zweifler in Elberfeld und Barmen. Im Himmel, da wohnt schließlich Gott, so die allgemeine Ansicht. Wer quasi durch Gottes Wohnzimmer schwebte, der sei des Teufels. Viele dachten wirklich, der Herr würde eine schlimme göttliche Strafe schicken, sobald die ersten Menschen mit der Schwebebahn fahren. Die Strafe blieb aus. Und für das hoch gespielte sittliche Problem, dass die Fahrgäste aus der Schwebebahn in die Fenster der anliegenden Häuser blicken und dort vielleicht unzünftige Szenen sehen könnten, fand sich eine einfache Lösung: Die Betreibergesellschaft sponserte Gardinen.

Betriebsöffnung.....	1. März 1901
Streckenlänge.....	13,3 km (davon 10 km über der Wupper)
Haltestellen.....	20
Stahlstützen.....	476
Verbaute Nieten.....	rund 2,5 Millionen so viele wie beim Eiffelturm
Höchstgeschwindigkeit.....	60 Stundenkilometer
Fahrzeuge.....	31 GTW 2014, 1 Kaiserwagen
Fahrgäste.....	rund 20 Millionen pro Jahr
Fahrzeit.....	30 Minuten pro Richtung



Foto: WSW

Am 24. Oktober 1900 fuhren Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria mit ihrem Gefolge von Döppersberg bis Vohwinkel. Das war die erste Fahrt mit Passagieren in der Geschichte der Schwebelbahn.

Sicherheitskontrolle auch 1900 nötig

Dass sich Kaiser Wilhelm II. samt Gemahlin in das neue Verkehrsmittel wagte und als erster Passagier 1900 sicher damit von Döppersberg nach Vohwinkel und zurück schwebte, überzeugte viele Skeptiker. Begeistert jubelten sie dem Kaiserpaar zu – und ein Stück weit auch ihrer neuen Sehenswürdigkeit. Bevor jedoch das gemeine Volk fahren durfte, waren auch damals schon Sicherheitskontrollen nötig. Umfangreich wurde getestet, ob die Schwebelbahn den Anforderungen gewachsen war. So wurden etwa 5.000 Kilo Eisen in einen Wagen geladen. Kein Problem für die stabile Konstruktion.

Wuppertaler stürmten die Schwebelbahn

Als dann am 1. Mai 1901 der erste Abschnitt zwischen Kluse und Zoo für die Fahrgäste freigegeben wurden, überstieg die Neugier alle Bedenken. Zur Überraschung der Betreiber wurde die Schwebelbahn gestürmt. Alleine in den ersten zehn Stunden wurden mehr als 10.000 Personen befördert. So groß war der Andrang, dass sogar eine Scheibe zu Bruch ging und aus Sicherheitsgründen der Betrieb vorzeitig eingestellt wurde. Damals saßen die Passagiere übrigens noch getrennt nach erster und zweiter Klasse (später zweiter und dritter Klasse) auf Polster und Holz. In der billigeren Wagenklasse durfte auch geraucht werden.

Telefonieren über die Anschaltstange

Und war die Schwebelbahn damals, Anfang des 20. Jahrhunderts, zuverlässiger als heute? Eher nicht. In den Anfangsjahren gab es immer wieder technische Probleme. Häufig blieben die Bahnen auf der Strecke liegen. Und um Hilfe funken funktionierte wegen der Faradayschen Wirkung des Gerüsts nicht. Deshalb gab es ein ungewöhnliches Kommunikationssystem: Der Fahrer musste eine „Anschaltstange“ aus dem Fenster an eine parallel verlaufende Telefonschiene halten, per Kurbel einen Signalton in der Leitstelle auslösen und konnte dann eine Verbindung aufnehmen. Die Fahrgäste blieben gelassen. Die Reisegeschwindigkeit von 22 bis 26 Stundenkilometern war für sie auch so deutlich schneller als zu Fuß und der Alltag war viel weniger getaktet als heute. Und bis heute dient die Schwebelbahn nicht als Museumsbahn, sondern wird intensiv als alltägliches Fortbewegungsmittel genutzt.



Foto: WSW/Frank Gieltsmann

Anlässlich des 125-jährigen Schwebelbahnjubiläums haben die WSW eine moderne Schwebelbahn im nostalgischen orange-blauen GTW 72 Design gestaltet. Diese Schwebelbahn fährt im gesamten Jubiläumsjahr im regulären Betrieb mit.

Höchst zuverlässiges Verkehrsmittel – bis heute

Als Betreiber sorgen die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) heute für den zuverlässigen Betrieb und die technische Betreuung dieses weltweit einzigartigen Verkehrssystems. Kontinuierliche Investitionen in Fahrzeugtechnik, Wartung und Personal sichern die Leistungsfähigkeit und mindern betriebliche Störungen. Die technische Verfügbarkeit liegt seit Jahren auf sehr hohem Niveau. Im Jahr 2025 betrug die durchschnittliche Verfügbarkeit rund 99 Prozent.

125 Jahre Schwebelbahn – das Jubiläum

So bleibt die Schwebelbahn – historische Konstruktion und modernes Verkehrsmittel zugleich – ein Symbol Wuppertals. Und das wird in diesem Jahr ausgiebig gefeiert. Die WSW haben für das Jubiläumsjahr das Motto „2026 ist ganz Wuppertal Schwebelbahn“ ausgerufen und laden alle Wuppertalerinnen und Wuppertaler zum Mitfeiern ein. Ein besonderes Highlight des Jubiläums ist die Rückkehr des historischen Kaiserwagens, der nach intensiver Aufarbeitung nun wieder durchs Tal schwebt. Gleichzeitig fährt 2026 ein moderner Wagen im nostalgischen GTW 72 Design – orange-blau, wie viele Wuppertalerinnen und Wuppertaler ihn aus früheren Jahrzehnten kennen. Diese Mischung aus Tradition und Moderne zieht sich durch das gesamte Festjahr.

Doch das Jubiläum ist nicht nur eine Rückschau, sondern auch ein Mitmachprojekt. Die WSW sammeln 125 persönliche Schwebelbahngeschichten – Erinnerungen, Anekdoten, Fotos. Diese werden in einer Ausstellung präsentiert und zeigen, wie tief die Bahn im Alltag und in den Herzen der Menschen verankert ist. Am 19. September 2026 laden die WSW und die Wuppertaler Marketing GmbH (WMG) gemeinsam zum Bürgerfest am Döppersberg ein. Eine Sonderbriefmarke, Jubiläumsmodelle der Retro-Bahn, T Shirts und weitere Souvenirs begleiten das Jubiläum.

Für Besucherinnen und Besucher bietet sich die Gelegenheit, die Schwebelbahn neu zu entdecken – als technisches Denkmal, als Alltagsheldin und als lebendiges Stück Stadtgeschichte. So ist 2026 ein Jahr, das Vergangenheit und Zukunft verbindet. Ein Jahr, das zeigt, warum die Schwebelbahn nicht nur fährt, sondern bewegt.



Foto: WSW/Frank Gleisemann

Der historische Kaiserwagen schwebt im Jubiläumsjahr wieder durchs Tal und kann für Sonder- oder Kaffeefahrten gebucht werden.



Kaiserwagen: exklusive Sonderfahrten und gemütliche Kaffeefahrten

Der Kaiserwagen bietet Platz für 60 Personen und kann als gesamtes Fahrzeug für exklusive Veranstaltungen gemietet werden. Die Buchung des gesamten Kaiserwagens kostet (pro Rundfahrt: Vohwinkel - Oberbarmen - Vohwinkel) montags bis freitags 1005 Euro, samstags, sonntags und an Feiertagen 1098 Euro. Ein exklusives Catering kann auf Wunsch dazu gebucht werden.

Die Buchung läuft über das WSW-Buchungsportal www.wsw-online.de/mobilitaet/schwebebahn/kaiserwagen/

Einzelne Fahrten mit Kaffee, Kuchen und Stadtführung können über die Wuppertal Marketing GmbH (WMG) gebucht werden. Die Kaffeefahrt kostet für Erwachsene 49,50 Euro, Erwachsene ermäßigt mit Nachweis zahlen 47,50 Euro. Das Familienticket 1 (ein Erwachsener und ein Kind) kostet 72 Euro, Familienticket 2 (zwei Erwachsene und ein Kind) 114,50 Euro. Kinder zwischen drei und 14 Jahren werden mit 29,50 Euro berechnet, Kinder unter drei Jahren dürfen kostenfrei als Schoßkinder mitgenommen werden. Gebucht werden können diese Fahrten auf kaiserwagen.de.



Chronologie der Schwebebahn:

1880er-Jahre: Der Ingenieur Eugen Langen entwickelt das Konzept einer Hängebahn.

1898: Baubeginn des ersten 400 Meter langen Teilschnittes zwischen Westende und Sonnborner Viadukt. Beginn des Probetriebs.

24. Oktober 1900: Kaiserfahrt: Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria samt Gefolge fahren mit der Schwebebahn von Döppersberg nach Vohwinkel und machen das neuartige Verkehrsmittel international bekannt.

1. März 1901: Start des regulären Fahrgastbetriebs auf der Strecke Kluse - Zoo. Die Wuppertaler Schwebebahn wird schnell zum Rückgrat des Nahverkehrs im Tal.

21. Juli 1950: Bei einer Werbeaktion springt der Zirkuselefant Tuffi aus dem Wagen in die Wupper und bleibt unverletzt.

1995–2014: Das komplette Tragwerk, Fundamente, Stützen, Schienen und die meisten Stationen sowie die Wagenhalle Oberbarmen werden erneuert.

12. April 1999: Nach Beendigung von Gerüstarbeiten war von der Baufirma ein Metallstück an der Fahrschiene nicht entfernt worden - der erste Zug stürzt in die Wupper. Fünf Fahrgäste verlieren ihr Leben, 47 Personen werden verletzt.

2016: Einführung der neuen Wagengeneration.

18. November 2018: Eine 350 Meter lange Stromschiene stürzt ab. Die Schwebebahn fällt für fast neun Monate aus. Verletzt wird niemand.

26. Mai 2019: Der letzte GTW 72 dreht seine Abschiedsrunde.

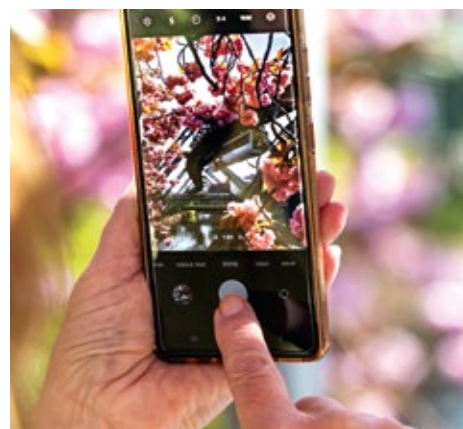
2026: Die Schwebebahn feiert 125-jähriges Jubiläum.

SCHWEBEN AUS JEDER PERSPEKTIVE

Wie die Schwebebahn Menschen, Orte und Geschichten verbindet.



Fotos: WSW/Frank Gleitsmann



Die Schwebebahn zeigt ihre Wirkung auf viele Arten. Sie ist Landmarke, Lebensader und Identifikationspunkt – je nachdem, von wo man sie betrachtet.

STATEMENT

WAS VERBINDEN SIE MIT DER WUPPERTALER SCHWEBEBAHN?

ANDREAS CELLAR
General Manager Leister
Technologies Deutschland GmbH



Foto: Leister

Die Wuppertaler Schwebbahn ist weit mehr als ein Verkehrsmittel – sie steht seit 125 Jahren für Innovationskraft, Verlässlichkeit und die besondere Identität dieser Stadt. Auch uns bei Leister begleitet sie täglich mitten in Wuppertal. Meine erste Fahrt mit der Schwebbahn habe ich bereits als Kind erlebt, heute prägt sie ganz selbstverständlich meinen Arbeitsalltag. Für mich vereint sie Tradition, Dynamik und Zukunftsorientierung auf einzigartige Weise. Genau diese Werte prägen auch unser tägliches Handeln bei Leister – regional verwurzelt, international ausgerichtet und mit dem Anspruch, nachhaltige Technologien für die Zukunft zu entwickeln.



MICHAEL SCHWUNK
VBU-Geschäftsführer



Foto: Birgit Seidel

Die Wuppertaler Schwebbahn und die VBU teilen ein besonderes Jubiläum: Beide blicken auf 125 Jahre zurück. Sie stehen für Beständigkeit, Innovationskraft und regionale Verbundenheit im Bergischen Land. Während die Schwebbahn als technisches Wahrzeichen Mobilität immer wieder neu denkt, hat sich auch die Rolle der VBU weiterentwickelt – von der klassischen Interessenvertretung hin zu einer Plattform für Austausch und Vernetzung. Sie begleitet Unternehmen und Menschen durch wirtschaftlichen Wandel. Beide zeigen, wie sich Tradition und Fortschritt erfolgreich vereinen lassen.



JENNIFER TIMMER
Geschäftsführerin RINKE Treuhand



Foto: RINKE TREUHAND

Als ich vor 14 Jahren aus Bayern nach Wuppertal gezogen bin, war die Schwebbahn für mich zunächst vor allem eines: eine Kuriosität. Ein Verkehrsmittel, das „in der Luft hängt“, kannte ich nur aus Dokumentationen und plötzlich gehörte es zum Alltag. Heute verbinde ich mit der Schwebbahn viel mehr als nur Fortbewegung. Ganz besonders prägend ist die Schwebbahn durch meine Kinder geworden. Für sie ist jede Fahrt ein kleines Erlebnis, fast schon ein Abenteuer. Diese Begeisterung ist ansteckend und erinnert mich daran, wie besonders dieses Wahrzeichen eigentlich ist. Die Schwebbahn ist für mich mehr als nur ein Fortbewegungsmittel – sie steht für meine neue Heimat und viele besondere Alltagsmomente.



DR. CHRISTIAN KINDINGER
Leiter Technik Schwebbahn/
Betriebsleiter BOStrab



Foto: WSW

Ohne Schwebbahn würde Wuppertal nicht funktionieren. Die Schwebbahn ist das wichtigste Verkehrsmittel in der Stadt und fester Bestandteil in der Mobilitätskette vieler Menschen – bei den Wuppertalerinnen und Wuppertalern, bei Besucherinnen und Besuchern und bei Pendlerinnen und Pendlern. Als Betreiber der Schwebbahn ist es unser Auftrag, ein System zur Verfügung zu stellen, auf das sich die Menschen verlassen können. Dafür brennen wir und darauf sind wir stolz. Für mich ist die Schwebbahn inzwischen ein großer Teil meines Lebens. Und ich freue mich, dass ich die Gelegenheit habe, an diesem System und an der Geschichte dieses Systems mitzuschreiben.



SEVKET KILIC
Inhaber Elite Jewelier



Foto: Andreas Fischer

Die Schwebbahn bedeutet für mich Heimat. Schon als Kind liebte ich es, mit ihr zu fahren. Sie ist das Wahrzeichen Wuppertals, in der ganzen Welt bekannt, und verbindet die verschiedenen Stadtteile. Elegant schwingt sie sich in die Kurven, fährt über den Wupperwellen an Fabriken, Schulen und Wohnungen entlang. Für mein neues Unternehmen habe ich deshalb eine stilisierte goldene Schwebbahn als Logo gewählt. Denn die Schwebbahn ist ein einzigartiges Denkmal, das aber gleichzeitig im Herzen und im Alltag der Wuppertaler verankert ist.





KÄLTEOASEN, BEWEGUNG UND VERNETZUNG

Seit Anfang 2025 leitet Kirstin Lintjens das Gesundheitsamt der Stadt Wuppertal. Hier kann die Pflegewissenschaftlerin einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen – gemäß dem WHO-Ansatz „Health in All Policies“, Gesundheit in allen Politikfeldern. Dabei sieht sie Wuppertal auf einem guten Weg zur „Gesundheitsstadt“.

Gesundheit bewegt Wirtschaft

Viele Studiengänge an der Uni Wuppertal enthalten Module mit Gesundheitsbezug wie etwa Public Health, Pflegepsychologie und Ernährung. Außerdem bietet die Hochschule den Studiengang „Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement“ an. Bayer als großer Pharmaplayer, AiCuris als innovatives Biotech-Unternehmen sowie weitere Firmen haben hier ihren Sitz. Dann verfügt die Stadt über eine dichte Kliniklandschaft mit zahlreichen Kooperationen. Neben den „Schwerge- wichten“ Barmer und Barmenia sind weitere Krankenversicherungen vertreten, die Gelder für Präventionsprogramme zur Verfügung stellen. Auf einem Netzwerktref-

fen der Branche im März 2026 betonte Oberbürgermeisterin Miriam Scherff: „Wir wollen Wuppertal als Stadt der Gesundheitsinnovationen sichtbar machen.“

Prävention für alle: Hitzeaktionsplan

Nimmt man die Wohlfahrtsverbände mit ihren Einrichtungen und Pflegediensten hinzu, ergibt sich ein rundes Bild. Kirstin Lintjens: „Wir sind eigentlich eine Gesundheitsstadt und das wollen wir

sichtbar machen.“ Ganz im Sinne ihres Präventionsansatzes ist ihr Amt dem Ressort „Gesundheit, Klima- und Umweltschutz“ von Dr. Katrin Linthorst zugeordnet. Vor allem der Hitzeschutz werde an Bedeutung gewinnen, weil steigende Temperaturen ein erhebliches Risiko besonders für vulnerable Gruppen mitbringen. Dazu zählt sie nicht nur Kinder, alte und kranke Menschen, sondern auch Obdachlose. Der Hitzeaktionsplan, der zurzeit entwickelt und fortgeschrieben wird, soll das Wissen, wie Menschen sich schützen können, in die Breite tragen und an entsprechenden Tagen vor Risiken warnen. Eine Kältekarte soll den Weg zu Orten weisen, an denen sich



Bürgerinnen und Bürger erholen können, wenn es beispielsweise in den eigenen vier Wänden zu warm wird oder ein Püschchen angesagt ist.

Pilotprojekt „Gesund aufwachsen in der Nordstadt“

Kirstin Lintjens weiß, dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Wuppertal häufiger vorkommen als in anderen Städten. Kostenlose, niedrigschwellige Bewegungsangebote wie Sport im öffentlichen Raum gemeinsam mit lokalen Sportvereinen sollen die Fitness steigern. „Gesundheitsförderung geschieht im Quartier“, so die Leiterin des Gesundheitsamts. Wie das aussehen kann, zeigt das Pilotprojekt „Gesund aufwachsen in der Nordstadt“. Das Gebiet rund um den Ölberg und das Quartier Mirke zählt zu den Stadtteilen, in denen es hinsichtlich Bewegung, Ernährung und mentaler Gesundheit nicht gut um Kinder und Jugendliche bestellt ist. Ehrenamtliche Gesundheitslotsen sollen Familien dabei unterstützen, insgesamt fitter zu werden. Sie sprechen ein breites Spektrum an Gesundheitsthemen an. „Es ist schon viel gewonnen, wenn die Menschen wissen, dass sie zahlreiche bestehende Angebote nutzen können“, so Kirstin Lintjens. Vielen ist gar nicht klar, dass Präventionsangebote wie etwa die Versiegelung der Zähne bei Kindern kostenlos sind.

Gratis ins Schwimmbad

Eine weitere wirkungsvolle Maßnahme hat das Team von Kirstin Lintjens in die Schuleingangsuntersuchung integriert: Eltern bekommen eine Übersicht mit allen Bädern der Stadt sowie ein Gratisticket für einen Besuch. Wenn sie wissen, dass die nächste Möglichkeit, schwimmen zu lernen, nicht weit weg ist, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihr Kind fürs Seepferdchen anmelden. Schwimmvereine, das Sport- und Bäderamt sowie den Sportbund mit ins Boot zu holen, ist typisch für die Gesundheitsstrategie der Stadt: vernetzt denken und bestehende Angebote sichtbar machen. Dazu hat die Stadt auch eine digitale Plattform sowie ein interaktives Stadtspiel eingerichtet. Darüber hinaus wünscht sich Kirstin Lintjens öffentliche „Wellnessorte“ für alle: „Ich stelle mir über die Stadt verteilt freie Flächen vor, wo ältere Menschen im Schatten sitzen können, Kinder spielen und Outdoor-Sportgeräte einladen, sich ein bisschen zu bewegen.“



EDLER SCHMUCK UND SICHERE GOLDANLAGE



Fotos: Andreas Fischer



Elegante Halsketten, edle Uhren, verführerischer Ohrschmuck und Trauringe in vielerlei Variationen locken in der Auslage des Elite Juweliers. Im Herzen Elberfelds bietet Sevket Kilic in seinen stilvollen Räumen Schmuck für jeden Geschmack an. Hinzu kommt ein umfassendes Service- und Reparaturangebot. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Goldbarren, für die der Elite Juwelier ein zuverlässiger Partner ist.

„Ein schönes und passendes Schmuckstück erhöht das Selbstbewusstsein und lässt die Person, die es trägt, leuchten“, sagt Sevket Kilic. Deshalb ist ihm eine gute Beratung so wichtig. „Schmuck ist mehr als eine Zierde. Er ist Ausdruck von Persönlichkeit und Emotion.“ Unter seinen mehr als 1000 Artikeln findet jede Kundin ihr Lieblingsstück. Darf es eine klassische goldene Halskette sein? Schlicht, mit einem kleinen Anhänger, oder lieber in mehreren Reihen, die sich raffiniert an den Hals anschmiegen? Oder vielleicht ein schön gestalteter Ring, dessen Brillanten funkeln?

Der Elite Juwelier arbeitet mit deutschen, vor allem aber mit italienischen Herstellern zusammen. „Dort ist die Verarbeitung besonders gut.“ Ob für eine Taufe, als Geschenk zum Geburtstag oder für sich selbst zu

einem besonderen Tag: Im reichhaltigen Sortiment gibt es für jeden Geldbeutel passenden Schmuck. Die vielfältigen Silberringe und Ohrhinge sind besonders bei jungen Mädchen beliebt.

Brautpaare kommen gerne, um sich Trauringe auszusuchen. In dem schönen Ambiente des Elite Juweliers werden sie ausführlich beraten und können in Ruhe unterschiedliche Modelle ausprobieren. Mithilfe von 3D-Visualisierung erhalten sie einen noch besseren Eindruck davon, wie ihr perfekter Ehering aussehen könnte.

Partner für Goldbarren

Daneben ist der Elite Juwelier ein zuverlässiger Partner für alle, die Goldbarren als Geldanlage kaufen wollen. „Goldbarren bieten größte Sicherheit und sind eine stabile Wertanlage – vor allem in der heutigen Zeit“, betont Sevket Kilic. Er ist Vertriebspartner von zwei der größten Gold- und Silberrscheideanstalten Deutschlands, darunter Heimerle + Meule, sowie weiterer internationaler Unternehmen. Dabei ist Kilic Transparenz besonders wichtig: Die An- und Verkaufspreise für Gold werden ständig auf einem Display im Schaufenster angezeigt. So können die Menschen in Ruhe überlegen, ob es der richtige Tag ist, um Omas Schmuck zu verkaufen oder das eigene Geld in Gold anzulegen.

Doch nicht nur der hochwertige Schmuck oder die Goldbarren locken zum Elite Juwelier, sondern auch Rabatte: In jeder ersten Woche im Monat gibt es zehn Prozent Rabatt auf Trauringe. In der zweiten Woche gilt der Rabatt auf Silberschmuck, in der dritten Woche auf Goldschmuck und in der vierten Woche eines Monats bietet der Elite Juwelier zehn Prozent Rabatt auf Brillantschmuck und Uhren. Rettungskräfte und Feuerwehrleute erhalten immer zehn Prozent Rabatt. „Sie leisten eine so wertvolle Hilfe, da möchte ich ihnen Danke sagen“, betont Sevket Kilic. Menschen mit Behinderung, Studierende sowie Beamte im öffentlichen Dienst bekommen fünf Prozent Rabatt. „Als gebürtiger Wuppertaler möchte ich etwas zurückgeben“, sagt Kilic. „Ich habe Wuppertal viel zu verdanken.“

Elite Juwelier GmbH

Herzogstraße 25
42103 Wuppertal
Telefon: 0202 / 399 183 80
E-Mail: info@elitejuwelier.com

www.elitejuwelier.com

YOGA IM STADION UND LINE DANCE AM LOH



Foto: SportBildungswerk

Tanzen? Boule? Wasserball? Oder doch lieber Zumba® und Yoga? Vom 13. Juli bis 6. September steht Bewegung im Freien auf dem Programm. „Sport im Park“ umfasst in diesem Sommer 39 Angebote, die sich rund um die Sommerferien über 8 Wochen erstrecken. „Die Bürgerinnen und Bürger können an rund 25 Orten Sport treiben. An jedem Tag, auch an den Wochenenden, gibt es mindestens ein Angebot“, sagt Désirée Richter vom Sport- und Bäderamt. Sie hat das Programm gemeinsam mit Janina Busse vom SportBildungswerk zusammengestellt.

Es geht auch aufs Wasser

Das Sport- und Bäderamt und das SportBildungswerk lädt dieses Jahr bereits zum sechsten Mal zu „Sport im Park“ ein. Ein Publikumsmagnet war im letzten Jahr „Line Dance am Lohrer Bahnhof“. Désirée Richter: „Die Quotenmänner ließen sich beim Tanzen an einer Hand abzählen. Generell ziehen wir viel mehr Frauen an. Ihr Anteil liegt bei etwa 75 Prozent.“ Dabei müsste eigentlich für jeden etwas dabei sein, verteilt über das ganze Stadtgebiet.



Foto: SportBildungswerk

Stolz sind die Organisatorinnen zum Beispiel auf die Wassersportangebote. Sogar Kanukurse auf dem Beyenburg Stausee stehen auf dem Programm. Wer einmal im



Foto: BERGISCHER KK

Bewegung für alle: Janina Busse (links) vom SportBildungswerk und Désirée Richter vom Sport- und Bäderamt organisieren „Sport im Park“.

Stadion aktiv werden möchte, sollte „Yoga im Stadion“ ins Auge fassen. Sogar der Rasen darf genutzt werden, wenn er trocken genug ist, und wie bei allen Angeboten ist der Einstieg jederzeit möglich.

Alternative an der frischen Luft

Als niederschwelliges Freizeitangebot im Freien trägt „Sport im Park“ dazu bei, die Zeit zu überbrücken, in der der Vereinssport pausiert sowie viele Sportstätten geschlossen sind. Die Stadt kooperiert dabei mit vielen Wuppertaler Vereinen: Jedes Angebot wird von qualifizierten Übungsleitungen begleitet.



Die kostenlosen Angebote richten sich an alle Wuppertalerinnen und Wuppertaler:

Anzeige

NACHHALTIGE FACHKRÄFTESICHERUNG: EIN NEUER BILDUNGORT IN WUPPERTAL

Fachkräfte zu gewinnen und zu halten, bleibt für viele Unternehmen im Bergischen Land eine zentrale Herausforderung. Entscheidend ist, frühzeitig in Bildung zu investieren.



**BERGISCHER
BILDUNGSCAMPUS**

Die Vereinigung Bergischer Unternehmensverbände (VBU) bringt Schulen, Hochschulen und Unternehmen zusammen, unterstützt die berufliche Orientierung und schafft Formate für den Austausch zwischen Auszubildenden, Ausbilderinnen und Ausbildern (Ausbildern) und Betrieben – etwa bei den Azubi-Tagen oder im Dialog zwischen Ausbildungsverantwortlichen. Ziel ist es, Übergänge zu erleichtern und Qualifizierung stärker an den Anforderungen der Betriebe auszurichten.

Mit dem Bergischen Bildungscampus entsteht nun ein neuer Ort, an dem diese Aktivitäten gebündelt und weiterentwickelt werden. Auf dem ehemaligen Schaeffler-Gelände in Wuppertal soll im September der Betrieb starten – an einem Standort, der den Wandel von industrieller Produktion hin zu moderner Bildung sichtbar macht. Er schafft einen zentralen Ort für berufliche Bildung in der Region.

Der Campus richtet sich an Auszubildende, Fachkräfte und Unternehmen gleichermaßen. Im Mittelpunkt stehen Aus- und Weiterbildungsangebote, anwendungsorientierte Lernformate sowie Räume für Zusammenarbeit. Unternehmen können ihre Anforderungen einbringen, während Lernende von einer engen Verbindung zwischen Theorie und betrieblicher Praxis profitieren. Gleichzeitig entstehen neue Zugänge zu Bildung und beruflicher Entwicklung.

Die VBU bringt ihre Erfahrung aus der Fachkräfteentwicklung in diesen Prozess ein, vernetzt Partner und wirkt daran mit, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln und neue Ansätze zu erproben.

Der Bildungscampus steht damit für eine langfristige Ausrichtung: Fachkräfteentwicklung wird als gemeinsame Aufgabe verstanden, die nur im Zusammenspiel



Foto: Anna Schwartz

In der künftigen Halle des Bergischen Bildungscampus: Geschäftsführerin des Bergischen Bildungscampus Jenny Westermann gemeinsam mit VBU-Geschäftsführer Michael Schwunk

von Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Sozialpartnern gelingen kann.

Nachhaltigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang, Bildung als kontinuierlichen Prozess zu begreifen – und damit die Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen im Bergischen Land zu schaffen.



Weitere Informationen:
**www.bergischer-
bildungscampus.de**



15 KILOMETER LEBENDIGER STADTFLUSS

Fotos: Wupperverband

Viermal quer durch Deutschland, von Wuppertal bis nach Athen oder in die andere Richtung bis weit hinter den Polarkreis: 2.000 Kilometer sind ganz schön viel. Für diese Länge an Flusskilometern ist der Wupperverband zuständig. Davon entfallen insgesamt 115 Kilometer auf die Wupper selbst. Auf Wuppertaler Stadtgebiet unterhält und entwickelt das öffentlich-rechtliche Unternehmen rund 34 Kilometer des Flusses. In der Gewässerentwicklung leistete es in den vergangenen Jahren Beachtliches.

Masterplan Renaturierung

Seit 2006 verfolgt der Wupperverband gemeinsam mit der Stadt Wuppertal und mit finanzieller Förderung des Landes das Ziel, die Wupper natürlich zu gestalten. Dabei nutzt er den Spielraum zwischen Gebäuden, Ufermauern, Leitungen und Schwebbahnstützen so gut es geht. Pressesprecherin Susanne Fischer: „Wir müssen im Stadtgebiet kreativ und flexibel sein, denn bekanntlich sind die flussnahen Zonen dicht bebaut.“ Doch jeder Tropfen begrünt das Tal. Schritt für Schritt wuchsen die naturnahen Abschnitte. Begonnen hat das Projekt mit dem Bereich zwischen den Schwebbahnhaltestellen Alter Markt und Adlerbrücke.



Eisvögel mitten in der Stadt

Heute sind bereits 13 der insgesamt geplanten 15 Kilometer Stadtfluss naturnah gestaltet. Mit Steinen und Inseln entstanden Strukturen, in denen sich Fische und Kleinstlebewesen wohlfühlen. In einigen Zonen konnte der Wupperverband das Flussbett vertiefen, turbulente Strömungen und Ruhebereiche schaffen, wobei die Gewässerprojekte auf die Bebauung und menschliche Nutzung abgestimmt werden mussten. Der Erfolg ist mit eigenen Augen zu sehen: Fischarten sind unter der Oberfläche zu erahnen und neben vielen Fischriehnen zeigen sich sogar Eisvögel mitten in der Stadt.



Unternehmen fühlen sich dem Fluss verbunden

Susanne Fischer betont, dass Verband und Stadt bei der ökologischen Aufwertung Wuppertals nicht im Alleingang unterwegs sind. Grundstückseigentümer und Unternehmen beteiligen sich an der Flussentwicklung und sind zum Teil wichtige Kooperationspartner. In Laaken zwischen Oberbarmen und Langerfeld konnte die Wupper deutlich verbreitert werden, ein wichtiger Beitrag sowohl für die Natur als auch für den verbesserten Hochwasserschutz. Das Familienunternehmen Vorwerk unterstützte dieses Teilprojekt an seinem Standort. In Zusammenarbeit mit Bayer konnte die Wupper im Bereich des Werksgeländes naturnah gestaltet werden. Die Firmengruppe Küpper brachte sich bei der Flussgestaltung zwischen Robert-Daum-Platz bis zum Arrenberg ein. In diesem Jahr soll das groß angelegte Renaturierungsprojekt der innerstädtischen Wupper mit dem Abschnitt Hardtufer zwischen der Arbeitsagentur und der Station Landgericht abgeschlossen werden.

Weg frei zu Laichgebieten

Um die Wupper möglichst natürlich zu gestalten, muss auch die Durchgängigkeit für Wanderfische wie Lachse verbessert werden. Damit sie zu ihren Laichgebieten flussaufwärts gelangen, müssen sie Hindernisse wie Wehre umschwimmen können. Daher hat der Wupperverband an Wehren etwa im Bereich der Unternehmen Erfurt und Thermo Fisher/Solventum (ehemals 3M) mit deren Unterstützung Fischaufstiege gestaltet.

Vernetztes Flussgebietsmanagement

Susanne Fischer: „Die Gewässerentwicklung trägt entscheidend dazu bei, dass sich die Lebensader Wuppertals in den letzten Jahrzehnten so gut gemacht hat. Die Stadt ist dadurch einfach schöner geworden und die Aufenthaltsqualität in Ufernähe spürbar gewachsen.“ Allerdings sieht sie die Entwicklung in einem größeren Zusammenhang: Besonders auch die Erfolge in der Abwasserreinigung durch den Ausbau moderner Kläranlagen und strenge Einleitungsstandards werten den Lebensraum deutlich auf. In Trockenzeiten wird zudem Wasser aus den Brauchwassertalsperren in die Wupper geleitet. Das zeigt: Ein umfassendes Flussgebietsmanagement kommt so der gesamten Talachse zugute.

GEMEINSAM FÜR GLEICHE CHANCEN



Das erste Plakat der Gleichstellungsstelle aus dem Jahr 1988



2001

1996

2009

Plakate: Stadt Wuppertal

Wo fängt Gleichstellungsarbeit an und wo hört sie auf? In Wuppertal ist sie seit jeher Teamsache. „Wir suchen uns Verbündete, unsere Netzwerke sind existenziell für uns. All das, was wir erreicht haben, ist immer eine Leistung von vielen“, betont Roswitha Bocklage, Leiterin der städtischen Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung.

Vor kurzem feierte sie mit ihrem Team und vielen Gästen Jubiläum – 40 Jahre Gleichstellungsarbeit in Wuppertal. 1985 war Wuppertal eine der ersten Städte in NRW, die sich entschieden haben, den Forderungen der Frauenbewegung nach mehr Einfluss auf kommunale Entscheidungen nachzugeben. Heute ist Wuppertal im nationalen Vergleich noch immer gut aufgestellt. „Weil wir viele Themen zusammendenken und unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen. Daher ist es nur folgerichtig, dass in Wuppertal Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit miteinander verbunden sind.“

Erfolge und weitere Herausforderungen

Die Stelle widmet sich seit 40 Jahren vielfältigen Themen, unter anderem Gewalt gegen Frauen, speziellen Herausforderungen für Frauen mit internationalen Familiengeschichten, Frau und Beruf, Frauen mit Behinderungen, Frauen und Gesundheit, gendergerechte Stadtplanung, Sichtbarkeit von Lesben, queeren Personen und Frauen in Führung und Politik. Hier wird auch deutlich, dass trotz einiger Meilensteine noch viel zu tun ist: Bis heute werden vor allem Frauen Opfer von häuslicher Gewalt. Noch immer ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege vor allem für Frauen herausfordernd. Sie sind weniger sichtbar.

Erfolge gibt es aber trotzdem – im Großen wie im Kleinen. Beispielsweise werden in Wuppertal seit Kurzem in städtischen Einrichtungen und weiterführenden Schulen Menstruationsprodukte kostenlos ausgegeben. Der Rat der Stadt hat dafür ein Budget zur Verfügung gestellt, mit dem jede Schule ein individuelles Ausgabe-konzept umsetzen kann. Die Reihe „Mehr Frauen in die Politik“ fand 2025 großen Anklang und gab vielen Teilnehmerinnen Rückenwind für mehr politisches Engagement. Sie

wird 2026 als feministischer Salon fortgeführt. In Wuppertal werden noch in diesem Jahr als Zeichen gegen Gewalt an Frauen orangefarbene Bänke aufgestellt. Es soll eine Platte mit QR-Code montiert werden, der auf die Internetseite der Stabsstelle mit Hilfsangeboten führt. Das „Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck“ ist seit 2012 an die Stabsstelle angedockt und setzt sich für eine frauen- und familienfördernde Personalpolitik in Bergischen Unternehmen ein. Unter anderem wurde die „Initiative für mehr Mädchen und Frauen in MINT“ gegründet, die bereits erste Projekte zwischen Unternehmen, Institutionen und Bildungseinrichtungen ermöglicht hat.



Team der Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung.
Vorne rechts: Roswitha Bocklage

Foto: Stefanie vom Stein/Star Wuppertal

Eine Erfolgsgeschichte ist zudem das jährliche Community-Fest zur Antidiskriminierungsstrategie, das verschiedene Gruppen der Stadt zusammenbringt. Bei gutem Essen und vielen Gesprächen geht es um gemeinsame Herausforderungen und neue Kooperationen. Das macht den Kern der Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsarbeit in Wuppertal deutlich. „Und darauf darf unsere Stadt stolz sein – dass die unterschiedlichen Perspektiven und Dimensionen von Verwaltung, Vereinen, Unternehmen, Institutionen und der Zivilgesellschaft gesehen und berücksichtigt werden“, betont Roswitha Bocklage.



Fotos: Lutherstift

180 JAHRE DIENST AM MENSCHEN

Wer durch die hellen, modernen Räume des Lutherstifts in der Nordstadt läuft, wird sich nur an manchen Stellen der langjährigen Tradition des Hauses bewusst. Eröffnet wurde die Einrichtung 1846 von der lutherischen Gemeinde aus dem christlichen Gedanken der Fürsorge heraus – erst als Armenhaus, wenige Jahre danach folgte ein „Rettungshaus“ für verwaiste Kinder. Das erste Gebäude lag an der Ludwigstraße, später gab es eine Dependence an der Blankstraße. Auch ein Frauen-erholungsheim „Marienruhe“ auf dem Gelände von Gut Peters-Katernberg (heute Bayer Forschungszentrum) gehörte in den 1930er Jahren dazu. 1930 wurde an der Schusterstraße das ehemalige Gebäude des Bethesda Krankenhauses übernommen und am 9. September darin das Lutherstift eröffnet. Kaiserswerther Schwestern versorgten dort 80 alte Menschen und 25 Waisenkinder. Drei Jahre später schlossen allerdings die Nationalsozialisten das Kinderheim. Bestehen blieb die Einrichtung für Seniorinnen und Senioren.

Das Lutherstift Seniorenzentrum Elberfeld ist eine selbstständige kirchliche Stiftung. In der Satzung ist verankert, dass die Stiftung „ihre Aufgaben in praktischer Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Evangelischen Kirche“ wahrnimmt. Dabei steht die Stiftung „allen hilfesuchenden Menschen offen, ohne Rücksicht auf

Herkunft, Staatsangehörigkeit, Konfession, Geschlecht und Wohnsitz.“ „Wir leben diese Werte“, betont Marcus Benn, Vorsitzender des Verwaltungsrates.

Das große, prägende Backsteingebäude direkt am Schusterplatz wurde 1988 gebaut und 1989 bezogen. Später kamen noch ein großzügiger Wintergarten, eine neue Küche sowie eine attraktive Cafeteria und ein Kirchsaal dazu. Zwischen den beiden Gebäuden des Lutherstifts befinden sich ein Innenhof sowie eine rollstuhlgerechte Gartenanlage. Auch die Gebäude neben dem Pflegeheim gehören zum Lutherstift. Dort befinden sich kleine, sozial gebundene Servicewohnungen, die bei betagten Menschen sehr beliebt sind. Diese können auf Wunsch Leistungen wie ein frisch gekochtes Mittagessen dazubuchen. 2018 wurden die Bewohnerzimmer des Lutherstifts modernisiert; seitdem gibt es 32 Doppel- und 124 Einzelzimmer. Viele Räume bieten einen weiten Blick über Elberfeld. „Mit 188 Plätzen sind wir die

größte vollstationäre Einrichtung in Wuppertal“, sagt Alexandra Schlautkötter, Geschäftsführerin des Lutherstifts. Dazu kommt noch die Kurzzeitpflege im Haus.

Das wertschätzende Miteinander im Lutherstift zeigt sich darin, dass viele von 170 Mitarbeitenden seit über 20 Jahren im Lutherstift arbeiten. Damit ist eine moderne, hochqualitative pflegerische Versorgung der Bewohner möglich. Auf die Ausbildung von Nachwuchs wird großen Wert gelegt. Es herrscht ein Gemeinschaftsgefühl im Haus. Das Jubiläum feiert das Lutherstift mit zwei feierlichen Gottesdiensten und einem großen Sommerfest mit Gästen aus der Stadtgesellschaft. Schließlich ist es eine Leistung, ein Seniorenstift 180 Jahre lang immer wieder an die Anforderungen der Zeit anzupassen und allen Herausforderungen zu begegnen.

Lutherstift

Schusterstraße 15
42105 Wuppertal
Telefon: 0202 3880
E-Mail: info@lutherstift.net
www.lutherstift.net



Alexandra Schlautkötter und Marcus Benn

Foto: Andreas Fischer

125 JAHRE KLANGKULTUR - DIE HISTORISCHE STADTHALLE WUPPERTAL ZWISCHEN TRADITION UND ZUKUNFT



Foto: L. ...



Foto: Frederic Häfner



Foto: ???

Wenn ein Haus seit mehr als einem Jahrhundert Kulturgeschichte schreibt, dann ist ein Jubiläum mehr als nur ein Anlass zum Feiern – es ist eine Standortbestimmung. Die Historische Stadthalle Wuppertal hat im Jahr 2025 ihr 125-jähriges Bestehen begangen und sich dabei als das gezeigt, was sie seit ihrer Eröffnung im Jahr 1900 ist: ein architektonisches Wahrzeichen, ein akustisches Juwel und ein zentraler Motor des kulturellen Lebens in Nordrhein-Westfalen.

Das Jubiläumsjahr 2025 setzte bewusst auf Strahlkraft und Vernetzung. Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Stadtgesellschaft kamen zusammen, um die Bedeutung der Historischen Stadthalle zu würdigen. Neue Angebote wie inklusive Führungen oder der generationenverbindende Tanztee „Darf ich bitten?“ zeigten eindrucksvoll, wie das traditionsreiche Haus Gegenwart gestaltet. Gleichzeitig spannte das Programm mit Festkonzerten, einem Familienmusikfest und dem „Zukunftsfestival“ in Zusammenarbeit mit der Junior Uni einen Bogen von der Geschichte in die Zukunft.

Parallel zu den Feierlichkeiten richtet sich der Blick auch auf die bauliche Zukunft des Hauses. Die denkmalgeschützte Fassade der Stadthalle, ein prägendes Beispiel neorenaissancezeitlicher Architektur, wird in den kommenden acht Jahren abschnitts-

weise instandgesetzt und restauriert. Ziel der Maßnahmen ist es, die historische Substanz langfristig zu sichern und zugleich den hohen ästhetischen Anspruch des Gebäudes zu bewahren. Naturstein, Stuckelemente, Figuren und Fassadendetails werden dabei mit großer Sorgfalt aufgearbeitet, gereinigt und, wo notwendig, rekonstruiert. Die Sanierung erfolgt im laufenden Betrieb – ein Balanceakt zwischen Denkmalschutz, moderner Nutzung und öffentlicher Zugänglichkeit.

Der Blick nach vorn wird durch aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse untermauert. Neue raumakustische Messungen aus dem Jahr 2026 liefern erstmals detaillierte Daten zum Klangverhalten des Großen Saals unter realitätsnahen Bedingungen. Das Ergebnis bestätigt den legendären Ruf des Saals eindrucksvoll: Mit einer mittleren Nachhallzeit von etwa 2,1

Sekunden im nahezu voll besetzten Zustand bewegt sich die Akustik exakt im Idealbereich für romantische Orchestermusik. Die Analysen zeigen zudem, dass der Große Saal in allen relevanten Parametern zu den besten europäischen Konzertsälen gehört. Besonders charakteristisch ist die tiefenbetonte Klangentfaltung, die Musik nicht nur hörbar, sondern auch physisch in besonderer Weise erlebbar macht. Klarheit, Stärke und Qualität der Klangwiedergabe liegen in den Bereichen, die international als Referenz für exzellente Konzertakustik gelten.

Diese außergewöhnlichen akustischen Eigenschaften sind kein Selbstzweck, sondern Grundlage für ein hochkarätiges Programm, das auch in den kommenden Jahren Maßstäbe setzt. Für 2026/27 kündigt die Historische Stadthalle eine Reihe internationaler Highlights an. Zu den prominentesten Gästen zählen

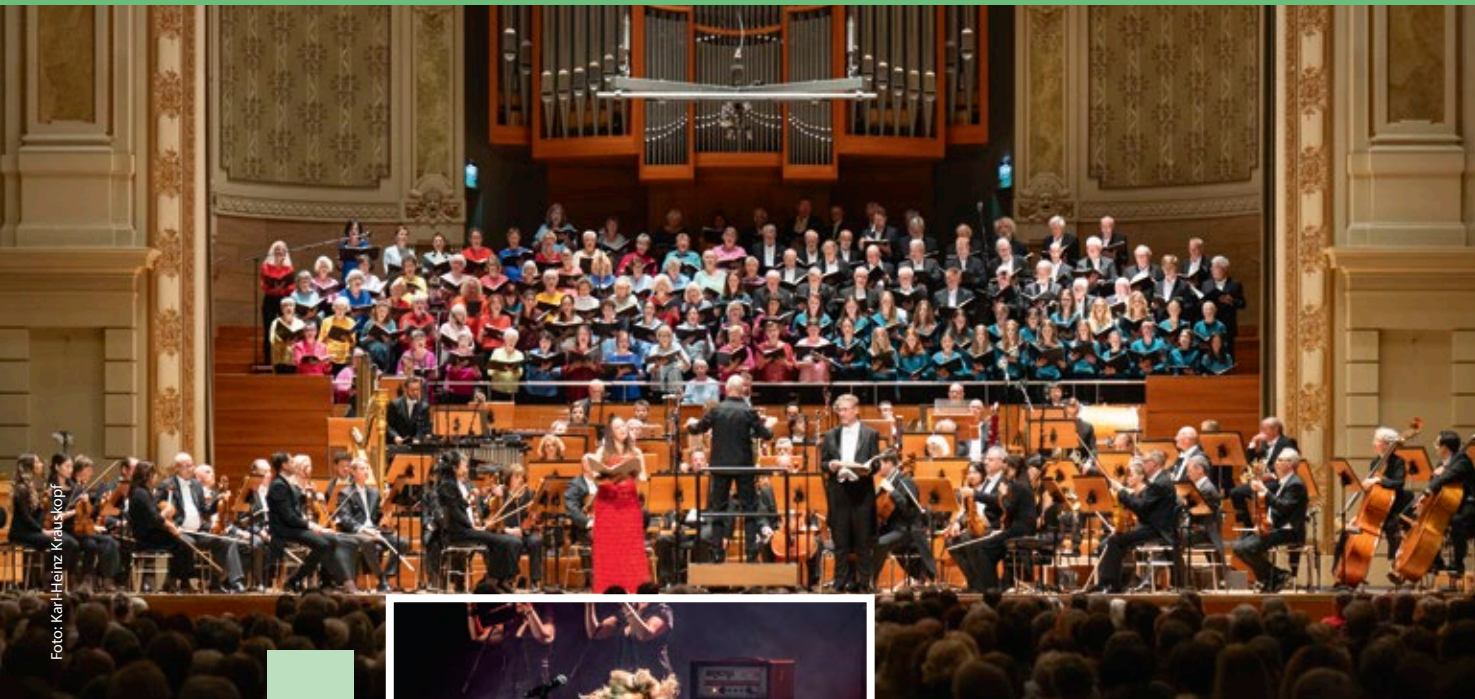


Foto: Karl-Heinz Krauskopf



Foto: Villedaine



Foto: David Laubmeier



Foto: Beilina Osswald

der Pianist Lang Lang und der für seine interpretatorische Tiefe gerühmte Igor Levit, die im Rahmen des Klavier-Festival Ruhr den Großen Saal mit Solo-programmen prägen werden. Auf Einladung der Leverkusener Jazztage werden Weltstars wie Gregory Porter, Jan Garbarek und Mariza in der Stadthalle Station machen. Der Live Club Barmen bringt mit Jeremias und Tommy Emmanuel Youngsters ebenso wie Rock-Veteranen nach Wuppertal.

Auch die enge Verbindung zur regionalen und nationalen Musikszene bleibt ein zentrales Element. Für das renommierte Sinfonieorchester Wuppertal ist die Historische Stadthalle weiterhin künstlerische Heimat. Nach einer überregional beachteten konzertanten Aufführung von Richard Wagners Opernzyklus „Der Ring des Nibelungen“ 2025/26 unter der Leitung von Generalmusikdirektor Patrick Hahn wird

es in der kommenden Spielzeit hier große sinfonische Werke ebenso zur Aufführung bringen wie innovative Konzertformate. Bis der designierte Generalmusikdirektor Christian Reif in der Saison 2027/28 den Taktstock übernimmt, werden Gastdirigentinnen und -dirigenten für spannende Konzerterlebnisse sorgen. Ergänzt wird das klassische Profil durch Entertainment und Show-Produktionen, die regelmäßig Station in Wuppertal machen und die Stadthalle für ein breiteres Publikum öffnen. Darüber hinaus hat sich das Haus in den letzten Jahrzehnten zu einem Mekka des Tanzsports in Nordrhein-Westfalen entwickelt.

Diese programmatische Vielfalt macht den besonderen Charakter der Historischen Stadthalle aus. Das Haus ist kein reiner Konzertsaal, sondern ein lebendiger Kulturraum, der unterschiedlichste Zielgruppen anspricht: von Klassikliebhabern über Jazzfans bis

hin zu Familien und jungen Besucherinnen und Besuchern. Sonderführungen, inklusive Angebote oder Kooperationen mit Bildungseinrichtungen unterstreichen diesen Anspruch. Neben ihrer kulturellen Bedeutung engagiert sich die Historische Stadthalle weiterhin für Nachhaltigkeit. Der umfassende Nachhaltigkeitsbericht des Hauses informiert über Maßnahmen zur ökologischen und sozialen Verantwortung und ermutigt Veranstalterinnen und Besucher gleichermaßen zum Mitmachen.

So verbindet die Historische Stadthalle Wuppertal auf exemplarische Weise Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie bewahrt nicht nur ein bedeutendes architektonisches Erbe, sondern entwickelt es kontinuierlich weiter – gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse, getragen von künstlerischer Exzellenz und offen für neue Impulse.



Archivfoto: Anna Schwartz

Archivfoto: Taro Kataoka

WOHLFÜHLORTE IN EINEM RESILIENTEN UMFELD

Risiken senken und die Stadt kreativ entwickeln: So passt sich Wuppertal an den Klimawandel an. Diverse Maßnahmen dienen dazu, Bürgerinnen und Bürger vor Hitze und deren Folgen sowie bei Starkregen zu schützen. Viel Grün und eine klimaresiliente Stadtentwicklung sollen dazu beitragen, dass es sich auch bei höheren Temperaturen gut im Tal leben lässt.

Hitzeportal und Trinkwasserbrunnen

„Kann ich heute mit den betagten Eltern spazieren gehen?“ „Brauchen die Kinder eine Kopfbedeckung in der Kita?“ Mit einem Blick ins Hitzeportal der Stadt lassen sich solche Fragen schnell beantworten, denn es informiert tagesaktuell über die Temperaturen in Wuppertal und etwaige Risiken. Ein „Hitzeknigge“ bietet Tipps, wie man sich abkühlen kann, aber auch zum richtigen Lüften, leichter Bekleidung und angemessener Ernährung. Mittlerweile zehn Trinkwasserbrunnen laden zur Erfrischung ein. Stetig kommen neue Standorte hinzu. Außerdem reichen bereits viele Geschäfte und Einrichtungen mit festen Öffnungszeiten den Mitmenschen das Wasser: Sie laden als Refill Stationen dazu ein, die Trinkflasche kostenlos aufzufüllen.

Bäder, Parks und Promenaden

Schon heute atmet die grüne Lunge Wuppertals kräftig: Das neue Vorzeigefreibad Mählersbeck sowie Bäder in vielen Stadtteilen dienen als Frischieoasen. Der nächste Wald oder Park ist meist auch nicht weit und ebenfalls über das Hitzeportal zu finden. Während Kinder auch Mitten in der Stadt an Springbrunnen planschen können, bieten Wupperabschnitte mit Promenaden für Groß und Klein Entspannung und frische Luft. Insofern bringt die Stadt schon eine Menge mit für eine klimaangepasste Entwicklung. Frischluftschneisen, mehr Schatten und klimaresiliente Quartiere sollen weitere Genekazente zur klimatisch ungünstigen Tallage mit dichter Bebauung setzen.

Schwammstadt: Wasser speichern statt ableiten

Vorausschauend hat die Stadt bereits vor Jahren begonnen, Flächen zu entsiegeln und Voraussetzungen zu schaffen, damit Regenwasser besser aufgenommen werden kann. So entstand am Döppersberg viel Grün mit versickerungsfähigen Bereichen. Auf diese Weise nutzt Wuppertal nicht nur die kostbare Ressource Wasser besser, sondern wappnet sich auch für Starkregen. Mehr als 35 Millionen Euro Fördermittel bewilligte das Land nach dem Unwetter im Juli 2021 für Wiederaufbaumaßnahmen. Die Stadt

setzt nun alles daran, damit ein nächstes Ereignis dieser Art weniger Schäden nach sich zieht.

Hohe Hochwasser- und Starkregengefahr

Da die Aufnahmekapazitäten eingemauerter Bäche sowie des Kanalsystems begrenzt sind, müssen neue Ideen her. Das Rückhaltebecken Bornberg entlastet die Elberfelder Innenstadt sowie die Gathe deutlich. Es liegt an der Uellendahl Straße und soll Druck aus dem Mirker Bach nehmen. Den Nebenfluss der Wupper, der durch Uellendahl-Katernberg und Elberfeld fließt, stuft das Land NRW als eines der Hauptrisikogewässer ein. Ursula Koukolitschek, Leiterin des Gemeinschaftsprojekts der Stadt, der WSW Energie und Wasser AG sowie des Wupperversbands: „Die Stadt Wuppertal ist deutschlandweit am meisten gefährdet für Hochwasser und Starkregen.“

Wuppertaler Klimagipfel

Mit 1,6 Millionen Euro fördert der Bund das Projekt „Wuppertaler Klimagipfel“. Es zielt darauf ab, Grünflächen im Norden der Stadt miteinander zu vernetzen und einen zusammenhängenden Natur-, Erlebnis- und Erholungsraum zu schaffen. Staatssekretärin Sabine Poschmann überreichte im März den Förderbescheid: „Gerade Städte mit anspruchsvoller Topografie wie Wuppertal stehen bei der Klimaanpassung vor besonderen Herausforderungen. Zugleich zeigt sich hier, wie kreativ und vorausschauend solche Lösungen entstehen können.“ Der „Wuppertaler Klimagipfel“ habe „Vorbildcharakter – auch über Nordrhein-Westfalen hinaus“. Ganz nach Friedrich Hölderlins berühmtem Vers: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“

Hitzebelastungskarte

Die Stadt hat von einem Ingenieurbüro untersuchen lassen, wie heiß es in welchen Lagen Wuppertals zwischen 2050 und 2060 wird. Finden Sie auf der Hitzebelastungskarte Ihre Straße oder suchen Sie Gegenden, in denen ein kühles Lüftchen weht.



KÖNIGSWEG IMPLANTAT

Kräfte von mehreren Dutzend Kilogramm wirken täglich tausendfach auf unsere Zähne – Grund genug, diese Hochleistungswerkzeuge zu hegen und zu pflegen. Droht Zahnverlust oder ist dieser bereits eingetreten, sollte der Ersatz dem Original so nahe wie möglich kommen. PD Dr. Dr. Kristian Bieniek, Spezialist für Zahnheilkunde mit mehr als 35 Jahren Erfahrung in der Implantologie: „Wir bieten alles aus einer Hand und garantieren damit höchste Qualität.“

Vom Original kaum zu unterscheiden

Schließlich verfolgt Dr. Kristian Bieniek die technische Entwicklung der Implantologie seit Jahrzehnten. Er findet gemeinsam mit seinem Team für Patientinnen und Patienten stets die individuell beste Lösung – vom Einzelzahn über die Komplettierung fehlender Zähne bis zum vollständigen Gebiss. Die künstlichen Zahnwurzeln werden ambulant unter örtlicher Betäubung oder ITN (Vollnarkose) in den Kieferknochen eingesetzt. Sie bieten einen perfekten Halt für die Kronen, die sich vollkommen in das natürliche Gebiss einfügen. Sie fühlen sich nicht nur an wie „echte“ Zähne, sondern verhindern auch, dass sich der Kieferknochen zurückbildet.

Meisterlabor für beste Ergebnisse

Dabei kommt den Patientinnen und Patienten zugute, dass die Praxis ein eigenes Dentallabor unterhält. Dr. Kristian Bieniek: „Von der Planung bis zur Fertigstellung des Zahnersatzes arbeiten Arzt und Zahntechniker eng zusammen und können sich ständig austauschen.“ Die Praxis verwendet ausschließlich hochwertige, bioverträgliche Materialien wie Reintitan und Keramik. Anhand einer Tabelle bestimmt der behandelnde Arzt den Farbton der Krone, denn dieser darf sich nicht von den anderen Zähnen unterscheiden, um natürlich zu wirken. Die hauseigenen Spezialisten entwerfen und planen den Zahnersatz passgenau.



Dr. Jessica Beckers, Spezialistin für Implantologie, und PD Dr. Dr. med. dent. habil. Kristian Bieniek

Geht nicht gibt's nicht: Knochenaufbau

Die künstliche Zahnwurzel hält nur in einem starken, gesunden Kieferknochen. „Ein Implantat sollte mindestens von zwei Millimetern Knochensubstanz umgeben sein“, so Dr. Kristian Bieniek. Außerdem muss der Zahnarzt mindestens neun bis zehn Millimeter in die Tiefe gehen, um die Wurzel sicher zu verankern. Wer allerdings längere Zeit klassische Brücken und Prothesen getragen hat und deshalb nicht mehr genug Knochenmasse zu „bieten“ hat, muss nicht verzagen. Denn auch Knochenaufbau zählt zum Leistungsspektrum der Praxis. Je nach Schwere des Substanzverlusts wählt der behandelnde Arzt zwischen verschiedenen Verfahren. Oft reicht es aus, den Knochen mit Splintern aus dem Kinn oder anderen Kieferbereichen aufzufüllen. Mitunter können sogar die Knochensplitter, die beim Bohren des Implantat-Lochs anfallen, mit speziellen Filtern aufgefangen und verwendet werden. Meist sorgt allerdings Knochenersatzmaterial für die notwendige Stabilität.

Gut aufgehoben im Palais Tettenborn

Auch für komplizierte Fälle findet das Team von Dr. Kristian Bieniek Lösungen. Der Oberkiefer bei-

spielsweise lässt sich operativ mit dem sogenannten Sinuslift für das Implantat vorbereiten. Vertrauen ist das Rezept, um den Weg zu einem charmanten Lächeln und kraftvollen Biss gemeinsam zu gehen. Deshalb legt die Praxis im Elberfelder Palais Tettenborn großen Wert auf eine angenehme Atmosphäre, in der sich das Team für seine Patientinnen und Patienten Zeit nimmt. Die fast schon sprichwörtliche Angst vorm Zahnarzt weicht so schnell der Vorfreude auf die schönen neuen Zähne.



Zahnarztpraxis Dr. Bieniek

PD Dr. Dr. Kristian Bieniek
Friedrich-Ebert-Straße 17
42103 Wuppertal
Telefon: 0202 / 30 50 50

www.dr-bieniek.de

PIONIERARBEIT FÜR EINE NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG



Wer kennt es nicht? Wir sitzen in Wuppertal im Regen, während Verwandte aus dem Rheinland freudig erzählen, dass sie bei herrlichem Wetter spazieren waren. Doch auch vor dem vermeintlichen Regenloch macht der Klimawandel nicht halt. Im Tal und auf den Höhen nähern sich die Witterungsbedingungen südwesteuropäischen Bedingungen an. Von 2021 bis 2025 flossen knapp 1,2 Millio-

nen Euro vom Bund nach Wuppertal für die Umsetzung eines Klimaschutzkonzepts. Dazu stellte die Stadt befristet fünf Klimafachleute ein, die große Themenfelder zu beackern hatten.

Vorbild Stadtverwaltung

Als Experimentierfeld diente die Stadtverwaltung selbst, die allerdings lediglich zwei Prozent der Treib-

hausgasemissionen verursacht. Die Klimamanagerinnen und -manager prüften beispielsweise, auf welchen öffentlichen Gebäuden sich Solaranlagen lohnen würden und wie sich Dienstreisen umweltfreundlich gestalten ließen. Vor allem aber beschäftigten sie sich mit Privathaushalten. Sie berieten Haushalte, wie sie ihren Energieverbrauch senken können, informierten zur energetischen Sanierung und unterstützten Quartiersprojekte. Zu den Vorzeigevierteln zählen Arrenberg, Nordstadt und Wichlinghausen-Süd. Das Klimamanagement brachte Haus- und Grundeigentümer, Geschäftsinhaber, Behörden, Gesellschafter und Vereine an einen Tisch. Die Idee: Wenn Menschen in Quartieren besser zusammenleben, zahlt das auf den Klimaschutz ein.

Unternehmen aufs Dach steigen

Die städtischen Klimaexpertinnen und -experten motivierten Unternehmen, ihre Dächer klimafreundlich zu nutzen. Dabei ist es am besten fürs Klima, wenn Dächer begrünt und zugleich mit Photovoltaik ausgestattet werden. Außerdem entwickelte das Klimamanagement einen Leitfaden, anhand dessen Unternehmen individuelle Gefahren des Klimawandels erkennen können. Liegt ein Betrieb etwa an einem Hang, wird Starkregen zum Risiko. Den Mitarbeitenden von Geschäften in der asphaltierten Innenstadt mit wenig Grün und Durchlüftung dürfte die Hitze zunehmend zusetzen.

Die üblichen Verdächtigen

Heute heizen noch 80 Prozent der Haushalte mit Öl und Gas. Das Klimamanagement fragte sich, wie die Stadt vor diesem Hintergrund das Ziel „klimaneutrale Wärmeversorgung bis 2045“ erreichen kann. Der „Wuppertaler Wärmeplan“ gibt grob die Richtung vor und wird alle fünf Jahre fortgeschrieben. Auch das Thema Mobilität schauten sich die Fachleute an und setzten nachhaltige Akzente: Lastenräder, Sharing-Angebote und Räder zum Leihen, Fahrradboxen und eine verbesserte Ladeinfrastruktur für E-Autos zeigen, dass Wuppertal nicht zuletzt dank des Klimamanagements auf einem guten Weg ist.

Anzeige



Das Jubiläumsjahr voller Emotionen.

Ein Jahr voller bewegender Momente – vielen Dank, dass Sie mit uns gefeiert und die Historische Stadthalle Wuppertal mit Leben, Musik und Freude erfüllt haben.

Einmal nach New York und zurück...

Die Menge der Treibhausgase, die Wuppertal jedes Jahr zum Heizen ausstößt, entspricht der Emission, die entstehen würde, wenn die gesamte Stadt nach New York fliegen würde. Im Wuppertaler Wärmeplan erfahren Sie, wie es mittelfristig besser gehen soll.





Foto: Marc Strunz-Michels

SO SCHÖN KANN INTEGRATION KLINGEN

Von der Integrationsmaßnahme zu einem kulturellen Aushängeschild der Stadt: Der WoW (Women of Wuppertal)-Chor wurde bereits vor zehn Jahren als Kooperation zwischen der Bergischen Musikschule in Wuppertal und dem Verein alpha gegründet. Mit der Gründerin, Sängerin und Chorleiterin Hayat Chaoui entfaltet er sein künstlerisches Potenzial. Viele der etwa 80 Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte verbindet eine Freundschaft über kulturelle und soziale Grenzen hinweg. Wir sprachen mit Hayat Chaoui.

Frau Chaoui, Sie sind gebürtige Frankfurterin, haben aber schon kurz nach der Jahrtausendwende in Wuppertal Ihre künstlerische Heimat gefunden. Erzählen Sie!

Im Jahr 2002 holte mich Professor Barbara Schlick an den Wuppertaler Standort der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Hier habe ich studiert – und fand offene Türen und Herzen. Anfangen habe ich mit dem KIWI-Projekt. Ich ermutigte Eltern mit internationaler Familiengeschichte, Kinder- und Wiegenlieder in ihren Muttersprachen zu singen. Wenn Eltern und Kinder ihre Herkunftssprachen pflegen, fällt es ihnen leichter, Deutsch zu lernen. Ich war auch davon überzeugt, dass Frauen mit Migrationsgeschichte vom gemeinsamen Singen profitieren. Da ich sehr gern in Kooperationen arbeite, bin ich in berufliche Qualifizierungsmaßnahmen gegangen. Ich wollte die Frauen dort abholen, wo sie sich wohlfühlen. Im Chor war die Sprache der Musik wichtiger als Deutsch zu können. Wir bringen uns in einem geschützten Ort der Begegnung und des gegenseitigen Respekts gegenseitig Lieder aus aller Welt bei.

Wie schätzen Sie die Bedeutung eines solchen Chores für die Integration ein?

Sehr hoch. Ich sehe den Chor daher auch nicht als Projekt mit dem Ziel, ein tolles Konzert zu geben. WoW ist ein nachhaltiges Angebot mit einer wichtigen sozialen, integrativen Komponente. Musikgruppen, aber auch Sport- und andere Vereine bieten großartige Möglichkeiten, Menschen in eine Gemeinschaft zu integrieren. Vielleicht sollten wir Zugewanderte eher dazu verpflichten, in einen Verein als in einen Deutschkurs zu gehen. Wer in eine Gemeinschaft aufgenommen wird, bewegt sich in Siebenmeilenstiefeln in die neue Umgebung hinein, fast ohne es zu merken. Von Vereinen, Organisationen, Chören wünsche ich mir, dass sie auf Menschen mit Migrationsgeschichte zugehen. Die Hürde, bei einer geschlossenen Community anzuklopfen, ist einfach sehr hoch. Integration gelingt, wenn jemand beispielsweise in eine Kita, ein Familienzentrum oder ein Sprach café

geht und zu Interessierten sagt: „Schau mal, da ist eine offene Tür und durch die gehen wir jetzt gemeinsam.“ Vielleicht ist der fehlende Tenor des Chores oder der Stürmer der Fußballmannschaft ganz in der Nähe. Davon profitiert auch unsere Vereinslandschaft und letztlich unsere Gesellschaft.

Wie setzt sich WoW zusammen?

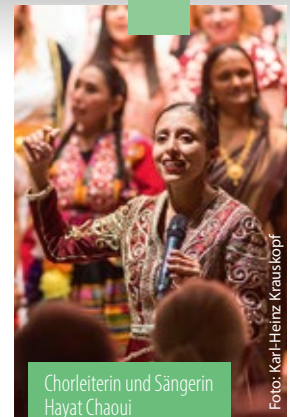
Wir sind ein heterogener Chor. Wir haben junge und alte Sängerinnen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen aus verschiedenen Milieus. Die Lebenskonzepte weichen voneinander ab und auch das Sprachniveau differiert. Ich achte darauf, dass die Mischung bunt bleibt. Dazu gehört manchmal etwas diplomatisches Geschick. Sonst würde der Anteil gut situierter Frauen, die in Wuppertal längst etabliert sind, überhandnehmen. Etwa vier Fünftel der Mitglieder sagten bei der Anmeldung zu mir, sie könnten nicht singen. Wenn Sie eines unserer Konzerte besuchen, hören Sie, dass das nicht stimmt. In der Gruppe entwickeln sich alle schnell. Dazu müssen sie weder gut Deutsch sprechen noch lesen können, denn wir singen alles auswendig.

WoW-Konzerte sind nicht nur ein Ohrenschmaus, sondern auch eine Augenweide...

Ja, ich sage immer zu meinen Frauen: „Seid Königinnen.“ Es macht so viel aus, sich schön zu machen. Diese Haltung brauchen wir zum Singen. Viele tragen Festtagstrachten aus ihrer Heimat. Einige frisieren sich besonders, andere tragen tolle Kopfbedeckungen. Eine Sängerin aus Tschuwaschien, einem Staat der Russischen Föderation, hat ihren traditionellen Kopfschmuck aus ganz vielen Münzen selbst genäht.

Wie gelingt es Ihnen, aus dieser Vielfalt eine Einheit zu machen, wenn der Chor auf die Bühne tritt?

Ich habe immer ein offenes Ohr für meine Sängerinnen. In den Proben geht es munter und lustig zu. Musikalisch sage ich aber, wo es langgeht. Spätestens bei der Generalprobe bin ich sehr streng. Schließlich bringen wir ein Gesamtkonzept auf die Bühne. Das muss visuell und akustisch absolut überzeugen.



Chorleiterin und Sängerin Hayat Chaoui

Foto: Karl Heinz Krauskopf

SINGEN MACHT GLÜCKLICH UND GESUND

Wissenschaftlich mehrfach bewiesen ist die gesunde Wirkung von Singen auf Seele und Körper. Egal ob Schlager, Choräle oder Volkslieder – beim Schmettern schöner Melodien werden Glückshormone freigesetzt, Stresshormone wie Cortisol abgebaut und das Immunsystem wird gestärkt. Durch das tiefe Einatmen und das langsame Ausatmen wird die Lunge gut belüftet. Dadurch steigt die Sauerstoffsättigung im Blut und der Kreislauf wird angekurbelt. Gleichzeitig wird der Herzschlag reguliert und Verkrampfungen werden abgebaut.

Wer in Gemeinschaft singt, tut dabei besonders viel für sein Wohlbefinden. Das regelmäßige gemeinsame Proben erzeugt ein Gefühl der Zugehörigkeit und macht glücklich. Schon in den 1990er-Jahren hat eine Studie mit 12 000 Teilnehmenden bewiesen, dass Mitglieder von Chören eine deutlich höhere Lebenserwartung haben als Menschen, die nicht musizieren.



Der **Chor der Konzertgesellschaft Wuppertal** ist mit rund 100 Aktiven der größte und traditionsreichste in Wuppertal und tritt regelmäßig mit dem Sinfonieorchester Wuppertal in der Stadthalle auf.



Die 1924 gegründete **Wuppertaler Kurrende** ist jährlich in rund 60 Konzerten mit A-cappella-Musik und chorsinfonischen Werken zu erleben.



Die **Mädchenkurrende** wurde 2002 als „Schwester“ der Wuppertaler Kurrende gegründet, mit heute rund 80 Sängerinnen in mehreren Nachwuchschören und einem Konzertchor.



Zum Repertoire des **Cronenberger Männerchors** gehören Volkslieder, Songs und vielstimmige Männerchöre.



Der **Gospelchor Proclaim** steht für emotionale und mitreißende Musikmomente mit fünf- bis sechsstimmigem Gesang.

Anzeige

TECHNOLOGIE AUS WUPPERTAL FÜR NACHHALTIGE PROJEKTE WELTWEIT

Viele Menschen begegnen Technologien von Leister täglich – oft ohne es zu wissen.

Ober moderne Dachsysteme, Tunnelbau, industrielle Fertigung oder innovative Kunststoffanwendungen: Lösungen von Leister kommen weltweit dort zum Einsatz, wo Präzision, Langlebigkeit und Effizienz gefragt sind.

Besonders im Bereich nachhaltiger Anwendungen gewinnen die Lösungen von Leister zunehmend an Bedeutung. Moderne Kunststofftechnik trägt dazu bei, Materialien langlebiger zu machen, Ressourcen zu schonen und Reparaturen wirtschaftlich umzusetzen. Gleichzeitig setzen immer mehr Unternehmen auf elektrische Prozesswärme statt auf klassische Gaslösungen. Moderne Heißluftsysteme ermöglichen präzisere Prozesse, reduzieren Emissionen und helfen dabei, Produktionsabläufe energieeffizienter zu gestalten.

Der Standort Wuppertal ist die zentrale Anlaufstelle für Kunden in Deutschland. Von hier aus betreut Leister Kunden aus unterschiedlichsten Branchen, koordiniert Vertriebsaktivitäten und sorgt mit einer leistungsstarken Logistik für schnelle Verfügbarkeit und zuverlässigen Service. Dabei stehen vor allem die Menschen hinter der Technologie im Mittelpunkt: Das Team begleitet Kunden persönlich von der Beratung bis zur schnellen Versorgung mit Geräten und Ersatzteilen. Internationale Zusammenarbeit gehört dabei zum Alltag, denn während Entwicklung und Produktion in der Schweiz stattfinden, arbeiten Vertrieb, Service und Logistik in Wuppertal eng mit Kolleginnen und Kollegen weltweit zusammen.

Gerade diese Kombination aus internationaler Innovationskraft und regionaler Nähe macht Leister besonders. Viele Mitarbeitende schätzen die familiäre Teamkultur, kurze Entscheidungswege und die Möglichkeit, aktiv an zukunftsorientierten Lösungen mitzuwirken – direkt aus Wuppertal für Projekte auf der ganzen Welt.

LEISTER





**QR-CODE SCANNEN
UND TEIL DES
LEISTER-TEAMS
WERDEN**

CHORKOLLEGEN **GESUCHT!**

Es gibt in Wuppertal eine große Anzahl unterschiedlicher Chöre. Ob für Kinder oder Erwachsene, für Anfänger oder Erfahrene, mit klassischer Musik oder Rock und Pop – jeder und jede findet hier ein geeignetes Ensemble. Die meisten Chöre proben einmal pro Woche. Doch es gibt auch Chöre, bei denen man einfach aus Spaß und ohne jede Verpflichtung singen kann. Einfach einmal vorbeischaun und ausprobieren! Jeder Chor freut sich über neue Mitglieder. Das gilt ganz besonders für Männerstimmen. Ein paar Chöre aus unterschiedlichen Richtungen präsentieren wir hier – es gibt aber noch viel, viel mehr. Internet und Plakate helfen dabei, eine passende Gemeinschaft zu finden.



Der **Straßenchor** der Färberei singt auf dem Gehweg, in der Schwebebahn oder in der Wupper. Mitmachen kann jeder und jede, Vorkenntnisse sind nicht nötig.



Chöre für alle Altersstufen bietet die **Antoniusmusik** der katholischen Pfarrei St. Antonius.



Der **Wupper-Chor** präsentiert Gospel, Rock, Pop, Musicals, Oldies mit Choreographie und Kostümen.



Anspruchsvolle A-cappella-Literatur, aber auch große Oratorien singt der Kammerchor **amici del canto**.



Aus einem evangelisch-reformierten Kirchenchor entstand die **Kantorei Barmen-Gemarke**, die heute als eigenständiger Konzertchor im Kulturzentrum Immanuel auftritt.

Anzeige

MPF

Sie tragen Verantwortung

Wir sorgen für Klarheit und Struktur in Ihrer Vermögensanlage.

Michael Pintarelli
Finanzdienstleistungen AG

Ohligsmühle 3
42103 Wuppertal

✉ info@mpf-ag.de
☎ +49 202 38905-0
🌐 www.mpf-ag.de



WUPPERTAL BEQUEM MIT DEM RAD UMRUNDEN



Auf bequemer, gut ausgeschilderter Trasse rund um Wuppertal radeln und dabei abwechslungsreiche Naturgebiete und herrliche Ausblicke auf die Stadt genießen? Das soll der Radrings ermöglichen. Die Idee dazu stammt von „Miteinander Füreinander Heckinghausen (MFH)“ und Greenpeace, denen sich „wuppertalaktiv!“ anschloss. Der Radrings soll jetzt als BUGA+-Projekt im Rahmen der Bundesgartenschau 2031 verwirklicht werden. Ein Förderkreis Radrings Wuppertal treibt das Projekt voran.

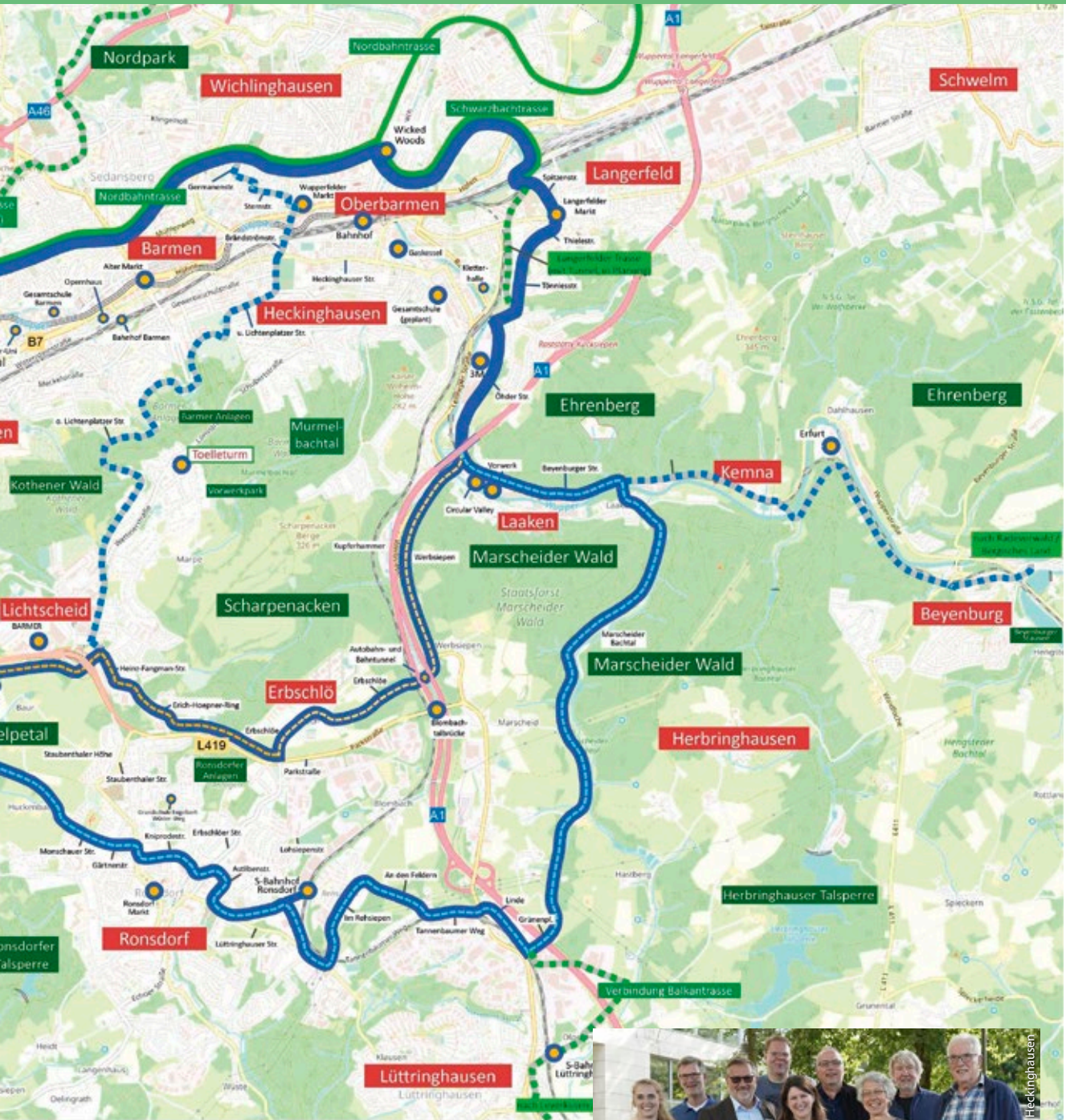
„Der Radrings hat viele Vorteile: Wir ziehen damit Touristen an, denen wir unsere von wunderbarer Landschaft geprägte Stadt präsentieren können. Davon profitieren auch die Gastronomie und Hotel-Betriebe. An der Strecke liegen viele Schulen sowie große und kleine Unternehmen – deren Mitarbeitende können damit gut mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren. Dieser bequeme Zuweg hat das Potenzial, viele Menschen zumindest im Sommerhalbjahr zum Umstieg aufs Fahrrad zu bewegen. Das hilft sowohl dem Klimaschutz als auch der Gesundheit der Menschen“, betont Manfred Meyers vom Förderverein Radrings. „Und natürlich bieten wir damit allen Wuppertalern eine wunderbare Möglichkeit, ihre eigene Stadt per Bike zu erkunden.“

Viele Wuppertaler Vereine unterstützen die Idee; denn der Nutzen für alle Menschen in Wuppertal leuchtet sofort ein. Ab 2022 hat eine Expertengruppe das Konzept für den Radrings konkretisiert. Die Stadtverwaltung beteiligte sich zunächst beratend an der Expertengruppe. Intensiv wurde über die genaue Streckenführung diskutiert sowie darüber, welche Maßnahmen an welchen Stellen nötig sind.

Beginn der offiziellen Planung

2024 erreichte der Radrings einen Meilenstein: Der Wuppertaler Stadtrat beschloss offiziell den Beginn der Planungsphase. So konnte die Stadt ein externes Planungsbüro mit der detaillierten Planung beauftragen. Aus der Expertengruppe wurde der Förderkreis Radrings. Ihm gehören der ADFC Wuppertal, Der grüne Weg, Fahrradstadt Wuppertal, Greenpeace Wuppertal, Miteinander Füreinander Heckinghausen und wuppertalaktiv! an. Der Förderkreis unterstützt weiterhin das Projekt, vor allem durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit.

Die Expertengruppe hat zwei alternative, sich ergänzende Strecken erarbeitet: Die längere umfasst 40 Kilometer und geht über die Nordbahntrasse, Langerfeld, Laaken,



durch den Marscheider Wald, über Lüttringhausen, Ronsdorf und das Gelpetal nach Küllenhahn und von dort über die Königshöhe am Zoo vorbei nach Vohwinkel wieder zur Nordbahntrasse. Sie wird „Touristische Strecke“ genannt. Mit 34 Kilometern etwas kürzer ist die „Alltagsstrecke“, die von Laaken durch die Ronsdorfer Anlagen nach Lichtscheid abkürzt und an mehreren großen Unternehmen vorbeiführt.

Verbindungen in die Stadtzentren

Neben diesem Ring, der einmal um ganz Wuppertal herumführt, sind mehrere Verbindungswege in die Stadtzentren geplant. So führt ein Verbindungsweg vom Freudenberg und der Universität an der Barmeria vorbei ins Elberfelder Stadtzentrum. Von dort geht es auf der anderen Seite zum Zugang Mirke an der Nordbahntrasse. Im Osten Wuppertals soll ein Weg von Lichtscheid aus durch die Barmer Anlagen und Heckinghausen nach Oberbarmen führen und von dort wieder hoch zur Nordbahntrasse. Eine weitere Route könnte die zur BUGA gehörende Hängebrücke nutzen und von der Königshöhe über diese neue Brücke zur Kaiserhöhe und dann zum Ottenbrucher Bahnhof an der Trasse leiten.



Norina Peinelt (Stadtverwaltung), Günter Wahle (MFH), Jürgen Harmke (wuppertalaktiv!), Christoph Grothe (Fahrradstadt Wuppertal), Daniela Kranz (Stadtverwaltung), Peter Ritter (ADFC), Erika Quartey (Der grüne Weg), Peter Hopfe (ADFC) und Manfred Meyers (MFH).

Während die Nordbahntrasse und manche anderen Teile der geplanten Route gut ausgebaut sind für Fahrradfahrer, gibt es andere Teilstücke, an denen die unebenen Pfade momentan höchstens Mountainbiker anziehen. Die Langerfeld-Trasse muss erst noch erstellt werden und umfasst auch einen großen Eisenbahntunnel. Fertig werden soll der Radring bis zur BUGA im Jahr 2031. Bis dahin gibt es noch viel zu tun.

MIT KINDERN UND GEPÄCK RADELN

Ein Lastenrad bei Bedarf einfach und kostenlos ausleihen – das bietet das Projekt Fienchen in Wuppertal. Und das schon seit zehn Jahren. Ende 2015 initiierten die gemeinnützigen Organisationen Utopiastadt und Fahrradstadt Wuppertal ein Crowdfunding mit dem Ziel, ein Lastenrad „für alle“ anzuschaffen. Sie wollten damit demonstrieren, dass im Alltag an nahezu allen Stellen ein Fahrrad das Auto ersetzen kann. Im April 2016 wurde das erste Lastenrad vorgestellt.

So können nun Eltern testen, wie es sich mit Kindern vorne im Korb den Berg hinauffährt, Studierende können Getränkeboxen holen oder ein kleines Möbelstück transportieren, Freundesgruppen bei einer Radtour das Catering für alle verstauen.

Verleih an verschiedenen Orten

2019 brachte die Stadt Wuppertal der Initiative starken Rückenwind, indem sie sechs Pedelecs und sechs Lastenräder anschaff-

te, finanziert aus Mitteln des Bundesprojekts „Kurze Wege für den Klimaschutz“. Die Pedelecs wurden Pina genannt, die Lastenräder E-Mil. Heute gehören diverse Lastenräder und Pedelecs zum Projekt. Sie stehen an unterschiedlichen Orten im Stadtgebiet – untergebracht bei Stadtteilinitiativen wie Aufbruch am Arrenberg oder Zentrum Emmaus, bei Einzelhändlern, am Hauptbahnhof und bei Privatpersonen, die sich um sie kümmern. „Wer ein Fienchen bei sich hinstellen möchte, sollte auch kleinere Reparaturen daran vornehmen können“, erklärt Kirsten Haberer, Gründungsmitglied und Betreuerin eines Standorts. Die Engagierten übergeben Rad, Schlüssel und Schloss zur vereinbarten Zeit an die Entleiher.

Schwerlastenrad Olaf

Selbst einen Umzug – samt Waschmaschine – hat das Organisatoren-Team von Fienchen per Lastenrad erledigt und wurde beim Deutschen Fahrradpreis dafür mit dem ersten Platz beim Videowettbewerb ausgezeichnet. Inzwischen gehört mit Olaf auch ein Schwerlastenrad zur Flotte. „Damit können Handwerker und kleinere Betriebe testen, für welche Fälle sie auf ein Lastenrad statt aufs Auto zurückgreifen können“, erklärt Kirsten Haberer. Wichtig ist dem Organisationsteam, mit den Lastenrädern Teilhabe für

alle zu ermöglichen. Menschen mit wenig Geld können mit den Leihrädern größere Gegenstände transportieren oder ihren Kindern einen schönen Ausflug ermöglichen. Die Buchung der Räder funktioniert unkompliziert über die Homepage. Dort ist tagesaktuell ersichtlich, welche Räder frei sind.

Einfach zu nutzen

Wer das erste Mal ein Fienchen ausleiht, sollte etwas Zeit für die Einweisung mitbringen. Das Fahren mit dem langen Lastenrad unterscheidet sich wenig vom Bewegen eines normalen Pedelecs. „Bisher haben sich alle schnell daran gewöhnt“, sagt Iris Panknin, die den Standort Arrenberg betreut.

Viele Nutzer sind Stammkunden. „Wobei viele von ihnen inzwischen ein eigenes Lastenrad angeschafft haben“, erzählt Kirsten Haberer. Dadurch ist der Andrang heute nicht mehr so intensiv wie zu Beginn des Projektes. Interessenten können also auch kurzfristig ein Fienchen ausleihen.

Hier geht es zum Fienchen:
fienchen-wuppertal.de



WANDERROUTEN MIT HERRLICHER AUSSICHT

Wuppertal lockt mit wunderschöner Natur, die schnell von allen Orten der Stadt erreichbar ist. Eine erholsame Auszeit ist nur wenige Busstationen entfernt. Wer ungern alleine durch Wälder und über Wiesen wandert, kann sich den Touren des Sauerländischen Gebirgsvereins (SGV) anschließen. Mehrmals pro Woche bieten die ehrenamtlichen Wanderführerinnen und Wanderführer Touren an – abgestuft von leicht über mittel bis schwer. Bei anspruchsvolleren Touren sind häufig gleich die Höhenmeter mit angegeben, die es zu bewältigen gilt. Die Anreise mit Bus und Bahn ist aus dem Wanderplan auch ersichtlich. Darüber hinaus bietet der SGV Nordic Walking und Radtouren an.

Die Wuppertaler Abteilung des SGV besteht bereits seit 1911. „Wir haben seitdem unzählige Menschen durch die wunderschöne Natur in und um Wuppertal geführt“, erzählt der Vorsitzende Dirk Mücher. „Unsere Wanderführer und Wanderführerinnen bemühen sich, auf unseren Touren viel über die Natur, die Landschaft und geschichtliche Hintergründe unserer Heimat zu vermitteln.“ Nach der Wanderung kehrt die Gruppe häufig gemeinsam ein.

500 Kilometer markierte Wege

Doch auch Solo-Wanderer profitieren von der Arbeit des SGV: Denn die Ehrenamtler pflegen ein mehr als 500 Kilometer langes Wanderwegenetz. Wegemarkierer



bringen an allen Abbiegungen gut sichtbare Zeichen an, wo die Route entlangführt. Das ist auch heute noch hilfreich – denn mitten im Wald sind die Markierungen erfahrener Wanderführer meist zuverlässiger als GPS und Navigationsgerät.

Neben dem großen Rundwanderweg „Rund um Wuppertal“ mit insgesamt 103 Kilometern schlägt der SGV auf seiner Homepage zahlreiche weitere Touren vor. So gibt es Rund- und Streckenwanderungen von drei bis zwölf Kilometern von Wanderparkplätzen in allen Randbereichen der Stadt. Die Wanderungen führen an Bächen entlang, durch dichte Wälder und freie Wiesen, vorbei an Fachwerkhäusern und alten Mühlen. Sie ermöglichen einen weiten Blick übers Land und die Beobachtung unterschiedlicher Tiere. Wer auf den Geschmack gekommen ist, kann auch die Fernwanderwege (X-Wege) des SGV ausprobieren.

www.sgv-wuppertal.de



Anzeige

DIE SPARDA-BANK IN WUPPERTAL: VON EINER STARKEN GEMEINSCHAFT PROFITIEREN

In der Bankstraße 3 in Wuppertal-Elberfeld betreuen Filialleiterin Wioletta Bonny und ihr Team, bestehend aus 17 Kundenberaterinnen und -beratern, aktuell mehr als 26.000 Kundinnen und Kunden aus Wuppertal und Umgebung.

Dabei stehen gemäß der genossenschaftlichen Philosophie der Privatkundenbank die Wünsche und Ziele der Mitglieder sowie Kundinnen und Kunden im Mittelpunkt ihres Handelns. Schließlich sind sie Teil einer starken Gemeinschaft und profitieren von leistungsstarken Produkten und Services zu fairen Konditionen.

Die kompetenten Kundenberaterinnen und -berater der Genossenschaftsbank bieten eine Beratung auf Augenhöhe und begleiten ihre Kundinnen und Kunden bei allen Fragen rund um die Themen Banking, Geldanlage und Vorsorge sowie Baufinanzierung.

Engagiert für die Region

Die Sparda-Bank ist dabei mehr als ein Finanzdienstleister. Als Genossenschaft ist sie seit jeher den Menschen vor Ort verpflichtet und fördert über den Gewinnsparverein bei der Sparda-Bank West jedes Jahr soziale und kulturelle Projekte in der Region. So kamen beim 14. Neujahrskonzert im Wuppertaler Brauhaus 6.800 Euro für den Färberei e.V. zusammen – ein starkes Zeichen für Verantwortung und Zusammenhalt.



wenn dein Geld mehr braucht
als einen Algorithmus.

Sparda-Bank West eG
Bankstraße 3, 42103 Wuppertal
Telefon: 0211 23 93 23 93
sparda-west.de

da, wenn's zählt.

Sparda-Bank



MATSCHSUPPE AUF DEM LEHRPLAN

Knietief im Teich stehen sie, Kescher in der Hand, und kreischen vor Begeisterung, wenn ein Wasserläufer im Sieb zappelt. Auf der Wiese nebenan rührt eine Gruppe Vierjähriger mit ernster Miene „Matschsuppe“, würzt sie mit Gänseblümchen und Eichenblättern. Im Wäldchen weiter oben pirschen Schulkinder als Räuberbande durchs Unterholz, und an der Werkbank vor dem Haus schnitzt ein Großvater mit seinem Enkel an einem Stock. In der Station Natur und Umwelt (StNU) an der Jägerhofstraße wird Natur nicht erklärt, sondern erlebt.

Seit 1984 ist die StNU die zentrale Einrichtung der Stadt Wuppertal für praktische Umweltbildung – und mit jährlich rund 35 000 Besucherinnen und Besuchern die größte kommunale Einrichtung ihrer Art in Nordrhein-Westfalen. Aus einem Schulgarten am Rande des Murnelbachtals ist über vier Jahrzehnte ein sieben



Hektar großes Naturlehrgebiet gewachsen, mit Teichen, Feuchtwiesen, Streuobst und Wald. Getragen wird die Arbeit von der Stadt, dem Land Nordrhein-Westfalen und einem engagierten Förderverein. Das Leitmotiv „Natur erfassen – Natur zum Anfassen“ ist Programm: Über hundert feste Veranstaltungen pro Jahr richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene – von der Waldspielgruppe über Forschertage, Wildkräuterküche und Imkerkurse bis zum Ritter- oder Feen-geburtstag. Die Station ist außerdem als „Bildungsort für nachhaltige Entwicklung“ zertifiziert.

Besonders eindrucksvoll ist, was nach einem millionenschweren Umbau heute selbstverständlich wirkt: Trotz der steilen Hanglage sind die Wege über das gesamte Außengelände barrierefrei angelegt. Rollstuhlfahrerinnen, Kinderwagen und ältere Gäste erreichen Teich, Wiese und Lehrpfade ebenso wie die Forschergruppen. Und das Beste: Das Gelände ist täglich rund um die Uhr frei und ohne Eintritt zugänglich. Wer mehr will, findet im Programm der StNU für jede Jahreszeit das passende Angebot.

www.stnu.de



Anzeige

Hörbar

www.hoerbar-hoergeraete.de
Friedrich-Ebert-Straße 47
Tel. 0202-3727220

Ihr Hörgeräte-Spezialist in Wuppertal-Elberfeld

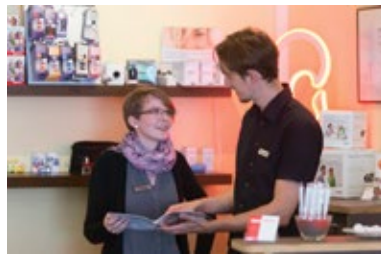
Ihr Hörgeräte-Spezialist in Wuppertal-Elberfeld

Hörbar

Friedrich-Ebert-Str. 47 · 42103 Wuppertal
www.hoerbar-hoergeraete.de · 0202-37 27 22 0

Gutschein für einen kostenlosen Hörtest

TRADITIONELLE SERVICEQUALITÄT MIT INNOVATIVER TECHNIK



Das Wuppertaler Hörakustikunternehmen Hörbar steht seit Jahren für persönliche Beratung, moderne Hörakustik und individuelle Lösungen rund um besseres Hören. Inhaber Alexander Tetzner setzt gemeinsam mit seinem Team auf fachliche Kompetenz, moderne Messtechnik und eine kundennahe Betreuung auf Meister-Niveau. Ob kostenloser Hörtest, maßgeschneiderte Hörsysteme, Gehörschutz oder Nachbetreuung – bei Hörbar stehen die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden im Mittelpunkt. Als inhabergeführter Meisterbetrieb engagiert sich das Unternehmen zudem aktiv in der Ausbildung des Hörakustik-Nachwuchses und verbindet traditionelle Servicequalität mit innovativer Technik.

WUPPERTAL ALS HOTSPOT DER KREISLAUFWIRTSCHAFT

Was das Silicon Valley für die Digitalwirtschaft ist, soll das Circular Valley für die Kreislaufwirtschaft werden: ein global sichtbares Zentrum für zirkuläre Wertschöpfung – mit Wuppertal als Herzstück. Neue Ideen sollen vorangebracht werden, um in Industrie und Alltag Wertstoffe wiederzuverwenden. Das schont die Ressourcen der Erde und vermeidet Abfall. Der Gedanke stammt von Dr. Carsten Gerhardt und der Wuppertalbewegung, die schon die Nordbahntrasse initiiert hat. Seit 2021 bündelt die Circular Valley Stiftung diverse Akteure aus Industrie, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft, um den Übergang von der linearen zur zirkulären Wirtschaft voranzutreiben.

Kern der Arbeit ist das Accelerator-Programm: Zweimal jährlich werden ausgewählte internationale Start-ups mit Ideen für zirkuläres Wirtschaften nach Wuppertal geholt, um ihre Geschäftsmodelle mit Coaches, Mentoren und Industriepartnern weiterzuentwickeln. Inzwischen beginnt der elfte Batch mit Unternehmen aus Europa, Nordamerika, Afrika und Asien; insgesamt hat das Programm schon mehr als 130 junge Firmen unterstützt. Themenschwerpunkte sind unter anderem Rohstoffsicherung, digitale Produktpässe und chemisches Recycling. Aus dem Netzwerk sind zahlreiche Kooperationen mit etablierten Unternehmen und Forschungseinrichtungen entstanden.

Messe von Circular Valley

Ein Höhepunkt war die Circular Valley Convention im März 2026 auf dem Areal Böhler in Düsseldorf, auf der sich über 20 Wuppertaler Unternehmen und Institutionen prä-



Fotos: Jan Turek, Circular Valley

sentierten. Zu den verlässlichen Wuppertaler Stiftungspartnern zählen unter anderem Coroplast, Vorwerk, Knipex und die WSW. Auch lokal entfaltet Circular Valley Wirkung: Beim Bildungsprojekt „Fair und Zirkulär“ etwa entwickelten Jugendliche Ideen für eine zirkuläre Wirtschaft in Wuppertal. Das nächste Circular Valley Forum findet am 13. November 2026 in der Historischen Stadthalle statt.

Anzeige

WUPPERTAL SCHLÄFT BESSER - MIT DORMA VITA VON FAMILIE NÄSEMANN

Guter Schlaf ist Lebensqualität – und genau dafür steht Familie Näsemann und DORMA VITA seit vielen Jahren in Wuppertal. Das in vierter Generation familiengeführte Unternehmen verbindet traditionelle Handwerkskunst mit modernem Schlafkomfort und individueller Beratung.

Ob ergonomische Matratzen, hochwertige Bettsysteme oder nachhaltige Naturmaterialien: Bei DORMA VITA entstehen viele Produkte in eigener Fertigung und werden passgenau auf die persönlichen Schlafbedürfnisse abgestimmt. In der Ausstellung in Wuppertal auf über 1400 m² erleben Kundinnen und Kunden Schlafberatung mit echter Leidenschaft – persönlich, kompetent und nah. So sorgt DORMA VITA dafür, dass Wuppertal Nacht für Nacht ein Stück besser schläft.

NATÜRLICH GUT SCHLAFEN
DORMA VITA

Hofkamp 1-3, 42103 Wuppertal
Tel. 0202-4469044

dormavita.de

DORMA VITA

Betten Näsemann Familientradition seit 1929

Matratzen und Bettwaren aus lokaler Produktion

Faire und kompetente Beratung mit Zufriedenheitsgarantie
Familienunternehmen in 4. Generation in Wuppertal



Danilo Deutsch
Robin Näsemann

Auf über 1400m² mehr als
60 Bettgestelle in der Ausstellung

www.dormavita.de



Fotos: Gunnar Baelelle

DIE MÖGLICHMACHER IN EINEM LEBENDIGEN QUARTIER

Bistrotischen und Klappstühle sind schnell auf die Straße gestellt. Ulrich Christenn, 2. Vorsitzender des Vereins „Aufbruch am Arrenberg“, kommt aus dem Eckgebäude mitten im Quartier. Dort ist das Nachbarschaftszentrum zu Hause. Er stellt eine Karaffe mit Wasser auf den Tisch. Darin schwimmt eine Limettenscheibe – „vom Foodsharing übriggeblieben“. Der „Aufbruch“ in a nutshell: Nachhaltigkeit als oberstes Prinzip, um die Ecke denken, improvisieren.

Klimaneutralität als Ziel

Vor fast zwanzig Jahren, 2007, taten sich Hausbesitzer im Viertel zusammen, um etwas gegen den damals schlechten Ruf des Viertels zu unternehmen. Hundekotbeutel und ein Straßenfest waren ein erster Schritt. Sehr schnell wurde mehr daraus. Längst gehört das Areal Arrenberg mit einer Größe von knapp einem Quadratkilometer, etwa 120 Fußballfeldern, zu den angesagten Kleinquartieren Wuppertals mit seinen sanierten Altbauten, Gastronomie und eigener Kunstszene. Schon 2014 setzte sich der Verein das Ziel, den Arrenberg bis 2030 klimaneutral zu entwickeln.

Restaurant Day und Arrentrödel

„Gutes Klima fängt beim Essen an“, sagt Ulrich Christenn, der auch Fraktionsvorsitzender der Grünen im Stadtrat ist. Schließlich verursacht das globale Ernährungssystem etwa ein Viertel bis ein Drittel der Treibhausgasemissionen. Das langjährige Vorstandsmitglied holte 2015 den Restaurant Day an den Arrenberg, eine Idee, die 2011 in Finnland entwickelt wurde. Mittlerweile verwandelten Nachbarinnen und Nachbarn bereits 19 mal ihr Zuhause in ein Ein-Tages-Restaurant. Ob türkische Spezialitäten, Suppen oder deftige Hausmannskost: Nicht nur Menschen aus dem Viertel lassen es sich am Arrenberg schmecken. Der Tag bietet Gelegenheit, sich kennenzulernen und auszutauschen, auch über die Art und Weise, wie wir uns ernähren. Verbunden wird er mit dem Arrentrödel, dem dezentralen, ebenfalls von Privatleuten auf die Beine gestellten Viertel-Flohmarkt. Zusammen mit der Kleidertauschbörse „Fummel-Rummel“, der Lebensmittelrettung und vielen weiteren Projekten fördert er einen nachhaltigen Lebensstil.

Mach dein Ding: Arrenbergstatt

Reparieren statt Wegwerfen: Auch diesen ressourcenschonenden Trend unterstützt der „Aufbruch“ schon lange. Im Reparatur-Café im Begegnungszentrum der evangelischen Gemeinde erwecken Engagierte regelmäßig defekte Elektrogeräte und andere Dinge zu neuem Leben. Außerdem bietet die Arrenbergstatt in der Friedrich-Ebert-Straße 142 auf mehr als 220 Quadratmetern – ebenerdig und barrierefrei – alles, was das Handwerkerinnen- und Handwerkerherz begehrt. Gegen eine geringe Nutzungs-

gebühr können Privatpersonen schreinern, schweißen und nähen sowie viele weitere Holz- und Metallarbeiten durchführen. Malte Steinmetz und Ilka Jaroch als Hauptamtliche sowie viele Ehrenamtliche unterstützen organisatorisch und mit fachlichem Know-how. Begehrte und meist schnell ausgebucht sind die Schweißkurse sowie weitere Workshops. Außerdem lädt die Werkstatt unter dem Motto „Pump my Bike“ zum gemeinsamen Schrauben am Fahrrad ein.

Der digitale Arrenberg

In Kooperation mit dem Piksl Labor Wuppertal (forum e.V./proviel) setzt sich der „Aufbruch“ für digitale Teilhabe im Viertel ein. Immer montags und mittwochs helfen die Digitalexpertinnen und -experten von Piksl bei allen Fragen zu Smartphone, Computer und Tablet. Sie haben auch die digitalen Straßenschilder weiterentwickelt, die 2023 im Viertel installiert wurden. Als sogenannte „Bitfaßsäulen“, die gute alte Liftfaßsäule kombiniert mit den „Bits und Bytes“ der digitalen Welt, werden sie künftig Infos aus dem und für das Viertel verbreiten. Die von den Nutzerinnen und Nutzern eingestellten Beiträge im Newsbereich des „Aufbruch“-Internetauftritts werden automatisch auf die Bitfaßsäulen übertragen. Das sind eine Menge verschiedener Themen, denn mittlerweile bringen viele Menschen ihre Ideen in das Quartiersleben ein. Dabei verstehe sich der „Aufbruch“ nicht als „Top-Down-Quartiersentwickler“, so Ulrich Christenn. Sein Vorstandskollege Max Christian Graeff spricht von einem „offenen und fluiden Geflecht“. Der Verein mache Projekte möglich. Nur dann könne etwas daraus entstehen, wenn die Menschen vor Ort mit anpacken.



Foto: Andreas Fischer

Aufbruch am Arrenberg

Das Nachbarschaftszentrum des „Aufbruchs am Arrenberg“, Fröbelstraße 1a, ist Montag, Dienstag und Freitag von 10 bis 13 Uhr, Mittwoch von 10 bis 16 Uhr und Donnerstag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

arrenberg.app



INTERESSENVERTRETUNG SETZT SICH HEUTE FÜR TRASSE EIN

Seit einem Jahrhundert vertritt ein Bürgerverein die Interessen Hatzfelds, eines Stadtbezirks mit rund 3900 Einwohnern. Er ist für alle Hatzfelderinnen und Hatzfelder da – überparteilich und überkonfessionell. „Wir sind Ansprechpartner und Kümmerer“, so Michael Telian, der 2. Vorsitzende. Mit aktuell 380 Mitgliedern deckt der Verein knapp zehn Prozent der Bewohner Hatzfelds ab.

Herzsanliegen Hatzfeldtrasse: Besonders engagiert sich der Verein für die Hatzfeldtrasse. Der Fuß- und Radweg vom Alten Zollhaus über die Winchenbachstraße bis zum Loh soll den Bezirk an die Nordbahntrasse anbinden. Der rund fünf Kilometer lange Weg wäre ein Gewinn und eine Attraktion für Hatzfeld und auch für die angrenzenden Bezirke Rott und Sedansberg. Michael Telian: „Wir hoffen auf den Baustart des ersten Abschnittes im kommenden Jahr – vom Alten Zollhaus über die Grunerstraße entlang der Grundstücksgrenze von Axalta bis zum Kleingartenverein Winchenbachstraße.“

Bürger gründen den Verein: Am 30. Januar 2026 jährte sich die offizielle Gründungsversammlung zum 100. Mal. Im Protokoll hieß es damals: „Einem vielseitigen Wunsch der Hatzfelder Bürger Rechnung tragend, hatten einige Bürger des Bezirkes im Januar eine Zusammenkunft geplant, um dem Gedanken der Gründung eines Bezirksvereins näher zu treten. In dieser Zusammenkunft war man einmütig der Ansicht, dass die Existenz eines Bezirksvereins auf Hatzfeld eine bittere Notwendigkeit sei. Denn die vielen Missstände und Mängel könnten nur durch gemeinsames Handeln bei den in Frage kommenden Instanzen behoben werden.“ Zu den Forderungen zählten, den lärm-belastenden Lastwagenverkehr einzuschränken und die Kippe Riescheid zu schließen. Außerdem wünschten sich die Hatzfelder einen Bürgersteig an der Hauptstraße sowie ein Ende der Schulraumnot.

Starke Persönlichkeiten: Nach zehn Jahren und sechs Vorsitzenden stellte der Verein 1936 seine Arbeit ein. Im Oktober 1949 beschloss der damalige Vorstand, ihn wieder ins Leben zu rufen. Seitdem setzt er sich kontinuierlich für die Menschen und die Interessen des Stadtbezirks ein. Seit 1978 trägt der Bezirksverein den Namen „Bürgerverein Hatzfeld“. In der Nachkriegszeit führten fünf Vorsitzende den Verein – am längsten, von 2000 bis 2019, der heutige Ehrenpräsident Herbert Fleing. In seiner Zeit stieg die Zahl der Mitglieder von 150 auf zwischenzeitlich mehr als 400. Er war nicht nur Bezirksvertreter in Barmen, sondern setzte sich auch für Geflüchtete ein. Kurt Reinartz löste ihn ab. Er war unter anderem Bassist der Wuppertaler Mundartband Striekspöen. Unter seiner Führung lud der Verein im Jahr 2022 zum 950-jährigen Jubiläum des Stadtteils ein. Zweimal musste das große Fest bei den Wassertürmen auf Hatzfeld wegen Corona verschoben werden. Umso größer war die Freude, endlich gemeinsam auf Wuppertals Höhen feiern zu können.

Bitte vormerken! Am Freitag und Samstag, 28./29. August, lädt der Bürgerverein alle Hatzfelder und Wuppertaler zur großen Jubiläumsfeier auf dem Gelände der Firma Marcus in der Straße „Zum Alten Zollhaus“ ein.

Lebendiges Vereinsleben

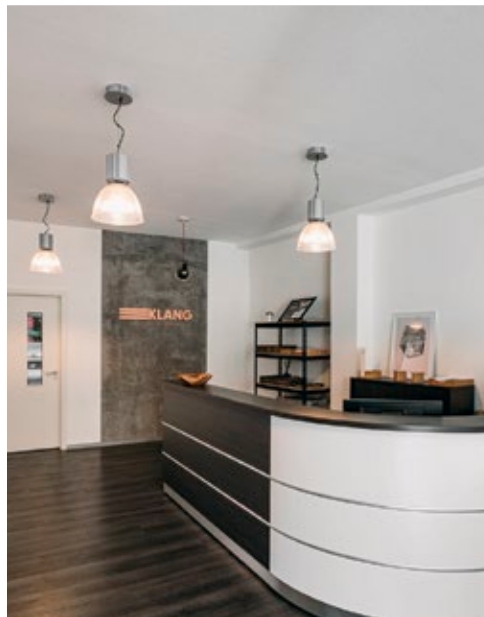
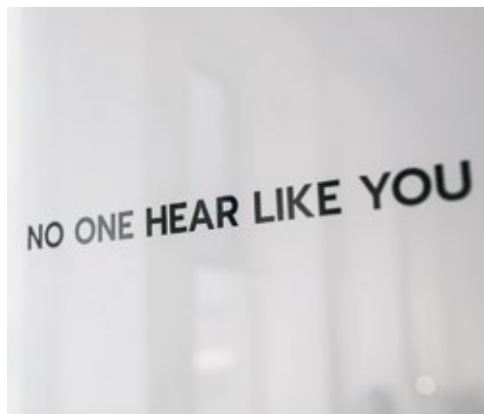
Die Mitglieder des Hatzfelder Bürgervereins verbringen Freizeit zusammen, zum Beispiel, indem sie Bustouren unternehmen. Auch Wanderungen in der Umgebung stehen immer wieder auf dem Programm. Zweimal im Jahr erscheint die Mitgliederzeitung „Hatzfeld Post“, die über alles Wichtige im Stadtbezirk informiert.

buergerverein-hatzfeld.de

Anzeige

BEI DREIKLANG HÖRSYSTEME GEHT ES UM MEHR ALS HÖRSYSTEME.

Der Hörsinn spielt eine entscheidende Rolle in unserem Leben, ohne ihn wäre es still und Töne verlieren ihre Form. Unsere Aufgabe ist es, Sie auf dem Weg zu besserem Hören zu begleiten. Die persönliche Beratung steht dabei im Mittelpunkt. Wir nehmen uns die Zeit, die es benötigt, Ihre individuellen Anforderungen zu verstehen und maßgeschneiderte Lösungen zu finden. Im Vordergrund steht nicht allein die Anpassung der Hörsysteme, sondern vielmehr geht es uns um Ihr Wohlbefinden und Ihre Lebensqualität. Gern erstellen wir gemeinsam mit Ihnen ein Hörprofil und erarbeiten mit ihnen gemeinsam die Lösungen zurück in die hörende Welt.



DREIKLANG

DREIKLANG · HÖRSYSTEME · SASCHA KELZ

BURGSTRASSE 11 · 42103 WUPPERTAL
☎ 0202 47844955

www.dreiklanghoeren.de

MENSCHEN EINBINDEN, MOTIVIEREN, VERMITTELN

Wer wüsste besser, wo Parkplätze fehlen oder Autos stören, als die Menschen, die in einem Viertel leben? Deshalb bindet die Stabsstelle „Talbeteiligung – Engagement, Dialog & Beteiligung“ sie in die Entwicklung des Parkraumkonzepts für die Elberfelder Nordstadt und das Luisenviertel ein. „Beteiligungen wie diese zu organisieren, zählt zu den drei Feldern unserer Arbeit“, sagt Mara Brinkmann von der Stabsstelle. Sie bildet einen Dreiklang mit dem Bürgerengagement und der Geschäftsführung der Freiwilligenagentur, dem Zentrum für gute Taten e. V. Das verbindende Ziel: das Engagement aller Wuppertalerinnen und Wuppertaler zu fördern und sie in die Entwicklung der Stadt partizipativ einzubinden.

Stadtentwicklung erfahrbar machen: Pop-up Park Alter Markt

Auch die Beteiligung rund um den Pop-Up Park am Alten Markt hat das Team organisiert. Der Platz soll 2027 umgestaltet werden. Mit der Initiative suchte die Stadt nach Antworten auf die Frage, wie das Gelände am Ende aussehen soll. Jonathan Seim, Referent für Bürgerbeteiligung: „Die Stadt hat Sitzgelegenheiten ge-



Foto: Benjamin Simon

schaffen, Hochbeete gebaut, Gehwegplatten entfernt und die Grünstreifen zu den Straßen neu bepflanzt.“ Im Rahmen einer Postkartenaktion und einer Online-Befragung sammelte das Team Feedback zu der Initiative

und erntete viel positive Resonanz. Der Tenor: „Schön, dass jemand nach meiner Meinung fragt.“ Auf die Frage, wie sie sich die Fläche vorstellen, antworteten die meisten: vor allem sicher und sauber.

Mit der provisorischen Begrünung hat das Team Bürgerbeteiligung die Wünsche der Menschen gut getroffen. Wichtig, auch mit Blick auf den Klimawandel, war den Befragten zudem die Möglichkeit, im Schatten zu sitzen. Kinderspielergeräte sowie Brunnen und Trinkwasserspender wurden ebenfalls genannt. Wenn es konkret wird, zeigt sich gut, worauf Bürgerbeteiligung abzielt: Es geht um lebendige Demokratie. Wer nicht nur zum Wahltermin nach seiner Meinung gefragt wird, fühlt sich von Politik und Verwaltung ernst genommen. Kommunale Führungskräfte andererseits gewinnen Sicherheit, die Erwartungen der Stadtbewohnerinnen und -bewohner zu treffen.

Mitmachen erwünscht

Die Stabsstelle möchte die Menschen in den verschiedenen Stadtvierteln auch darin unterstützen, sich selbst einzubringen. In diesem Zusammenhang sprechen sie von „bürgerschaftlichem Engagement“, weniger von Ehrenamt. Julia Nass vom Team Bürgerbeteiligung: „Als Ehrenamt gilt die freiwillige Arbeit ohne Bezahlung. Engagement ist ein deutlich breiterer Begriff. Auch die Teilnahme an Demonstrationen, das Unterschriften von Petitionen, der Zusammenschluss zu (Nachbarschafts-)initiativen oder Interessengruppen ist damit abgedeckt. Es geht um aktive Teilhabe an Gesellschaft. Auch ein sporadisches oder anlassbezogenes Engagement wie die Teilnahme am Wupperputz sind nicht nur wertvoll, sondern für eine Gesellschaft unverzichtbar. Es geht nicht zwangsläufig darum, eine feste und langfristige Aufgabe in einer Organisation zu übernehmen.“ Engagement-Förderung in diesem Sinne bedeutet zuerst einmal: Erfassen, was es bereits gibt. „Viele Initiativen kennen wir gar nicht“, sagt Julia Nass. Je besser das Team den „Engagements-Atlas“ Wuppertals kennt, desto effektiver können die Mitarbeitenden vernetzen und unterstützen. Wichtig ist den Förderinnen, alle Wuppertalerinnen und Wuppertaler zu erreichen. Gebärdensprachdolmetschende und Informationen in vielen Sprachen sollen dazu beitragen. Ein Förderprojekt des Landes unterstützt dabei, speziell Armutsbetroffene zu beteiligen. „Wir spielen über Bande“, so Mara Brinkmann, „und arbeiten eng mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zusammen, um beispielsweise Menschen mit Suchterkrankungen anzusprechen.“

Förderung für mehr Diversität unter Engagierten

Menschen in der nachberuflichen Phase engagieren sich absolut am häufigsten, relativ gesehen die 18- bis 29-Jährigen. Die Mitarbeiterinnen der Stabsstelle unterstützen diese Gruppe, wo sie können, wollen allerdings das Engagement insgesamt breiter und diverser aufstellen. Dazu soll auch das Ehrenamtsstipendium beitragen, für das sich 2026 erstmals junge Menschen zwischen 16 und 27 bewerben konnten. Gefördert wer-

Anzeige

**Exklusiver 14K-Gold- & Diamantschmuck,
moderne Designs in höchster Qualität.**

Vertrauen, Transparenz und Bestpreise
durch Fachkompetenz und modernste Technik.

Besuchen Sie uns in der Rathaus-Galerie
Wuppertal oder online: vip-juwelier.de



Altgold-Ankauf
zum Höchst-
preis!

**VIP
JUWELIER**

den zehn Personen „mit Bezug zu Wuppertal – entweder durch den Wohnort oder durch das Engagement, das in Wuppertal ausgeübt wird“ für ein bereits bestehendes ehrenamtliches Engagement. Die Zuwendung soll Menschen das Engagement erleichtern, die es sich weniger leisten können, Zeit zu „verschenken“. Bewährt hat sich das breit angelegte „Bürger:innenbudget“. Im vergangenen Jahr wurden von mehr als 150 eingereichten Ideen über ein mehrstufiges Beteiligungsverfahren sechs Projekte ausgewählt, unter denen 210.000 Euro verteilt wurden. Darunter waren auch Projekte für Kinder und Jugendliche – etwa zur mentalen Gesundheit und körperlichen Selbstbestimmung. Der Stabsstelle liegen aber auch Jugendliche als Akteure besonders am Herzen. Deshalb freuen sich Julia Nass und Mara Brinkmann, dass der Stadtrat im Dezember 2025 ein Budget für Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren auf den Weg gebracht hat. „Jugendliche erhalten die Möglichkeit, Anliegen in ihrem Stadtbezirk zu benennen, eigene Lösungsvorschläge zu entwickeln und gemeinsam über diese zu diskutieren und abzustimmen. So wird Demokratie erlebbar und die Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit werden gestärkt“, sagt Mara Brinkmann.

Engagement-Drehscheibe: Zentrum für gute Taten

Wohl kaum jemand weiß besser, wie engagiert die Wuppertalerinnen und Wuppertaler bereits sind, als



Christiane Mooren. Die Geschäftsführerin des Zentrums für gute Taten, das 2013 ins Leben gerufen wurde, bemüht sich gemeinsam mit einem rund 30-köpfigen ehrenamtlichen Team, für alle Interessierten das richtige Engagement zu finden. Dabei zeigt sich das Zentrum auf vielfältige Weise offen: Wer Lust hat, kann zu den Öffnungszeiten ins Ladenlokal auf der Talachse in Barmen kommen, anrufen oder eine Videokonferenz vereinbaren. Ein Projektfinder auf der Website des Vereins ermöglicht, selbst die passende „gute Tat“ zu finden. Außerdem bieten Ehrenamtsmessen die Gelegenheit, Vereine und Initiativen kennenzulernen. Rund 2000 Menschen sowie 460 Vereine sind aktuell in

der Datenbank der Freiwilligenagentur gelistet. Immer mehr Menschen mit unterschiedlichem Bildungshintergrund suchen nach einem Engagement – auch, um etwas für sich selbst zu tun, etwa sich unter Menschen zu begeben. Vereine und Institutionen können ihre Ehrenamtsgesuche direkt über ein Formular auf der Homepage des Zentrums für gute Taten eintragen und werden dann vermarktet. Viele jüngere Menschen erreicht der Verein digital über die Onlinesuche auf der Homepage und über die Engagement-Plattform der Aktion Mensch. Meist können Nutzende zwischen rund 200 Angeboten wählen. Wer ein bisschen Zeit verschenken möchte, sollte im Tal also etwas Passendes finden.

Anzeige

GUTE SICHT MIT BRILLEN ARLT



Egal wann, egal wo – Brillen Arlt sorgt für Ihre gute Sicht. Neben einer breiten Auswahl an Fassungen steht vor allem die Beratung der Kunden im Fokus. Mithilfe moderner Technik überprüft das Team bei Brillen Arlt Ihre Sehschärfe, legt die genaue Sehstärke fest und kann Sie dank einer Videoberatung bei der Fassungsauswahl mit allen technischen Feinheiten beraten.



Brillen Arlt GmbH
Augenoptik und Kontaktlinsen
Turmhof 15 • 42103 Wuppertal
Telefon: 02 02 / 45 43 21
E-Mail: info@brillen-arlt.de
www.brillen-arlt.de

INDIVIDUELLE GLÄSER, EIN AKTUELLES MODELL – DAS MACHT EINE TOP-BRILLE AUS

Wir werden häufig gefragt, was macht eine Top-Brille aus?“, sagen **Simone Arlt** und **Matthias Zenker**. „Heute geben wir die Antwort: Gläser, wie ein Maßanzug und ein außergewöhnliches Modell“

Viele Kunden unterschätzen beim Brillenkauf die großen Unterschiede zwischen verschiedenen Gläsern. Wir stellen deshalb besonders hochwertige Gleitsichtgläser wie „ID Myself“ von Hoya vor, die individuell an die Sehbedürfnisse jedes Kunden angepasst werden – vergleichbar mit einem Maßanzug.

Da jeder Mensch unterschiedlich sieht, fließen persönliche Faktoren wie Physiognomie, Kopfhaltung und Sehgewohnheiten in die Fertigung ein und ermöglichen optimales Sehen in allen Bereichen.

Zusätzlich bieten wir Gläser mit spezieller Beschichtung an, die sich an Lichtverhältnisse anpassen und auch als Sonnenbrille genutzt werden können. Wir haben uns dazu entschieden, heute einmal die besten Gläser vorzustellen, die im deutschen Markt verfügbar sind: Die High-End Gleitsichtgläser von Hoya. Die Gläser, die unter dem Markennamen ID Myself bekannt sind, gewährleisten, dass die individuellen Wünsche und Anforderungen der Kunden an das Sehen ideal umgesetzt werden.

So entsteht ein ganzheitliches Angebot, das sowohl funktional als auch ästhetisch höchsten Ansprüchen gerecht wird.

Bei uns erwarten Sie individuelle Premiumlösungen rund um gutes Sehen.



AUS HILFESUCHENDEN WERDEN EHRENAMTLER

Rund 700 Menschen kommen jede Woche in die Krawatte in Heckinghausen. Sie lernen Deutsch, singen gemeinsam, bauen Marionetten, gärtnern oder bringen anderen Menschen Demokratie nahe. „Gemeinsam handeln – Brücken bauen“ lautet das Motto des Ortes der Begegnung, Bildung und Beteiligung. Getragen wird das Projekt in der ehemaligen Krawattenfabrik von der evangelischen Kirchengemeinde Heckinghausen und dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Bergisch Land.

„Integration heißt, einen Ort zu schaffen, an dem ich mitgestalten kann und Wertschätzung erfahre für das, was ich kann“, erklärt Dorothee van den Borre vom SkF, die die Krawatte vor drei Jahren mitaufgebaut hat. Inzwischen hat sie ein starkes Führungsteam an ihrer Seite sowie fast 100 Ehrenamtliche, die sich in 43 Projekten engagieren. Viele davon kamen als Hilfesuchende ins Haus und wurden dort so gestärkt, dass sie nun andere Menschen unterstützen



können. „Jeder und jede ist begabt und hat Fähigkeiten, die unser Quartier braucht“, betont van den Borre.

Reem Bitar etwa war froh, als sie vor drei Jahren in der Krawatte eine Anlaufstelle fand. Damals war sie gerade aus Syrien nach Wuppertal gekommen, schwanger und musste sich in dem neuen Land erst einmal zurecht finden. Heute leitet sie selbst eine Frauengruppe und gibt ihr Wissen weiter. „Sie hat einen hervorragenden Blick dafür, was die Frauen brauchen“, freut sich Dorothee van den Borre. „Hier bekommen die Frauen nicht nur Informationen, etwa über das Bildungssystem oder Weiterbildungs- und Jobmöglichkeiten, sondern auch Selbstvertrauen.“

Ängste durch Begegnung abbauen

Lenie Hafarova arbeitete in der Ukraine als Deutschlehrerin und leitet nun die pädagogische Werkstatt Wuppertal Ost. Diese bietet verlässliche Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien – etwa durch Frühförderung, Hilfe bei Hausaufgaben und Lernen, kreative und künstlerische Angebote, Computerkurse sowie Beratung und Unterstützung bei Behördenbriefen. „Für viele Familien aus anderen Kulturen sind das deutsche Schulsystem und der Ablauf des Unterrichts anders, als sie das gewöhnt sind. Man muss ihnen das erst einmal erklären“, sagt Lenie Hafarova. Ängste sollen durch Begegnungen abgebaut und die Frauen für die Erziehung gestärkt werden.

Dass so viele Menschen bereit sind, sich ehrenamtlich einzubringen, liegt am Spirit des Hauses: Überall herrscht ein wertschätzender, aufbauender Umgang. Reem Bitar etwa schreibt allen Helferinnen nach Veranstaltungen ein persönliches Dankeschön, oft verbunden mit einem konkreten Lob. Eine große Rolle spielen auch das gemeinsame Essen, betont das Führungsteam. Deshalb werden Feiertage aller Religionen in großer Runde mit Büfett gefeiert. Nebeneinander am Tisch sitzen und essen erzeuge Nähe und Verständnis füreinander.

Anzeige

WZ AKTION



Nur für kurze Zeit:
50 € Barprämie sichern!

Seit 125 Jahren über den Dingen schweben

Ab heute immer informiert bleiben und nichts mehr über das Wahrzeichen der Stadt verpassen! Unser ganz besonderes Jubiläums-Abo für Sie – 1 Jahr WZ lesen und bis zu 23% sparen:

- ➔ E-Paper für nur 29,90 € statt 36,90 €
- ➔ Print-Ausgabe für nur 44,90 € statt 58,90 €
- ➔ Mit etwas Glück 20x2 Tickets für eine exklusive Überraschungsfahrt mit der Schwebebahn gewinnen
- ➔ Jubiläumsbeilage als Dankeschön gratis dazu



Jetzt bestellen unter
wz.de/einsteigen
oder telefonisch unter
0202 717-2828

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Viele Engagierte in der Krawatte sind so glücklich und dankbar, endlich in einer Demokratie zu leben, dass sie andere mit dieser Begeisterung anstecken wollen. Daraus entstand ein Demokratie-Projekt. Dafür gibt es inzwischen auch einen Demokratie-Bus, der in verschiedene Stadtteile fahren und dort noch mehr Menschen erreichen kann.

Viele Auszeichnungen

Für dieses vielfältige Engagement wird „Die Krawatte“ regelmäßig mit Preisen ausgezeichnet. So gewann Lina Lee, die Leiterin des Krawatte-Leseclubs, den Deutschen Lesepreis der Stiftung Lesen. Die Clowns gegen Einsamkeit – ein Projekt, bei dem junge Geflüchtete als Clowns in Seniorenheimen auftreten – erhielten den 1. Preis des Wettbewerbs „Gesundes Gesicht“ der DAK. Der Wupper-



taler Heimat-Preis 2025 ging ans ganze Team. Und dieses Jahr wird die Krawatte sogar vom Bundeskanzleramt eingeladen, um dort das Haus vorzustellen. Das ist der Höhepunkt des Projektes „start social“, bei dem Experten aus der Wirtschaft ehrenamtliche Organisationen beraten. Die Krawatte profitierte davon, dass Kai Finkenrath und Lev Nazarov das Team ein halbes Jahr begleitet haben und dabei halfen, die Struktur zu verbessern. So haben die ständig sprudelnden neuen Ideen jetzt eine gute Basis.



Das Begegnungs- und Bildungszentrum „Die Krawatte“ befindet sich an der Bockmühle 17a in Heckinghausen. Es freut sich über Spenden, ohne die viele Projekte nicht möglich wären.



die-krawatte-wuppertal.de

Anzeige

DAS BESTE FÜR IHRE OHREN
MEISTERLICHES HANDWERK TRIFFT AUF SMARTE TECHNOLOGIE.

Die neuesten Modelle zeigen eindrucksvoll, wie weit die Technik heute ist: Sie analysieren ihre Umgebung in Echtzeit, rücken Stimmen gezielt in den Vordergrund und blenden störende Nebengeräusche aus. Gespräche werden klarer, die Höranstrengung spürbar geringer – selbst in anspruchsvollen Situationen.

Doch die beste Technologie kann ihr volles Potenzial nur entfalten, wenn sie präzise auf den Träger abgestimmt ist. Genau hier setzt Hörgeräte Reimann an: Als inhabergeführter, herstellerunabhängiger Meisterbetrieb sorgt Hörakustikmeister Dennis Reimann mit jahrelanger Erfahrung und Feingefühl dafür, dass aus einem Standard-Hörssystem Ihr persönliches Hörsystem wird – und den Alltag spürbar erleichtert.

Ein Besuch lohnt sich – für besseres Hören und das gute Gefühl, von Anfang an in besten Händen zu sein.

www.hoergeraete-reimann.de

Zeit für besseres Verstehen:

JETZT DURCHSTARTEN!

15 Testhörer gesucht:

Maßgeschneiderte Hörsysteme live erleben

Noch bis zum 31.07.2026 passe ich Ihnen zwei Hörsysteme der neuesten Generation individuell an Ihre Hörsituation an, um Gespräche mit Ihren Lieben wieder den Fokus zu geben.

„Mittendrin statt nur dabei“ – ohne Hörstress und ständiges Nachfragen. Und das Beste: Sollte Sie der Livetest nicht überzeugen, geben Sie die Hörsysteme einfach wieder zurück – kostenfrei und unverbindlich.

Ihre Hörgeräte könnten mehr leisten

Viele Hörgeräteträger sind trotz ihrer Geräte nicht wirklich zufrieden. Ich weiß aus Erfahrung: **Mit gezielter Feineinstellung, individueller Beratung und technischem Know-how hole ich aus Ihrer bestehenden Technik mehr heraus** – egal, wo die Geräte erworben wurden.



Dennis Reimann
Hörakustikmeister

HÖRGERÄTE REIMANN

Rommelspütt 11 | Wuppertal
Telefon: 0202 695 621 96
www.hoergeraete-reimann.de



Test-Aktion

WUPPERTALS ERSTE OPEN LIBRARY

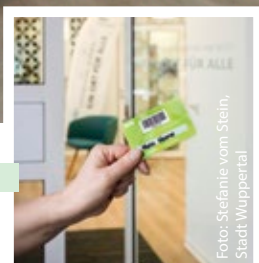


Foto: Stefanie vom Stein, Stadt Wuppertal



Foto: Stefanie vom Stein, Stadt Wuppertal

Foto: Stadt Wuppertal

Als erste sogenannte Open Library Wuppertals hat die Stadteilbibliothek am Rott täglich von zehn bis zwanzig Uhr geöffnet. Möglich macht es ein Scanner an der Eingangstür, über den Nutzerinnen und Nutzer mit ihrem gültigen Bibliotheksausweis die Zweigstelle betreten können.

Ein leiser Piepston. Dann macht es Klick. Die Tür zur Stadteilbibliothek am Rott öffnet sich. An einem Samstag im April kündigen Wolken den nächsten Regenschauer an. Familie Seiberlich nutzt den freien Nachmittag, um die Open Library zu erkunden. Die im vergangenen Jahr nach umfassender Sanierung wiedereröffneten Räume am Rott stehen ihrer „Stammbibliothek“ Uellendahl in nichts nach, freut sich Tanja Seiberlich, 42. Sie hält sich mit ihrem Mann und der kleinen Lena bereits seit einer Stunde in der Bibliothek auf. Ihr Eindruck: „Gut aufgeteilt, gemütlich, durchdacht.“ Sie achtet auch auf vermeintliche Kleinigkeiten wie die Garderobe, gepflegte Toiletten und Möglichkeiten für kleine und große Besucherinnen und Besucher, sich altersgemäß zu beschäftigen.

Bücher ausleihen und Freizeit gestalten

Nutzerinnen und Nutzer schätzen die erweiterten Öffnungszeiten. Können sie so doch flexibel stöbern, Bücher abgeben sowie verlängern und sogar fällige Gebühren zahlen. An einem ruhigen Nachmittag fällt auf, dass sich die Standorte der Stadtbibliothek Wuppertal längst zu besonderen Orten gewandelt haben: zu sogenannten Dritten Orten. Damit sind Räume gemeint, an denen sich Menschen aufhalten können, ohne etwas konsumieren zu müssen, eine Alternative zum Zuhause einerseits und Arbeitsplatz oder Bildungseinrichtung andererseits. Stadteilbibliotheken bereichern Quartiere wie den Rott mit insgesamt eher wenig Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. In diesem Sinne sagte Oberbürgermeisterin Miriam Scherff anlässlich der Eröffnung der Open Library: „Ich wünsche mir, dass die Menschen dieses Angebot gut annehmen und diese wunderbar renovierte Stadteilbibliothek zu ihrem Wohnzimmer im Stadtteil machen.“

Beliebt: der digitale Spielewürfel

In dem großen, übersichtlichen Raum finden sich Nutzerinnen und Nutzer schnell zurecht und sicher eine Beschäftigung, sei es eines der zahlreichen Gesellschaftsspiele oder Lernmaterial – oft interaktiv – für alle Altersstufen. Viel Platz zum Schmökern bietet die Bibliothek, unter anderem eine runde Lesekeje. Blickfang und Publikumsmagnet: das himmelblaue Schwebbahn-Möbelstück. Auch während der Zeiten ohne Fachpersonal tummeln sich Kinder am digitalen Spielewürfel. Erst um 20 Uhr gehen die Lichter aus. Sozialdezernentin Annette Berg: „Das Projekt ist ein wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung der Stadtbibliothek insgesamt und richtet sich an Bürgerinnen und Bürger in ganz Wuppertal.“

Buntes Programm

Kirstin Hamann, Leiterin der Stadteilbibliothek Rott, und ihre Mitarbeitenden sind weiterhin dienstags und donnerstags von zehn bis achtzehn Uhr für die Besucherinnen und Besucher da. Sie erhalten viel Lob für die erweiterten Öffnungszeiten. Ob am Rott, in der Zentralbibliothek oder an einem der acht weiteren von Beyenburg bis Vohwinkel über die gesamte Stadt verteilten Standorte: Regelmäßig laden die Einrichtungen zu abwechslungsreichen Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene ein, bei denen es Neues zu entdecken und viel zu lernen gibt. Das Spektrum reicht vom Geschichtennachmittag zum Weltbienentag über „Programmieren mit dem Elefanten“ bis zum Spieleabend und Formaten, die die Demokratie in Wuppertal stärken. Dabei punktet die Bibliothek nicht nur mit ihrem dichten Filialnetz und Vor-Ort-Angeboten, sondern sie ist auch digital hervorragend aufgestellt: Neben rund 125 000 Printmedien und 32 000 physischen Audio- und Videoangeboten können 104 elektronische Zeitschriften- und Zeitungsabonnements sowie rund 28 000 E-Medien genutzt werden.

SCHWERTER SCHWINGEN UND FECHTEN ÜBEN



Foto: Leon Sinowenka

Das „schärfste Museum Deutschlands“, wie es auf der Website heißt, liegt gleich hinter der Stadtgrenze Wuppertals. In Solingen-Gräfrath präsentiert das Deutsche Klingmuseum eine neue interaktive Dauerausstellung mit dem Titel „Me fecit Solingen“. Das lateinische „Made in Solingen“ findet sich in Großbuchstaben auf vielen der ausgestellten Messer und Schwerter. Die Schau erweckt die Klingengeschichte vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert zum Leben. Schon viel früher nutzten Menschen die ersten Messer sowohl als Werkzeuge als auch als Waffen. Ein echtes Richtschwert aus der Region wirft ein Schlaglicht auf die gewaltsame Seite.

Interaktive Karte
Auf einer riesigen interaktiven Karte können die Besuchenden nachvollziehen, weshalb Solingen und die Klingen eine Einheit bilden: Auf Knopfdruck leuchten die Flüsse und Bäche auf, mit deren Wasserkraft Eisen verarbeitet werden konnte. Handelswege werden nachgezeichnet sowie die Versorgung mit Rohstoffen wie Holz. Anders als in vielen anderen Museen ist das Anfassen vieler Exponate im Klingmuseum nicht nur erlaubt, sondern gewünscht. Ein Highlight: die Fechtstation hinter einer Glastür. Interessierte können sie einzeln betreten, um



Foto: Leon Sinowenka

– angeleitet von einer Animation – drei verschiedene Schwerter stiele zu schwingen. Was in Mantel- und Degen- sowie Samurai-Filmen elegant und leicht aussieht, erweist sich in der Praxis als ganz schön schwer.

Drache und Zauberschwert

Die Kinderausstellung „Drache und Zauberschwert“ macht der ganzen Familie Spaß und lässt keine Langeweile aufkommen. In einer märchenhaften Reise können die kleinen Besucherinnen und Besucher an einzelnen Stationen ganz praktisch nachvollziehen, wie ein Schwert entsteht, indem sie den Tieren im Zauberwald helfen. Wer alle Stationen absolviert und so das Rätsel löst, kann schließlich den schlafenden Drachen wecken.

Das Deutsche Klingmuseum, Klosterhof 4, liegt mitten in Gräfrath und ist mit den Buslinie 683 und 695 zu erreichen. Wer mit dem Auto fährt, kann auf dem Parkplatz „Brandteich“ in unmittelbarer Nähe des Museums parken. Öffnungszeiten: Dienstag, 14 bis 17 Uhr, und von Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

Anzeige

RINKE TREUHAND GMBH

GUT BERATEN MIT RINKE.

Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung aus Tradition – dafür stehen wir! Seit unserer Gründung 1977 sind wir fest verwurzelt mit Wuppertal und kontinuierlich gewachsen. Unsere 170 Mitarbeiter überzeugen durch geballte Kompetenz und breit gefächertes Fachwissen. Damit stellen wir unseren Mandanten immer den richtigen Ansprechpartner zur Seite, um Wünsche individuell zu platzieren und gemeinsam Lösungen entwickeln zu können. Zusätzlich profitieren wir von dem starken Verbund der ETL-Gruppe: Für uns ein ideales Netzwerk, um die steigenden Anforderungen unserer Branche und damit auch unserer Mandanten bedienen zu können.

Trotz unserer Größe sind für uns der persönliche Kontakt zu unseren Mandanten und das wertschätzende Miteinander eine echte Herzensangelegenheit. Und ein absolutes Muss für den gemeinsamen Erfolg!

Und wir sind natürlich weiter auf Wachstumskurs: Wir suchen immer engagierte Mitarbeiter und freuen uns über jede Bewerbung, gerne auch initiativ.

www.rinke.eu

ETL

RINKE.

GEMEINSAM STÄRKER. FÜR IHREN ERFOLG

RINKE TREUHAND GmbH · Wall 36 · Wuppertal · 0202 2496-0 · www.rinke.eu

© Roberto Sorin – stock.adobe.com

IM AUGENBLICK KLEINE KUNSTSTÜCKE AUS WORT UND BILD

„Im augenblick“ nennen Matthias Buth und Wolf Birke ihren lyrischen Band aus Gedichten und Fotos. Weil er ganz ins Hier und Jetzt zieht, ein Auge auf die Wirklichkeit um uns richtet, in Tiefen blickt und Gedanken nachforscht. Mal mit Witz, dann wieder hinterfragend oder versonnen schreibt Buth über die Themen, die ihn berühren. „Sie lieben länger“, erklärt Buth die „Chance für Gedichte“. Die Bilder, die Wolf Birke dazustellen, haben eine archaische Intensität. Stücke des Schwebebahngerüsts, Licht, das in eine Kirche fällt. Ausgehend von Wuppertal, wo beide zur Schule gingen, öffnet sich so ein Blick in die Welt, der mitnimmt. Der Lyriker und Jurist Buth, der in Elberfeld geboren wurde und später im Kanzleramt und als Rechtsanwalt arbeitete, und der gleichaltrige Fotograf Birke, der bis heute sein Studio im Luisenviertel hat, ergänzen sich perfekt, nehmen Bezug aufeinander. Ein Buch, das davonträgt in andere Welten

im augenblick

160 Seiten mit
76 Abbildungen
PalmArtPress, 35 Euro
ISBN 978-3962582005

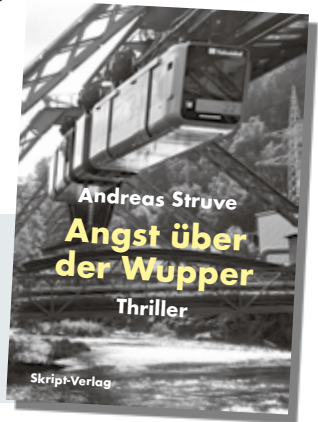


ANGST ÜBER DER WUPPER NEUER THRILLER VON ANDREAS STRUVE

Ein ehemaliger Geheimdienstagent entführt die Schwebebahn. Über der Wupper pendelt sie hin und her, während im Polizeipräsidium die Telefone heiß laufen. Andreas Struve entwirft in seinem neuen Thriller mit Kriminalhauptkommissar Gress ein spannendes Tableau. Geschickt mischt er eine typische Kalter-Krieg-Story und längst vergangene Verbrechen mit dem heutigen Wuppertal. Dazu eine Prise James-Bond-Feeling, Trauer um einen verstorbenen Sohn, die Angst vor einer Pandemie und ein Ermittlerteam, in dem sich jeder auf den anderen verlassen kann. Andreas Struve, hauptberuflich Zahnarzt, sozialisiert zwischen Ost- und Westdeutschland und gerne in der Welt unterwegs, nimmt in seinem mitreißenden Thriller viele persönliche Erfahrungen auf. Die Schwebebahn bestimmte lange Jahre seinen täglichen Arbeitsweg und ermöglichte reichlich soziale Betrachtungen.

Angst über der Wupper

200 Seiten
Skript-Verlag, 15 Euro
ISBN 978-3912251104



Anzeige

„... como el mosquito en la piedra, ay sí, sí, sí ...“
(Wie das Moos auf dem Stein)

Ein Stück von
Pina Bausch

Neueinstudierung

Opernhaus
Wuppertal

18. 19. 20. 22. 23.
25. 26. 27. Sep

Tickets ab 29.05.2026

Emma Barrowman © Laszlo Szito



TANZTHEATER WUPPERTAL PINA BAUSCH

pina-bausch.de



WIR BAUEN ZUKUNFT - DAS PINA BAUSCH ZENTRUM

Mit dem Zukunftsprojekt Pina Bausch Zentrum wird ein Motor für die zukünftige Stadtentwicklung geschaffen. Bund, Land NRW und Stadt gemeinsam widmen einer der weltweit wichtigsten Künstlerinnen eine neue interdisziplinäre Kunst- und Kulturinstitution. Zugleich sichern sie einen der schönsten denkmalgeschützten Theaterbauten der Nachkriegszeit, das 1966 eröffnete Schauspielhaus. Tradition und Labor der Zukunft – beides ist diesem neuen „Heart of the City“ in die DNA geschrieben. **Es besteht die seltene Chance der Erfindung und Entwicklung einer neuen interdisziplinären Kunst- und Kulturinstitution für das 21. Jahrhundert:** Offen für alle, ganztags geöffnet – 24/7 und 360° – mit einem hohen Anspruch an Exzellenz ebenso wie Diversität, an Nachhaltigkeit und Teilhabe. Die Basis ist der künstlerische Mut von Pina Bausch. Weltweit gibt es im letzten Jahrhundert nur wenige Künstlerinnen und Künstler, die eine vergleichbare Wirkung hatten und haben. Wie kann ein Ort der Kunst ganz neu zum Resonanzraum für die Gesellschaft werden?

Wuppertal ist eine Stadt mit enormem Potenzial und großen Herausforderungen, vor denen quasi alle Kommunen in Zeiten der Globalisierung und Digitalität stehen. Wie entwickeln sich unsere Städte? Was brauchen Menschen aller Kulturen und internationalen Familiengeschichten, um sich zuhause zu fühlen? Kunst und Kultur spielen dabei neben vielen anderen Erfolgsfaktoren eine entscheidende Rolle für den Transformationsprozess, so der Städtetag NRW in seinem Positionspapier 2024. Der Erhalt und die Weiterentwicklung dieser Infrastrukturen sind relevant. Stellen Sie sich die Stadt ohne die sanierte Historische Stadthalle, die Oper, die Nordbahntrasse, die Schwimmoper, die Junior Uni oder den Zoo vor. Was bleibt?

Neben 18 Weltmarktführern und der Bergischen Universität bildet eine vielfältige Kulturlandschaft einen wichtigen Standortfaktor für Wuppertal: die Wuppertaler Bühnen, das Sinfonieorchester, das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, die Historische Stadthalle, das Von der Heydt-Museum, der Skulpturenpark, das Visiodrom sowie zahlreiche freie Initiativen wie Utopiastadt, LOCH, INSEL & Café Ada, Färberei, Tanz Station Barmer Bahnhof, die börse oder der BOB Campus. Viele Kunstschaffende, ein starkes bürgerschaftliches wie soziales Engagement seit Friedrich Engels sind prägend.

Starke europäische Innenstädte brauchen zentrale Ankerpunkte für ihr Funktionieren und eine gesunde Mischung aus kommerziellen und nicht-kommerziellen Angeboten. Das Pina Bausch Zentrum entsteht an einer entscheidenden Schnittstelle zwischen Elberfeld und Barmen. Es gibt starke neue Allianzen in der direkten Nachbarschaft. Der **Open Ground** von Markus Riedel verortet die Musikstadt Wuppertal ganz neu auf der internationalen Landkarte der Clubszene und live-elektronischen Musik. Gemeinsam mit Ben Wichert, ehemaliger Weltmeister im Hip Hop Freestyle und Leiter von Urban Art Complex in der Hofaue, und Andreas von Hören vom vielfach ausgezeichneten Medienprojekt Wuppertal wird eine Jugendkompanie aufgebaut.

„Für unsere Zukunftsfähigkeit brauchen wir analoge Orte der Begegnung. Sie stärken die gewachsene Identität unserer Städte und ihrer Menschen“, so Oberbürgermeisterin Miriam Scherff. „Der Name der Stadt Wuppertal, von Nordrhein-Westfalen und Deutschland ist in der ganzen Welt mit Pina Bausch verbunden. Erstmals widmet der Bund einem choreografischen Werk mit internationaler Relevanz eine eigene Institution.“ Was macht die Identität einer Stadt aus und ihre Lebensqualität? In Wuppertal – dem „German Manchester“ – ist es eine historisch starke Allianz aus Wirtschaft, Kunst, sozialem und bürgerschaftlichem Engagement. Für das neue Zentrum sind das **Tanztheater Wuppertal Pina Bausch** und die Arbeit der **Pina Bausch Foundation** mit dem **Archiv** ein starkes Fundament. Dazu kommen die **internationale Produktion** und die **Partizipation**. Pina Bausch kreierte mit ihrem Ensemble 46 Werke für das Tanztheater Wuppertal, die weiter hier in der Stadt und auf der ganzen Welt zu sehen sind, zuletzt in Adelaide und Taipei, in London und Paris, in Kopenhagen, Seoul, Kyoto und Wien. Bis zur Eröffnung wird die Zukunft erprobt – im Schauspielhaus und an vielen Orten der Stadt und der Welt.

Kunst und Wirtschaft sind seit Jahrtausenden eine Allianz. Denn die Kunst ist eine Spezialistin für das Neue. Das Pina Bausch Zentrum wird aus der Choreografie, dem Tanz, der Debatte und dem Austausch zwischen Kunst, Gesellschaft, Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft heraus eine entscheidende Rolle im Transformationsprozess der Stadtgesellschaft einnehmen. Gemeinsam mit den Menschen und Partnern wird es mit Leben gefüllt. Es bietet ihnen allen einen öffentlichen und gemeinwohlorientierten Raum, einen „dritten Ort“ – denn es gehört der Bürgerschaft.

Eines der weltweit führenden Architekturbüros für Kulturbauten, Diller Scofidio + Renfro aus New York, hat den ersten Preis im internationalen Architekturwettbewerb gewonnen und wird den Bau gemeinsam mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten aus München und dem Architekturbüro h+P Objektplanung aus Aachen realisieren. Als Referenzen kann das Büro die Renovierung und Erweiterung für das Museum of Modern Art (MoMA), des Lincoln Center for the Performing Arts, die High Line und Kulturbauten in New York, Los Angeles, Boston, London, Budapest, Adelaide und China vorweisen. Gefördert von Stadt, Land und Bund wird das Pina Bausch Zentrum von ihnen als ein großes nationales und internationales choreographisches Zentrum realisiert, das die Türen ganztags und weit öffnet.

Weitere Informationen:

www.pinabauschzentrum.de

www.under-construction-wuppertal.de

www.pina-bausch.de

www.pinabausch.org



NATUR ERLEBEN UND SCHÜTZEN

Am Burgholz wachsen Bäume aus Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Damit soll getestet werden, wie sie mit unserem Klima klarkommen. Dazwischen steht das Waldpädagogische Zentrum (WPZ). Bis zu 5.000 Schülerinnen und Schüler besuchen es jährlich und lernen so spielerisch verschiedene Bäume und Tiere sowie das Ökosystem Wald kennen. Sie erfahren, weshalb Naturschutz wichtig ist, und nehmen praktische Tipps für den Alltag mit. Dirk Wagenführ, zertifizierter Waldpädagoge am WPZ: „Es gibt Kinder aus Schulen unten von der Talsohle, die sind noch nie im Wald gewesen.“ Um unsere überlebenswichtigen grünen Lungen zu schützen, müssen wir sie allerdings kennen. Da setzt der außerschulische Lernort an. „Der Wald soll nicht über den Verstand erlebt, sondern über die Erlebnisse verstanden werden“, so ein Leitspruch des Waldpädagogen.



Fotos: Moritz Münch, Wald und Holz NRW

Wie schmeckt die Grüne Neune?

Auch Erwachsene können den Wald genießen. Wie wäre es mit einem Kräuterkurs? So können Interessierte etwa Zutaten für die Grüne Neune, eine Suppe aus neun verschiedenen Frühlingskräutern, im Burgholz sammeln und später zu Hause zubereiten. Sie wird traditionell an Gründonnerstag gekocht und stärkt das Immunsystem. Das Programm des pädagogischen Zentrums richtet sich nach den Jahreszeiten und bietet Mitmachaktionen für die ganze Familie. Während die Großen das Waldbaden erlernen, kommen Kinder an den Entspannungstagen zur Ruhe. So wird der Wald nicht nur zum Lernort, sondern zum Erlebnisraum.

Anzeige

AUDIO 2000

SOUND · PICTURE · LIVING

Bundesallee 243 · 42103 Wuppertal · audio-2000.de · 0202 454019

AUDIO 2000 - KLANG IST UNSERE FAMILIE

Seit 1978 steht der Name AUDIO 2000 für eines: kompromisslose Leidenschaft für perfekten Klang. Was Tadeusz Chodak als Familienunternehmen gründete, führt sein Sohn Alexander Chodak heute mit demselben Anspruch in die moderne Zeit.

Ob erster Einstieg in die Welt des guten Klangs oder die Suche nach audiophiler Perfektion – unser Sortiment hält für jeden die passende Antwort bereit. Zusätzlich machen erstklassige Video- und Kinolösungen, erlesene Sitzmöbel und individuelle Installationen für Multi-Room, Heimkino oder den Außenbereich jedes Zuhause zu einem Erlebnis.

Dabei stehen nicht nur technische Perfektion und innovative Lösungen im Mittelpunkt, sondern vor allem die Maxime, Räume mit Emotionen zu füllen.

Zwei Generationen, ein Versprechen: persönliche Beratung, ehrliche Empfehlungen und ein Erlebnis, das Sie überzeugt. Kommen Sie vorbei – und erleben Sie selbst.



„MIT DER ZEIT WIRD WUPPERTAL SCHNELLER UND GRÖßER“

Die Großeltern meiner Mutter hatten ein Lebensmittelgeschäft am Loh. Selten konnte ich mir ihr Leben so gut vorstellen wie bei der Lektüre des Romans „Schwebebahnen“ von Hanns-Josef Ortheil. Er handelt von Kinderjahren in einem anderen Wuppertaler Gebiet, dem Freudenberg. Aus den Augen des kleinen Josef lernen wir einen kleinen Obst- und Gemüseladen, den Großmarkt und die Schwebebahn, die Schwimmoper und den WSV, den Zoo, den Bahnhof und die Kirchen (neu) kennen.

Zwischen Zukunft und Kriegstraumata

Hanns-Josef Ortheil schildert, wie der sechsjährige Josef Ende der Fünfzigerjahre mit seiner Familie von Köln nach Wuppertal zieht, eine expandierende Stadt mit der neu errichteten Schwimmoper: „Das Dach ist geschwungen und scheint über dem Wasser wie ein Falter zu schweben.“ Genauso präsent wie der wirtschaftliche Aufschwung und neue Technik – der Fernseher – sind die Folgen des Krieges. Dafür steht etwa die Beinprothese von Franz, dem Vater von Josefs Freundin Mücke.

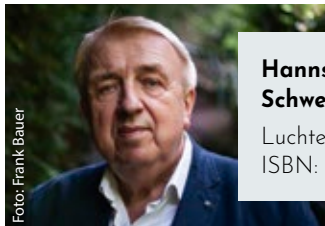


Foto: Frank Bauer

Hanns-Josef Ortheil Schwebebahnen

Luchterhand - 24 Euro
ISBN: 978-3630877846



Autobiografische Zeitreise

Nicht von ungefähr trägt die Hauptfigur den Namen des Autors, der als Kind unter Mutismus litt. Die Eltern hatten im Krieg und in der Nachkriegszeit vier Söhne verloren. Deshalb verstummte die Mutter über Jahre – und der Sohn schwieg mit. Anders als in Romanen wie „Die Erfindung des Lebens“ formuliert Hanns-Josef Ortheil in „Schwebebahnen“ die Familiengeschichte nicht aus, doch bleibt sie in Josef präsent. Von 1957 bis 1962 lebte der Autor in Wuppertal. In seinem Kindheitsroman wird die Stadt zum Ort des inneren Wachstums. Im Kapitel „Fliegen“ steigt Josef versehentlich ohne den Vater in die Schwebebahn ein: „Der Schwebebahnflug ist ein einziges großes Abenteuer, eines der größten, das er bisher erlebt hat! Und er ist dabei, dieses Abenteuer gut zu bestehen!“

Anzeige

25 JAHRE DUSW – EINE ERFOLGSGESCHICHTE AUS WUPPERTAL

Voll digitalisierte Arbeitsprozesse, der Einsatz neuester Energie-Technik, Meisterkompetenz in den Bereichen Elektro, Dach und SHK sowie eigene, eingespielte Teams: Mit diesen Stichworten lässt sich heute das Profil der DUSW skizzieren. In diesem Jahr feiert der Local Hero aus Wuppertal sein 25-jähriges Bestehen.

Konsequente Entwicklung

Was als klassischer Handwerksbetrieb begann, hat sich in einem konsequenten Entwicklungsprozess zu einem modernen Anbieter ganzheitlicher Energielösungen gewandelt. „Entscheidend war für uns stets die Bereitschaft, uns zu verändern, fachlich, technologisch und organisatorisch“, erläutert Geschäftsführer Andreas Zehmisch. Mit rund zehn Mitarbeitern gestartet, ist die DUSW heute auf beinahe 100 Köpfe gewachsen. Dieses Wachstum spiegelt nicht nur die steigende Nachfrage wider, sondern auch die kontinuierliche Weiterentwicklung des eigenen Teams. Der Mensch steht bei DUSW als Fachkraft, Ideengeber und Träger des Fortschritts im Mittelpunkt.

1.000 PV-Anlagen im Jahr

Heute reicht das Leistungsspektrum von Photovoltaik über Wärmepumpen, Wallboxen und Energiemanagement bis hin zu modernen Klimälösungen. Über 1.000 PV-Anlagen pro Jahr sind ein Beleg für die Leistungsfähigkeit des Unternehmens. „Unsere Kunden suchen einen verlässlichen Partner, der im Bereich der erneuerbaren Energien Erfahrung und Expertise vorweisen kann. Bei uns gibt es nichts von



der Stange, sondern nur auf die Bedürfnisse des Kunden abgestimmte Lösungen“, sagt Andreas Zehmisch. Zum umfangreichen Kundenstamm zählen Firmen, die öffentliche Hand sowie private Haushalte.

Neue Herausforderungen

Die aktuellen politischen Diskussionen über Kürzungen von Förderungen und die Rücknahme von Vergünstigungen stellen die Branche jedoch erneut vor Herausforderungen. „Für uns ist das kein Neuland“, erläutert Andreas Zehmisch. Das Unternehmen hätte sich immer wieder an veränderte Rahmenbedingungen angepasst. Darin läge eine seiner größten Stärken. Genau wie in der intensiven Beratung der Kunden.

Gelebter Strukturwandel

Die Geschichte der DUSW ist ein Paradebeispiel dafür, wie sich traditionelles Handwerk, technologische Innovation und unternehmerischer Mut zu einem zukunftsfähigen Modell verbinden lassen. Für Wuppertal ist die DUSW ein wichtiger Arbeitgeber und gleichzeitig ein Beispiel für den strukturellen Wandel in der Region. Andreas Zehmisch blickt daher auch positiv in die Zukunft. Photovoltaik sei der Königsweg hin zu niedrigen Strompreisen, Klimaneutralität und im besten Fall zum vollkommen autarken Haus.



DUSW
Solar | Klima | Wärmepumpe

EINE KIRCHE FÜR ALLE

Eine Kirche mitten in der Stadt mit offenen Türen für alle, die Spiritualität und Inspiration, Gemeinschaft und Beratung, Diskussion und Orientierung suchen – dafür steht die evangelische CityKirche Wuppertal in Elberfeld. Mehrfach pro Woche gibt es spirituelle Angebote und Gottesdienste. Gleichzeitig ist die Kirche ein wichtiger Veranstaltungsort für Wuppertal. Hier finden Lesungen, Konzerte oder Veranstaltungen zu ethischen, sozialpolitischen oder theologischen Themen statt.

Die Alte Reformierte Kirche, wie die CityKirche ursprünglich hieß, repräsentiert in einzigartiger Weise die Geschichte Wuppertals. Ihre Apsis (halbrunde Nische) ist der älteste Gebäudeteil in der Stadt, sie stammt aus dem 13. Jahrhundert. Nachdem die Reformation im 16. Jahrhundert in Elberfeld Einzug gehalten hat, war die Kirche sozusagen Zentrum der Macht: ab 1610 wurden dort über lange Zeit die Bürgermeister gewählt.

Heute möchte die CityKirche mit ihren spirituellen und kulturellen Angeboten Impulse setzen und Menschen im Alltag begleiten. Zum seelischen Heil gehört auch das leibliche Wohl: Direkt an den Kirchraum grenzt das WeltCafé, nur eine Glasfront vom Raum der Spiritualität getrennt. Ob man im Kirch- oder Gastraum sitzt: Man sitzt in einer Kirche.

Dort gestalten Pfarrer Johannes Nattland und Pfarrerin Simone Pries nicht nur Andachten und besondere Gottesdienste. Sie haben auch ein offenes Ohr für persönliche Fragen und Nöte der Gäste. „Manche wollen sich einfach mal alles von der Seele reden“, erzählt Simone Pries. „An-

dere diskutieren mit uns über die großen Fragen dieser Zeit nach Krieg und Frieden, Globalisierung, Digitalisierung oder Klimawandel, und wieder andere bitten ganz konkret um Hilfe.“ Schließlich ist die CityKirche auch eine Anlaufstelle für Menschen in Not. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Diakonie und anderen Sozialverbänden in Wuppertal.

Als CityKirche bewahrt die Alte Kirche ihre ursprüngliche reformierte Tradition, daher gibt es auch jetzt weder Kreuz noch Bilder, sie ist absolut schlicht. „Ich liebe das Offene und Durchlässige der Architektur“, sagt Pfarrer Nattland. „Es zeigt, dass wir spirituelle Heimat für viele sein können.“

Angebot:
CityKirche Elberfeld (Alte reformierte Kirche)
Kirchplatz 2, 42103 Wuppertal

www.weltcafe-wuppertal.de
www.citykirche-elberfeld.de



Das Team der CityKirche: Pfarrer Johannes Nattland mit WeltCafé-Chef Biniam Gebremedhin und Pfarrerin Simone Pries (v.l.)

Foto: Thorsten Levin

DER GEDENK- UND LERNORT **KEMNA**



Foto: Kirchenkreis

www.kemna-erinnern.de, Instagram: @gedenkstaette_kemna

Ihre Verantwortung nimmt die evangelische Kirche auch in der Erinnerung an das frühere bergische KZ Kemna wahr. Sie plant auf dem Gelände der ehemaligen Fabrik, in der das Konzentrationslager von Juli 1933 bis Januar 1934 untergebracht war, die Einrichtung eines Gedenk- und Lernortes. Dies geschieht in Kooperation und Unterstützung mit der Stadt Wup-

pertal und den bergischen Nachbarn Remscheid und Solingen. Denn bis heute erinnert nur ein Mahnmal an die Leiden der bis zu 2.500 politischen Häftlinge aus dem Bergischen Land und aus dem Ruhrgebiet, die hier unter katastrophalen Bedingungen inhaftiert waren.

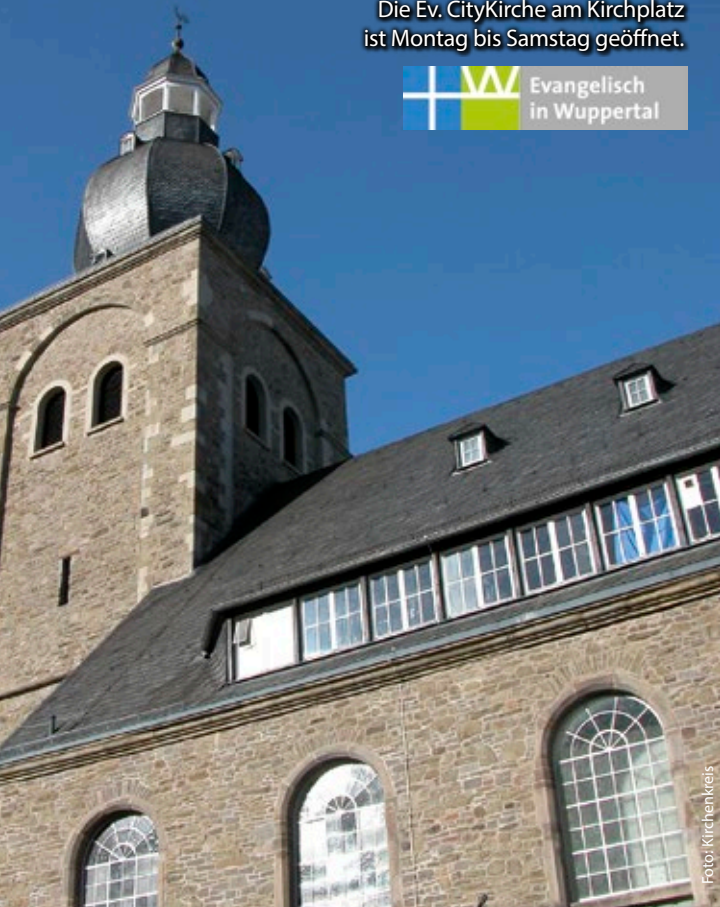
Kemna ist eines der ersten Konzentrationslager, die

die Nationalsozialisten direkt nach ihrem Machtantritt zur gewaltsamen Durchsetzung und Festigung ihrer Diktatur errichteten. „Die evangelische Kirche hat eine beschämende Rolle in Kemna gespielt. Aus dieser Verantwortung heraus haben wir die Initiative für die Entstehung eines neuen Gedenkortes in NRW ergriffen“, erklärt Projektleiterin Barbara Herfurth-Schlömer.

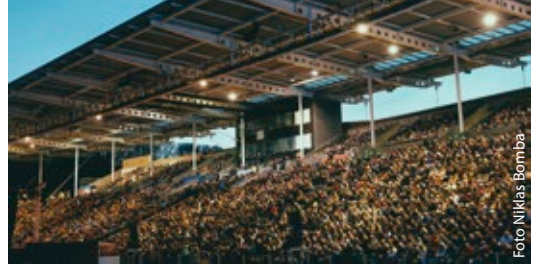
VIELFÄLTIGES GEMEINDELEBEN

Zum Evangelischen Kirchenkreis Wuppertal gehören 17 Kirchengemeinden – von der ländlichen Gemeinde Beyenburg-Laaken über die Gemeinde Gemark-Wupperfeld im Osten der Stadt bis hin zur Gemeinde Vohwinkel. Mit ihren Gottesdiensten, Gesprächskreisen, Gruppen und vielen Angeboten im Bereich Musik und Jugendarbeit prägen sie die Gesellschaft der Stadt. Mehr Infos über den Kirchenkreis, seine Gemeinden und Aktivitäten gibt es unter www.evangelisch-wuppertal.de

Die Ev. CityKirche am Kirchplatz
ist Montag bis Samstag geöffnet.



WUPPERTAL SINGT WEIHNACHTEN



Mit dem größten Chor der Stadt Weihnachtslieder im Fußballstadion singen: Dazu lädt die evangelische Kirche wieder am 20. Dezember 2026 ein. Das Event, das sie gemeinsam mit der katholischen Kirche, dem Wuppertaler Sportverein (WSV) und der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) gestaltet, war 2025 ein solcher Erfolg, dass nun statt 5.000 rund 9.000 Tickets angeboten werden. „Menschen aus allen sozialen Schichten und unterschiedlicher Herkunft treffen sich, um im gemeinsamen Singen eine Gemeinschaft zu finden. Damit setzen wir ein starkes Zeichen für Zusammenhalt und Frieden in unserer multikulturellen Stadt“, sagt Superintendent Dr. Jochen Denker.

Neben bekannten kirchlichen Weihnachtsliedern stehen moderne, internationale Weihnachtsschlager auf dem Programm. Dabei werden die Teilnehmenden des Weihnachtssingens vom Kinderchor der Antoniusmusik und dem Gospelchor „New City Voices“ begleitet. Auch die Weihnachtsgeschichte und eine Kurzpredigt gehören dazu. Die Tickets können online beim WSV bestellt werden. Sie beinhalten eine Spende von jeweils einem Euro an die Wuppertaler Stiftung „Kindertal“ und das Projekt „Einfach Kind sein“ der VEM im Ostkongo.

WER GLAUBT, ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Die Barmer Theologische Erklärung

„Gelebte Reformation“ heißt die Ausstellung in der Gemarkter Kirche, in deren Zentrum die Barmer Theologische Erklärung von 1934 steht. Sie zeigt den Weg der evangelischen Kirche zur Barmer Bekenntnissynode 1934 und zugleich die Auswirkungen der Vergangenheit auf heute.

Von der Reformation im 16. Jahrhundert über Kaiserreich und Weimarer Republik bis hin zum Widerstand gegen die nationalsozialistische Kirchenpolitik, der schließlich in der Unterzeichnung der Barmer Theologischen Erklärung gipfelt, reicht die Ausstellung. Sie zeigt historische Dokumente, dazu Film- und Audioausschnitte, Schulhefte und Fotos aus Leben und Zeit von bekannten und weniger bekannten Mitgliedern der Bekennenden Kirche. „In der Ausstellung geht es nicht um trockene Dokumente, sondern die Geschichte wird anhand vieler Lebensläufe erlebbar“, sagt Projektleiterin Barbara Herfurth-Schlömer.

Die Schau hört übrigens nicht mit dem Jahr 1945 auf, sondern sie fragt kritisch weiter: Welche Orientierung gibt der christliche Glaube für das Leben in der Gegenwart? „Wer glaubt, übernimmt Verantwortung – auch heute“: Diesen Satz gibt die Ausstellung ihren Gästen am Ende mit auf den Weg. Sie thematisiert auch das Schweigen der Bekennenden Kirche gegenüber dem Antisemitismus und der Judenverfolgung und nimmt uns in die Pflicht, gegen jeden Antisemitismus sowie Diskriminierung und Verfolgung einzutreten.



Barbara
Herfurth-Schlömer

Ausstellung

Gemarkter Kirche, Zwinglistraße 5, 42275 Wuppertal

Kontakt: Barbara Herfurth-Schlömer • 0202 97440 805

E-Mail: info@barmen34.de • www.barmen34.de

Instagram: [@gelebtereformation](https://www.instagram.com/gelebtereformation)

Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags 11 bis 17 Uhr,
samstags 10.30 bis 13.30 Uhr. Auf Anfrage werden
Führungen auf Deutsch oder Englisch angeboten,
auch außerhalb der Öffnungszeiten.

PARKANLAGE UND HISTORISCHE GRABSTÄTTE

Wer durch das mächtige Steinportal an der Krummacher Straße schreitet, betritt nicht nur den größten Friedhof Wuppertals, sondern auch ein Stück Stadtgeschichte. Angesichts stark steigender Stadtbevölkerung eröffnete die reformierte Kirchengemeinde 1902 die parkähnliche Anlage. Die beiden

Hauptwege bilden ein großes Kreuz. In großem Kreis führt ein Weg – zum Teil als Kastanienallee, zum Teil am Waldrand – außen herum.

Die 1954 errichtete Friedhofskapelle trägt seit August 2025 ein großflächiges Mural des chilenischen Street-Art-Künstlers Inti, das im Rahmen des Mural-Projekts „Wuppertal tanzt“ entstand und in kräftigem Orange, Lila und Pink zwei sich erhebende und zugleich umfassende Hände als Sinnbild für Verbindung, Gemeinschaft und Übergang zeigt.

Neben klassischen Sarg- und Wahlgräbern bietet der Friedhof heute ein breites Spektrum moderner Bestattungsformen: Rasengräber, Reihengemeinschaftsgräber sowie Kolumbarien (Urnenwände). Im naturbelassenen Waldteil gibt es zudem Waldgrabstätten zwischen Felsen, Efeu und alten Bäumen.

Unter Baumriesen und an einem kleinen versickernden Teich ruht Pina Bausch (1940–2009), die international gefeierte Choreografin und Begründerin des Tanztheaters. Auch Robert Daum (1889–1962), der erste frei gewählte Oberbürgermeister Wuppertals nach dem Zweiten Weltkrieg, der die Stadt aus den Trümmern wiederaufbaute und nach dem heute Platz und Schwebebahnstation benannt sind, fand hier seine letzte Ruhestätte.

Auf dem Gelände der ehemaligen Friedhofsgärtnerei wurde 2008 der Jüdische Friedhof in eigener Trägerschaft geplant – sobald er realisiert ist, sind drei Religionen an einem Ort vereint, ein bundesweit einmaliges Ensemble der Trauerkultur.



Anzeige

Durchstarten in Wuppertal

Vom ersten Pitch

zum wachsenden Unternehmen.

Du hast eine Geschäftsidee?
Dein Start-up steht in den Startlöchern?



Wuppertal ist Gründungshotspot mit vielen Anlaufstellen, die dich auf deinem Weg in die Selbstständigkeit unterstützen. U.a.:

- Startercenter der Bergischen IHK
- Technologiezentrum w-tec
- Start-up Center der Bergischen Universität
- Wirtschaftsförderung Wuppertal
- Circular Valley Accelerator

Wir von der Wirtschaftsförderung vernetzen dich im Start-up-Ökosystem, beraten bei Gründung und Fördermitteln und begleiten dich so bei deinem Vorhaben.

Damit aus deiner Idee ein Unternehmen mit Zukunft wird.



© BUW/ Josephine Behr Photography



Sven Wagner
Start-up & Scale-up Unit
0202 24807-29
wagner@wf-wuppertal.de
wf-wuppertal.de



SCHAUSPIELHAUS 60 JAHRE GRAUBNER BAU



Heinrich Böll sagte zur Eröffnung des Wuppertaler Schauspielhauses am 24. September 1966: „Die Kunst muss zu weit gehen, um herauszufinden, wie weit sie gehen darf.“ Dieser Satz ist heute so aktuell wie vor 60 Jahren. Viele Jahre lang diente das Haus als Anziehungspunkt für die Wuppertaler, aber auch überregional. Hier haben auch Luc Bondy, Peter Zadek und Hans Neuenfels inszeniert, Hannah Jordan herausragende Bühnenbilder realisiert und viele Menschen in der Jugend ihre ersten Theatererfahrungen gemacht. 1973 holte der damalige Intendant Arno Wüstenhöfer mit großer Weitsicht Pina Bausch nach Wuppertal als Leiterin der Tanzsparte. Vom 24. bis zum 27. September wird das 60. Jubiläum im zukünftigen Pina Bausch Zentrum mit unterschiedlichen Formaten gefeiert, gerade auch mit jungen Menschen und für die kommenden Generationen.



Wach-u. Schließgesellschaft

Seit über 120 Jahren sind wir für Ihren Schutz bestens gerüstet!

Eine moderne, arbeitsteilige und digitalisierte Welt stellt neue Anforderungen an den Schutz und die Sicherheit von Menschen und Werten. Die Wach- und Schließgesellschaft (WSG) ist ein zukunftsorientiertes und digitalisiertes Familienunternehmen. Wir sind Ihr kompetenter, zuverlässiger und vertrauensvoller Sicherheitspartner.

Mit Erfahrungen, Innovationen und effizienten Prozessen kümmern wir uns um Ihre individuellen Sicherheitsanforderungen! Die Wach- und Schließgesellschaft steht für: Sicherheit. Erfahrung. Kompetenz. Für Privat- und Firmenkunden gilt: **Ihre Sicherheit ist unsere Kompetenz!**

ALARM-MANAGEMENT

OBJEKTSCHUTZ

FUNKSTREIFENDIENST

DIGITALES NOTFALL-
UND INTERVENTIONS-MANAGEMENT

VERANSTALTUNGSSICHERHEIT

REVIERBEWACHUNG

SICHERHEITS-
UND RISIKOMANAGEMENT



Hauptverwaltung Wuppertal

Deutscher Ring 88 · 42327 Wuppertal
Tel. (02 02) 2 74 57 0 · Fax (02 02) 2 74 57 47

Niederlassung Solingen

Fuhrstraße 21 · 42719 Solingen
Tel. (02 12) 88 07 30 44

Niederlassung Remscheid

Lenneper Straße 47-49 · 42855 Remscheid
Tel. (0 21 91) 93 12 91 · Fax (0 21 91) 3 10 59

75 JAHRE STÄDTEPARTNERSCHAFT

Deutsche Angriffe hatten South Tyneside schwer zerstört. Umso beachtlicher, dass sich bereits 1950 eine Partnerschaft zwischen der nordenglischen Stadt und Wuppertal anbahnte. Mit einem ersten Jugendaustausch im Jahr darauf handelt es sich nicht nur um die älteste Städtepartnerschaft Wuppertals, sondern deutschlandweit um eine der ersten freundschaftlichen Verbindungen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Britischer Offizier streckte Fühler aus

Oliver Nicholson, ein Offizier der britischen Rheinarmee und Jugendbeauftragter, hatte die Idee. Engagierte junge Menschen also stießen das „Town Twinning“, wie es in Großbritannien heißt, an, nicht die Verwaltung. Sie legten damit das Fundament für einen bis heute lebendigen Austausch, der früh zur Völkerverständigung und Aussöhnung der Kriegsgegner beitrug. Im Jahr 1956 kam die damals 16-jährige Mollie Robson für zwei Wochen nach Wuppertal. Sie erinnert sich: „Während des Besuchs genossen wir organisierte Ausflüge in die Umgebung, und noch lange danach blieben das Mädchen, bei dem ich wohnte – Dorle – und ich enge Freundinnen, bis zu ihrem Tod und dem ihres Mannes. Ich habe schöne Erinnerungen, die ich in Ehren halte.“

Biken und Festivalflair

Auf der anderen Seite erinnert sich Mollie Robson, dass die deutsche Gruppe bei ihrem Gegenbesuch die Nordseeküste, Meer und Strand „thoroughly enjoyed“ („sehr genossen“). Neben einem regen Schüleraustausch entwickelten sich weitere



Foto: Annelie Brücher-Mohrheim

Aktivitäten. So organisierte der Verein „Der grüne Weg“ ab 1997 Radreisen in beide Richtungen. Auch dieses Jahr lädt er wieder zum Radeln ein – allerdings „nur“ von South Tyneside nach Manchester. Kulturliebhaberinnen und -liebhaber kommen jeden Sommer beim South Tyneside Festival auf ihre Kosten, inklusive „Proms in the Park“.

Anzeige

Wuppertal *liegt jetzt am Meer*

ENTSPANNEN. AUFTANKEN. DURCHATMEN.
Natürlich. Gesund. Erholsam.

Tauchen Sie ein in das **einzigartige** Meeresklima der Salzgrotte und spüren Sie, wie Körper und Geist neue Kraft schöpfen.

Für Ihr Wohlbefinden – jeden Tag.

Tauchen Sie ein in das **einzigartige** Meeresklima der Salzgrotte und spüren Sie, wie Körper und Geist neue Kraft schöpfen.

SALZVERNEBELUNGSKABINE

Stärkt die Atemwege und das Immunsystem.

KLANGSCHALENSITZUNG

Tiefe Entspannung für Körper und Geist.

ABSOLUTE ENTSPANNUNG

Im einzigartigen Meeresklima der Salzgrotte.

SALZGROTTE WUPPERTAL
SALINA DEL CARMEN
Karfiplatz 16
42105 Wuppertal

📞 0202 – 28 32 09 30

JETZT TERMIN SICHERN!

🌐 www.salzgrotte-wuppertal.de

Gesundheit. Entspannung. Lebensqualität. ❤️

WUPPERTAL LIEGT JETZT AM MEER.

In der Salzgrotte Wuppertal verbinden sich Entspannung und Gesundheit auf natürliche Weise. Das besondere Mikroklima aus rund 15 Tonnen reinem Salz kann die Atemwege unterstützen, das Immunsystem stärken und zu einem spürbar besseren Wohlbefinden beitragen.

Während Sie in ruhiger Atmosphäre entspannen, wirkt die salzhaltige Luft wohltuend auf Körper und Geist. Viele unserer Gäste berichten von freierer Atmung, tiefer Entspannung und neuer Energie für den Alltag.

Ob zur bewussten Auszeit, zur Unterstützung Ihrer Gesundheit oder einfach, um sich etwas Gutes zu tun – bei uns finden Sie einen Ort der Ruhe und Regeneration.

**Natürlich. Gesund. Wohltuend.
Mitten in Wuppertal.**



125 JAHRE VBU

DER BLICK GEHT NACH VORN

Seit über 125 Jahren steht die Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände (VBU) für eine starke Gemeinschaft von Unternehmen im Bergischen Land. Was mit dem Zusammenschluss engagierter Unternehmen begann, trägt bis heute: die Überzeugung, dass gemeinsame Interessen besser vertreten werden können als einzelne Positionen. Über Generationen hinweg hat die VBU die wirtschaftliche Entwicklung der Region begleitet und mitgestaltet. Heute vereint sie über 500 Unternehmen in neun Mitgliedsverbänden und bündelt ihre Interessen auf regionaler Ebene.

Schon früh war der Arbeitgeberverband branchenübergreifend aufgestellt. Unternehmen aus unterschiedlichen Bereichen kamen zusammen, um sich auszutauschen, voneinander zu lernen und ihre Anliegen zu bündeln. Dieser Gedanke prägt die Arbeit der VBU bis heute – und gewinnt angesichts aktueller Herausforderungen weiter an Bedeutung.

Denn die Anforderungen an Unternehmen haben sich deutlich verändert. Transformation, Digitalisierung, Fachkräftesicherung und zunehmende regulatorische Vorgaben stellen Betriebe vor komplexe Aufgaben. Orientierung zu gewinnen, Entwicklungen einzuordnen und tragfähige Lösungen zu finden, wird immer anspruchsvoller.

Daruf hat die VBU ihre Rolle weiterentwickelt. Neben der klassischen Interessenvertretung ist ein Netzwerk entstanden, das Unternehmerinnen und Unternehmer zusammenbringt und sie in ihren Veränderungsprozessen begleitet. Grundlage ist der enge Austausch mit den Betrieben der Region – verbunden mit fundierter fachlicher Expertise in arbeitsrechtlichen, tarifpolitischen und personalwirtschaftlichen Fragestellungen.

Ein zentraler Bestandteil sind die Dialogformate. Im Austausch mit den Mitgliedsunternehmen greift die VBU diese Themen auf und diskutiert Herausforderungen

aus dem unternehmerischen Alltag. Gleichzeitig bringt sie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zusammen. Diese Veranstaltungen stehen bewusst auch Unternehmen offen, die noch kein Mitglied sind. So werden unterschiedliche Perspektiven zusammengeführt und aktuelle politische Fragestellungen in ihren Auswirkungen auf Unternehmen eingeordnet.

Der Austausch geht dabei bewusst über einzelne Branchen hinaus. Unternehmen profitieren von den Erfahrungen anderer, gewinnen neue Perspektiven und entwickeln Ansätze für ihre eigenen Herausforderungen. Genau darin liegt seit jeher eine zentrale Stärke der VBU.

Auch in den Seminaren greift die VBU diese Themen auf und vermittelt praxisnahes Wissen, das sich direkt im Unternehmensalltag anwenden lässt – von Führung über Kommunikation bis hin zu arbeitsrechtlichen und personalwirtschaftlichen Fragestellungen. Dabei fließt die Erfahrung der Fachbereiche ebenso ein wie Impulse aus der Zusammenarbeit mit externen Referentinnen und Referenten.

Mit der Bergischen Unternehmerlounge entsteht ab Juli 2026 zudem ein weiterer Baustein für die Zukunft. Sie schafft Raum für Begegnung, neue Ideen und Zusammenarbeit mit Partnern aus der Region. Hier sollen Gespräche entstehen, die über einzelne Themen hinausgehen, und Verbindungen, die langfristig tragen.

So gestaltet die VBU auch nach über 125 Jahren die wirtschaftliche Entwicklung im Bergischen Land aktiv mit – nah an den Unternehmen und ihren Herausforderungen.

Weitere Informationen: www.vbu-net.de



VBU®
Vereinigung Bergischer
Unternehmerverbände e.V.





FROM BOLD INNOVATION TO EVERYDAY COMPANION

For more than a century, the Wuppertal suspension railway has been far more than just a means of transportation: as a unique technical achievement, it has become an inseparable part of the city's identity.

Since 1901, the Wuppertal suspension railway has glided above the river Wupper, combining technical daring with everyday urban life. What began as a visionary transportation experiment evolved into a distinctive landmark that now carries more than 60,000 passengers every day.

The idea of a suspended railway emerged during a period of rapid industrialization: at the end of the 19th century, the then separate cities of Elberfeld and Barmen were searching for a solution to the bottlenecks in the valley. The Cologne-based inventor Eugen Langen and the companies involved won support with the concept of a suspended monorail – an innovative response to the region's topographical challenges.

In the summer of 1898, construction began on the first section, approximately 800 metres long, between Varresbeck and Zoo. Shortly afterward, the first test cars manufactured in Cologne rolled onto the track. Initial trial runs followed in 1899.

The route was expanded in stages. One of the highlights in the history of the still young railway came on October 24, 1900, when Emperor Wilhelm II., together with Empress Auguste Viktoria and their entourage, travelled from Döppersberg to Vohwinkel. This was the first passenger journey in the history of the suspension railway.

Official operations for public transport began on March 1, 1901, after stress tests and official inspections had

confirmed the system's safety. The suspension railway quickly proved capable of handling high passenger volumes: within a very short time, it became clear that the suspended monorail was far more than a technical experiment – it rapidly developed from a technological novelty into a reliable transportation system.

Throughout the 20th and early 21st centuries, the suspension railway was continuously repaired and modernized. Beginning in the mid-1990s, an extensive modernization programme involving the track, supporting structure, and stations was launched. The work continued in several construction phases until its completion in early 2014. Numerous stations were renovated to ensure modern and reliable operations.

Even today, the suspension railway remains the heart of mobility in Wuppertal: operated by the Wuppertal municipal utilities (WSW), this globally unique transportation system is maintained with reliable service and technical expertise. Continuous investments in vehicle technology, maintenance, and personnel ensure high operational performance and reduce service disruptions. Technical availability has remained at a very high level for years. In 2025, the average availability rate was around 99 percent.

The suspension railway - both a historic structure and a modern means of transport - remains an enduring symbol of Wuppertal. This year, that legacy is being celebrated extensively. The WSW have dedicated the anniversary year to the motto "In 2026, all of Wuppertal is Schwebebahn (Suspension Railway)" and invite all residents of Wuppertal to join the celebrations.

Special attention is being given to the restored historic "Kaiserwagen" - the "Emperor's car", which, after extensive refurbishment, is once again gliding through the valley. At the same time in 2026, a modern railway car in the nostalgic orange-and-blue GTW 72 design is moving, just as many people remember it from earlier decades. This connection between tradition and modernity runs throughout the entire anniversary year.

The anniversary is intended not only as a retrospective, but also as a collective project: WSW are collecting 125 personal suspension railway stories - memories, anecdotes, and photographs. These contributions will be presented in an exhibition during the public festival on September 19, 2026, highlighting how deeply the railway has shaped both everyday life and the hearts of local people.

For the public festival at Döppersberg, WSW and the Wuppertal Marketing GmbH (WMG) are jointly inviting residents and visitors. Accompanying the anniversary celebrations, there are a commemorative postage stamp, retro-train models, T-shirts, and other souvenirs.

For visitors, 2026 is an invitation to rediscover the suspension railway - as a technical monument, a loyal everyday companion, and a living piece of urban history. In this way, the anniversary year connects past and future, showing why the suspension railway does not merely travel, but truly moves people.





Der munter plätschernde Bach Düsseldorf hat seinen Namen vom althochdeutschen Tussele – die Tösende. Solche hübschen Details liefert das Büchlein „Wandern in Wuppertal“, das der Sauerländische Gebirgsverein (SGV) in Zusammenarbeit mit Westdeutscher Zeitung und den WSW in vierter, überarbeiteter Auflage herausgebracht hat. Bilder zeigen die reizvollen Einblicke, die sich auf den Touren bieten. Ausführliche Texte schildern nicht nur den Streckenverlauf, sondern geben auch viele Hintergrundinformationen. Am Schluss folgt jeweils ein grafischer

Überblick über die Strecke sowie Möglichkeiten zur An- und Abreise. Auf 115 Seiten werden 20 Wanderungen zwischen vier und vierzehn Kilometern Länge dargestellt. 13 Touren folgen etappenweise dem Wanderweg „Rund um Wuppertal“. Vier Rundwege widmen sich dem Eulenkopf im Wuppertaler Westen, anschließend folgen als Geheimtipps der Industriegeschichtspfad Historisches Gelpetal, der Geopfad bei Nächstebreck und der Wolfgang-Kolbe-Weg im Burgholz. Zusammengefasst wurden die Routen von den SGV-Wanderführern

Helmut Pfannkuchen, Heinrich Sassmannshausen und Jörg Mortsiefer sowie von Journalist Martin Juhre. Zu allen Routen gibt es GPX-Tracks fürs Smartphone oder andere Geräte.

Wandertour mit der WZ

Die Westdeutsche Zeitung bietet gemeinsam mit dem Sauerländischen Gebirgsverein geführte Wanderungen nach dem Buch an.



Die nächste Tour von WZ und SGV führt am Sonntag, 23. August, von der Kemnabrücke durch die Wälder und Täler Beyenburgs. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr an der Bushaltestelle Kemnabrücke (Abfahrt Bus 626 um 10.16 Uhr am Bahnhof Oberbarmen, mit dem Auto Wanderparkplatz Pumpenhaus, Theodor-Schröder-Weg 8). Die Strecke umfasst 11,3 Kilometer und 370 Höhenmeter – sie ist als mittelschwer eingestuft. Wer am Schluss zu Kaffee und Kuchen einkehren möchte, sollte sich unter Telefon 0202-27279755 bei Jürgen Sonneborn dafür anmelden.

Die WZ verschenkt drei Exemplare des Buchs an Wanderfreudige, die bis Ende August eine Mail an **sybille.beutler@wz.de** schreiben. Bitte eine vollständige Adresse für den Versand angeben.

Anzeige

WZ AKTION



Wandern in Wuppertal

4. Auflage ab sofort erhältlich.

Unser Wanderführer in neuer Auflage bietet Ihnen interessante Wandertouren rund um unsere schöne Stadt und auf Wuppertaler Themenwegen.

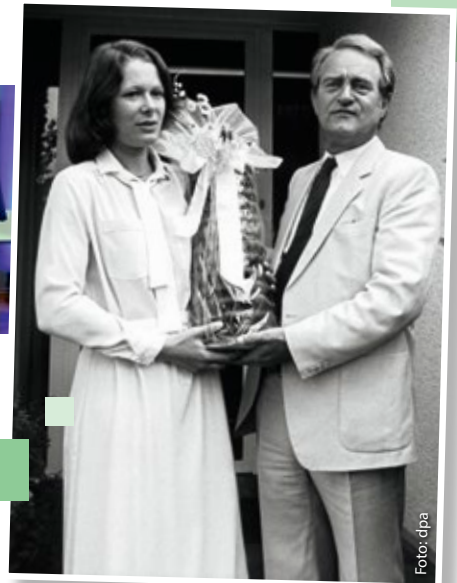
„Wandern in Wuppertal“ ist in vielen Wuppertaler Buchhandlungen, in der WZ- Geschäftsstelle, bei der Tourist-Information und in der Zoo-Truhe erhältlich.



WESTDEUTSCHE ZEITUNG

SPANNENDE ERLEBNISSE UND VORTRÄGE

Beim Duschen der Elefanten im Wuppertaler Zoo durften WZ-Leser direkt dabei sein. Sie erfuhren im Visiodrom, wie dort die Filme entstehen. Und sie lernten den Umgang mit dem Tablet. Die Westdeutsche Zeitung bietet nicht nur jeden Morgen Informationen über das Geschehen in Wuppertal und in aller Welt, sondern auch spannende Erlebnisse und Gespräche für die Abonnenten. Auch für die nächsten Monate sind immer wieder Vorträge und Ausflüge geplant. Ein ganz besonderes Event fand in der Historischen Stadthalle statt: Patrick Hahne, Präsident des Marketing-Clubs Bergisch Land, Silke Asbeck, Geschäftsführerin der Stadthalle sowie Sybille Beutler und Olaf Kupfer von der Westdeutschen Zeitung hatten bei „Wow! Wuppertal – das Gespräch“ spannende Gäste eingeladen, um darüber zu sprechen, was Wuppertal bewegt. So wurden die Pläne für das ehemalige Schaeffler-Gelände vorgestellt. Wie nachhaltige Landwirtschaft und gutes Essen zusammenpassen, demonstrierte das Restaurant Winkelmann auf Gut Einern. Und natürlich ging es auch um die Olympia-Bewerbung. Ein Jahr zuvor waren die Gesprächspartner bei „Wow! Wuppertal“ Susanne Brambora-Schulz (Buga31), Markus Bürger (Umgestaltung des Hauptbahnhofs) und Sandra Zeh (moderne Stadtverwaltung).



Erinnerungen von Christina Rau

In einem langen Gespräch bietet die Ehefrau von Johannes Rau Einblicke in die gemeinsame Zeit in Wuppertal, aber auch in die Herausforderungen für die Familie, als ihr Mann Bundespräsident war. Sie erzählt, was für Verbindungen das Ehepaar in der Berliner Zeit nach Wuppertal hatte und wie prägend die Stadt für den Politiker Johannes Rau war. Christina Rau, Enkelin des Bundespräsidenten Gustav Heinemann, hatte mit 25 Jahren den 25 Jahre älteren Johannes Rau geheiratet. Sie war an seiner Seite, als er erst als Ministerpräsident des Landes NRW und dann als Bundespräsident das Land repräsentierte. Das Interview lesen Sie am 31. Oktober in der WZ-Sonderveröffentlichung „Wuppertaler im Porträt“.

Anzeige



Wuppertaler im Porträt

**Geschichten, Persönlichkeiten und
Unternehmen aus Wuppertal**

**Am 31. Oktober 2026 in der Ausgabe Wuppertal
der Westdeutschen Zeitung**

Lesen Sie über Persönlichkeiten aus Kultur, Sport und
Wirtschaft. Als Highlight erzählt Christina Rau von
ihrer Zeit mit Johannes Rau in Wuppertal.

**Sie möchten mit Ihrem Unternehmen
Teil dieser Veröffentlichung werden?**

Dann melden Sie sich bei unserer Verkaufsleiterin
Sybille Beutler, Telefon: **0202 - 717 26 63** oder
E-Mail: anzeigen-w@wz.de



ERFOLGSERLEBNISSE FÜR KINDER



Kreativität und spielerische Selbsterfahrung statt Leistungsdruck: Mit „Kultur am Vormittag“ ermöglicht die Winzig Stiftung Grundschulkindern aus Brennpunkten Erfahrungen, die sie stärken und die Klasse zusammenwachsen lassen.

Die Kinder haben Erfolgserlebnisse, auch wenn sie schulisch nicht so stark sind – hier wachsen sie über sich hinaus“, beobachtet Lehrerin Julia Manthey. Ihre dritte Klasse trainiert unter Anleitung von Petra Raith, die ausgebildete Tänzerin und Zirkusartistin ist. Von der zweiten bis zur vierten Klasse arbeiten die Kinder bei Kultur am Vormittag einmal pro Woche mit einer externen Künstlerin. So entwickelt sich langfristig eine Bindung. Manche Klassen trommeln gemeinsam, andere malen, zeichnen und werken mit bildenden Künstlern, sie spielen Theater oder tanzen. Finanziert wird das Projekt aus Spenden und Stiftungsgeldern.

Beim Zirkusprojekt üben die Kinder gleichzeitig ihr Gleichgewicht, ihre Körperbeherrschung und auch ihre Frustrationstoleranz. „Ich beobachte häufig, dass die Kinder in der vierten Klasse einen Sprung machen und sich enorm entwickeln“, sagt Petra Raith, die seit 2011 für die Winzig Stiftung tätig ist. „Sie bauen auch Vertrauen auf – zu anderen Kindern und zu sich selbst.“ Die Zirkusexpertin richtet ihr Programm danach aus, was den Kindern besonders viel Spaß macht; bei den einen ist es Pantomime, bei den anderen Artistik, bei den dritten Clownerie.

Vertrauen üben

Zum Aufwärmen spielt die Klasse „Alle gegen Petra“. Die Kinder müssen sich auf eine bestimmte Art und Weise fortbewegen – etwa mit Händen und Füßen auf dem Boden – und dann auf Kommando schnell eine Aufgabe erfüllen, wie ein anderes Kind am Schulterblatt berühren. Herrschte vorher Trubel, ist bei der nächsten Übung umsichtiges Handeln gefragt: Ein Kind bekommt die Augen verbunden, das andere ist der Schutzengel und muss das Kind sicher durch die Turnhalle führen.

„Hier wachsen die Kinder oft über sich hinaus. Sie nehmen viel positive Energie in den Alltag mit – und trauen sich dann auch an andere Aufgaben heran. Das bedeutet viel für die Klassengemeinschaft“, sagt Lehrerin Julia Manthey. Das sieht man den Kindern sofort an: Die Augen strahlen, wenn die Schutzengel gelobt werden. Gleichzeitig werden die anderen Kinder zu Lob angeregt: Sie sollen sagen, wer ein besonders guter Schutzengel war und warum.



Fotos: Andreas Fischer

Pyramide aus vier Kindern

Wenn sich alle gut aufgewärmt haben, folgt eine artistische Übung: Nachdem alle noch einmal die „Bank“ geübt haben – einen Vierfüßlerstand mit geradem Rücken – gehen für die Pyramide jeweils vier Kinder zu einer Gruppe zusammen. Zwei von ihnen bilden als Bank das Fundament, eines steigt vorsichtig hinauf, gehalten vom vierten Kind. Viel gibt es dabei zu beachten: nicht auf den mittleren Rücken steigen, behutsam agieren, als Helfer gut stützen. Alle wechseln durch und am Ende hat man das Gefühl, dass alle Kinder etwas größer geworden sind. „Die Kinder sind richtig stolz, wenn sie etwas geschafft haben, und üben teilweise sehr ausdauernd“, erzählt Petra Raith. Gleichzeitig merken sie: Wenn ich dran bleibe und mich anstrenge, kann ich etwas erreichen. Besonders stolz sind die Kinder jeweils am Jahresende, wenn sie den Eltern und anderen Klassen in Aufführungen ihre Kunststücke präsentieren.

Kultur am Vormittag

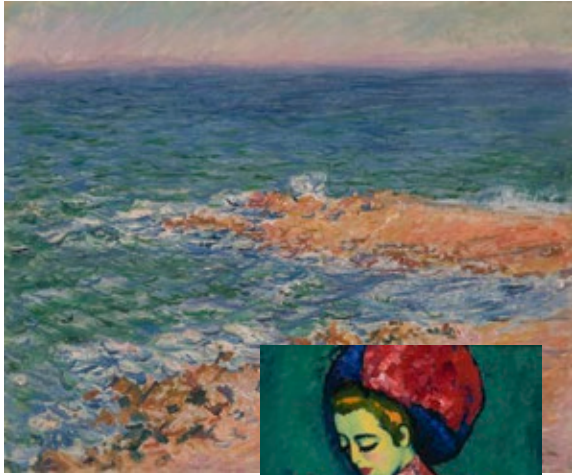
Bei „Kultur am Vormittag“ arbeiten Grundschul Kinder in Wuppertal zwei Stunden pro Woche mit professionellen Künstlerinnen und Künstlern aus den Genres Musik, Tanz, Theater und bildende Kunst zusammen. Die Stunden sind in den regulären Unterricht integriert. Zur Finanzierung sind weitere Spenden nötig.

www.kultur-am-vormittag.de



DAS PASSIERT IM NÄCHSTEN JAHR

WUPPERTAL: AUSBLICK AUF 2027



125 Jahre Von der Heydt-Museum

Das international berühmte Kunstmuseum feiert 2027 ein großes Jubiläum. Ein engagiertes Bürgertum war der Motor einer zukunftsorientierten Gesellschaft und ließ innerhalb weniger Jahre eine europaweit einzigartige Sammlung entstehen. Ab Oktober 2027 erzählt die große Ausstellung „Wege in die Moderne“ von der bahnbrechenden Rolle, die das frühe museale Sammeln und Ausstellen im Tal der Wupper für die Etablierung der Avantgarden am Beginn des 20. Jahrhunderts spielte. Claude Monet, Auguste Rodin, Marianne von Werefkin, Wassily Kandinsky, Pablo Picasso – diese Namen zeigen deutlich, mit welcher Offenheit für die eigene Gegenwart und mit welchem Mut in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ausgestellt und gekauft wurde. Besonders markant ist die Erwerbung eines Bildes von Picasso 1911: Es war das erste für ein Museum weltweit. Neben „Wege in die Moderne“ hält das Jubiläumsjahr 2027 noch weitere hochkarätige Ausstellungen bereit sowie ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm.

100 Jahre „Frauen helfen Frauen“

Im April 1977 gründeten engagierte Frauen aus der Frauenbewegung die Gruppe „Frauen helfen Frauen“. Ihr Ziel: Sie wollten ein Frauenhaus in Wuppertal schaffen, damit sich Frauen endlich aus Gewaltsituationen befreien konnten. 1978 wurde der Verein zum Schutz misshandelter Frauen gegründet, der später in „Frauen helfen Frauen e. V.“ umbenannt wurde. Mit Hilfe von Spenden und ehrenamtlicher Arbeit konnte die erste Zufluchtsstätte in Wuppertal im April 1979 eröffnet werden. 1988 folgte die Eröffnung der Beratungsstelle in der Sattlerstraße, 2001 die Initiierung des „Runden Tisches gegen Häusliche Gewalt Wuppertal“. Aus einer Aufbruchinitiative der Frauenbewegung ist eine unverzichtbare soziale Institution geworden.

100 Jahre Elefantenhaus im Zoo

Die Elefanten waren und sind einer der Anziehungspunkte im Wuppertaler Zoo. Regelmäßig sorgen sie für Nachwuchs, der begeistert von den Gästen fotografiert wird. Schon im Mai 1927 wurde das große Haus am oberen Ende des Zoologischen Gartens fertiggestellt. Am 27. Mai kam das Asiatische Elefantenpaar „Krishna“ und „Lakshmi“ im Zoo an. Nach den Asiatischen Elefanten zogen 1955 mit „Siwa“ und „Rani“ zwei weitere Indische Elefanten ein, später dann die Afrikaner. Am 14. Oktober 1995 wurde im Beisein von Ministerpräsident Johannes Rau die neue Elefantenanlage eröffnet. Sie stellt die größte Anlage im Wuppertaler Zoo dar; auf einer Außenfläche von rund 3000 Quadratmetern und einer Innenfläche von rund 1340 Quadratmetern leben hier Afrikanische Elefanten und können in einem großen Wasserbecken täglich baden.



100 Jahre Wasserturm Atadöskent

Im Stadtbezirk Uellendahl-Katernberg erhebt sich auf 43,5 Metern Höhe ein quadratisches Wahrzeichen, das die Wuppertaler liebevoll „Atadöskent“ nennen. Der offiziell „Städtischer Wasserturm am Pfaffenhaus“ genannte Bau wurde 1927 errichtet und 72 Jahre später unter Denkmalschutz gestellt. Sein Spitzname spielt auf die einst weithin bekannte Scheuerpulvermarke „ATA“ an, deren Verpackung der charakteristischen Silhouette des Turms ähnelt. Der Wasserturm gehörte zur Trinkwasserversorgung im Norden Wuppertals. Heute ist der markante Bau ein beliebtes fotografisches Motiv und ein architektonisches Bindeglied zwischen Wuppertaler Stadtgeschichte und industriellem Erbe.

Ihr Partner für Volkswagen, Škoda und Hyundai in Wuppertal.



SKODA



HYUNDAI



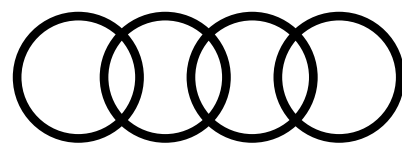
Nutzfahrzeuge

Volkswagen, Škoda und Hyundai Wuppertal

Gottfried Schultz Automobilhandels SE
Uellendahler Str. 245-251, 42109 Wuppertal, Tel. 0202 2757-0
gottfried-schultz.de

GOTTFRIED SCHULTZ

Wir sind Audi in Wuppertal.



Audi Q5: Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 7,9–5,9 l/100 km;
CO₂-Emissionen (kombiniert): 180–148 g/km; CO₂-Klassen: G–E;
Audi A6 Avant e-tron: Stromverbrauch (kombiniert): 17,5–14,4 kWh/100 km;
CO₂-Emissionen (kombiniert): 0,0 g/km; CO₂-Klasse: A;
Audi Q6 e-tron: Stromverbrauch (kombiniert): 18,9–15,6 kWh/100 km;
CO₂-Emissionen (kombiniert): 0,0 g/km; CO₂-Klasse: A;
Audi A5 Avant: Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 7,9–4,9 l/100 km;
CO₂-Emissionen (kombiniert): 180–127 g/km; CO₂-Klassen: G–D;



Audi Zentrum Wuppertal

Gottfried Schultz Automobilhandels SE
Uellendahler Str. 306, 42109 Wuppertal, Tel. 0202 26631-0
audi-zentrum-wuppertal.audi

GOTTFRIED SCHULTZ